Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157 Danzig 2528. Stettin 1847

Nr. 264. **Bromberg, Sonntag den 15. November 1931.** **53. Jahrg.**

Von den kommenden Dingen in Polen.

Jeder sieht nur das kommen, was er wünscht.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Was sich jetzt in Polen abspielt, darf nicht unterschätzt werden. Es ist publizistische Pflicht, mit Nachdruck darauf hinzuweisen, daß die unter der Überschrift „Antisemitische Ausschreitungen auf den polnischen Hochschulen“ unter anderen banalen Tatsachen der Zeitchronik verzeichneten Erscheinungen gewisse Kräfte, die in der Tiefe wirken und noch nicht ganz kenntlich sind, verraten und enorme Bedeutung für die Entwicklung der Dinge im Weltmaßstabe haben können. Um im Objektiven zu bleiben, müssen wir feststellen, daß von einer gewissen Seite aus, mit Hilfe der nationalistischen Jugend eine großzügige antijüdische Bewegung in Polen eingeleitet wurde, deren erstes Stadium sich eben abrollt. Es hat keinen Zweck, diese Bewegung als eine innerpolitische, polnische Angelegenheit zu bagatellisieren. Denn sie ist international verzahnt und wäre nicht in Erscheinung getreten, wenn internationale Voraussetzungen für sie nicht gegeben wären.

An einer Tatsache wird gar nichts dadurch geändert, daß man sie positiv oder negativ bewertet. Wir halten es daher für das Richtigste, in den nachfolgenden Bemerkungen einen von Gefühlsbewertungen nicht beeinflußten Standpunkt einzunehmen.

Vor allem ist festzustellen, daß die zu den antisemitischen Studentenausschreitungen unmittelbaren Anlaß gebenden Umstände völlig unaufgeklärt sind. Sie brachen plötzlich und unverhofft in Krakau aus und verbreiteten sich nacheinander über Warschau, Wilna, Lemberg und Posen, wobei die in Krakau und Warschau ausgegebenen auf akademische Dinge bezüglichen Losungen bald vergessen und durch eminent rassenpolitische ersetzt wurden. Rassenpolitisch waren die Kampfrufe, die den Wilnaer Straßenkämpfen die Farbe gaben; dieselben Kampfrufe begleiteten die letzten Ereignisse auf der Lemberger und Posener Universität.

Jede Massenbewegung hat ihre Ideologie. Die vornehmste Hüterin der antisemitischen Jedeologie in Polen ist die Nationaldemokratie mit den von ihr geschaffenen und von ihr kontrollierten Organisationen, wie „Obwiepol“ u. dgl. Die Nationaldemokratie hat es nie unterlassen, diese Ideologie von Anfang ihres Bestandes an in allen ihren Aktionen nie zu betonen, und doch waren es nur zeitlich weit von einander geschiedene Momente, in denen gewisse kraß hervorstechende Ereignisse vor und nach der Entstehung Polens als Verwirklichung dieser Ideologie in Erscheinung traten. Zu anderen Zeiten waren alle antisemitischen Bestrebungen der Nationaldemokraten erfolglos. Es müssen immer gewisse Voraussetzungen vorhanden sein, damit die Nationaldemokratie in dieser Hinsicht Erfolg haben kann.

In den Jahren 1907/8, den Jahren der Reaktion in Rußland, welche der mißlungenen Revolution folgte, gelang es Dmowski, in Kongreßpolen eine Boykottbewegung gegen die Juden in die Wege zu leiten, die einen vorübergehenden Erfolg hatte. Diese Bewegung schloß sich an den damaligen radikal reaktionären Kurs im gesamten Rußland an. Eine spätere Milderung dieses Kurses brachte auch die Bewegung der Nationaldemokratie in Kongreßpolen zum Versiegen. Seit jener Zeit datieren übrigens die engen ideologischen Bindungen der Nationaldemokratie an das Russentum.

Einen jähen, doch ganz kurzen Ausbruch des Antisemitismus erlebte man in Polen am Anfang der Entstehung des neuen Staates; er wurde aber sofort unterdrückt, denn damals hatte die Linke die Macht inne, und Piłsudski war der Mann der Linken. Zur Zeit der Wahl des ersten Präsidenten und während der Wühlereien, welche zum tragischen Tode von Narutowicz führten, sowie eine geraume Weile nachher, haben die Nationaldemokraten sich alle Mühe gegeben, den Antisemitismus als motorische Kraft zu nutzen. Der Erfolg war auch damals nicht durchschlagend, weil der parlamentarisch-demokratische Apparat damals noch intakt und die internationale Lage für eine radikale Reaktion in Polen ungünstig war. Immerhin war es der Antisemitismus, der eine der Voraussetzungen für die sogenannte Chjeno-Piast-Periode bildete, in der sich Nationaldemokratie und Piast-Partei in der Herrschaft teilten.

Jetzt haben wir wieder einen Ausbruch des Antisemitismus vor uns, dessen Heftigkeit nicht geleugnet werden darf. Es wäre auch kindisch zu leugnen, daß enge Zusammenhänge zwischen ihm und verschiedenen inner- sowie außenpolitischen Verwicklungen vorhanden sind.

In allen polnischen politischen Kreisen bildet die plötzlich in Polen aufkommende antisemitische Welle den Gegenstand sehr lebhafter Diskussionen. Die Sache wird sehr ernst genommen und findet ihren Widerhall in allen Parteien, in den breitesten Volksschichten. Die Bewegung, die auf den Hochschulen ihren Anfang nahm und nun auf die Straße übergreift, nimmt dermaßen die ganze Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit in Anspruch, daß das Interesse am Brestprozeß täglich mehr abflaut.

Die erste Frage, die sich der beobachtende Politiker stellt, ist die Frage: cui prodest? (Wem nützt dies?) Welchem Interesse kommt dieser plötzliche Ausbruch des antisemitischen Lavastroms in Polen entgegen?

Mit dieser Frage wandte sich der Schreiber dieser Zeilen an **einige führende Politiker** verschiedener Parteien, und zwar in Privatgesprächen, die vertraulichen Charakter hatten, woben die Verwertung mancher Äußerungen in Gestalt von Interviews im voraus ausgeschlossen wurde.

Einer der markantesten Vertreter der Linken, ein Bauernführer, doch kein Sozialist, entwickelte in einem längeren Gespräch den Gedanken, **daß die jetzige antisemitische Bewegung in Polen als Anschluß an eine gewaltige Reaktionsbewegung in der ganzen Welt aufzufassen und nur so richtig zu verstehen sei. Das, was man westliche Demokratie und dergleichen nennt, worauf sich die PPS immerwährend beruft, existiere eigentlich nirgends mehr.** Über die ganze Welt sei eine Verfinsterung hereingebrochen. Was die Demokratie in Polen betrifft, so liege sie ganz in Trümmern. Der Bezeichnung „Demokratie“ entspricht kein realer Inhalt mehr. Infolgedessen muß auch **innerhalb der Opposition eine Scheidung** zwischen den Parteien eintreten; zwischen denen, welchen die Demokratie wirklich die Existenzbasis, und denen, für welche die demokratische Parole nur taktisches Rüstzeug ist. Das, worauf die Nationaldemokraten abzielen, ist keineswegs „Demokratie“; auch Witos ist im Grunde kein Demokrat, und es können bald Bedingungen eintreten, unter denen eine Art Chjenopiast wieder erstehen wird. **Die Endeken träumten seinerzeit von einem polnischen Faszismus ihrer Prägung. Der Maiumsturz hat diesen Traum zerstört. Jetzt hat es ihnen der erstaunliche Aufstieg der nationalsozialistischen Partei in Deutschland angetan. Sie verstehen die Logik der Ereignisse dahin, daß sie berufen sind, dieselbe Rolle in Polen zu spielen, wie sie den Nationalsozialisten in Deutschland zufällt.** Und sie beobachten die politische Strategie Hitlers und auch der anderen Führer der Rechten in Deutschland mit dem gespanntesten Interesse der Lernbegierigkeit.

Es ist interessant, zu beobachten — so führt der polnische radikale Bauernführer weiter aus — mit welcher Schonung und Behutsamkeit die Sanierungsspitzen der Nationaldemokratie gegenüber verfahren. Der Brest-Prozeß richtet sich ausschließlich gegen die Zentrolinke, mit Ausschluß Dębskis und Korfantys, und an der Spitze des Anklageakies signriert Hersz vel Hermann Liebermann, was als eine wohl berechnete Note aufgefaßt werden kann. Vorher sind Versuche, mit den Nationaldemokraten Fühlung zu gewinnen, nur an dem Widerstande der Endeken selbst gescheitert. Aus diesen und anderen Gegebenheiten, die hier übergangen werden müssen, zog der Bauernführer den Schluß, **daß sich jetzt Endecja und Sanacja wie vor einer Hauptentscheidung gegenüber stehen.** Jeder der beiden Gegner will dem anderen das Gesetz diktieren. Die Endecja hat notwendigerweise und aus langjähriger Erfahrung heraus schon seit langem ihren Angriffspunkt gewählt: **die Juden.**

Eine großzügige antisemitische Strömung, das ist das Element, mit dessen Hilfe die Sanacja in die gefährlichste Lage versetzt werden kann. Es sind zwei Möglichkeiten vorhanden: entweder leiht die Regierung den Juden energischen Schutz oder sie läßt sie im Stich. Im ersteren Falle **blüht ihr eine gefährliche Unbeliebtheit bei den antisemitisch erregten Massen;** im anderen Falle blamiert sie sich durch ihre Schwäche, während die Endecja als Beherrscherin der öffentlichen Meinung auftritt und nicht verfehlen wird, ihre Chance bis aufs äußerste auszunützen.

So standen die Dinge beim Beginn des Brestprozesses, der den Hauptgegenstand des innerpolitischen Interesses in Polen bildete. Man war noch nicht recht in die Mitte des Prozesses gelangt, da brachen die Studentenunruhen in Krakau, einige Tage darauf mit wilder Heftigkeit in Warschau aus. Darob war man in den Kreisen der Zentrolinken höchst betroffen. Die Politiker dieser Gruppe vermuteten hier eine Diversion zugunsten des regierenden Lagers. Der Bauernführer, dessen Gedanken wir hier wiedergeben, **wandte sich an den Führer der Nationalen Partei** mit Vorwürfen. Dieser habe sich jedoch entschuldigt und versichert, **daß die Partei von den Ereignissen überrumpelt worden sei, daß es ihr aber dann unmöglich gewesen wäre, die Jugend, ihre Hauptstütze, ins Unrecht zu setzen.**

Der oppositionelle Bauernführer gab nun zu, daß die Regierung ihre Pflicht, die Ruhe und Ordnung im Staate aufrechtzuerhalten, mit aller erwünschten Energie erfülle, was ihr ohne Zweifel einen Prestigezuwachs außer in der Judenschaft, auch in denjenigen Bevölkerungsschichten einbringe, die gegen antisemitische Einflüsse aus verschiedenen Ursachen immun sind. Es fragt sich nun, welche reale Kraft diese Schichten repräsentieren. In Polen sind die Dinge ganz anders beschaffen, als in Deutschland. Hier sind die Juden in ihrer Mehrheit eine nationale Minderheit, und treiben in nationalen Fragen kein Versteckenspiel. Das erleichtert ihnen den Kampf um ihre Rechte.

Aber andererseits stützen die Endeken ihre Berechnungen durchaus nicht auf phantastische Voraussetzungen. **Die allgemeine wirtschaftliche Not ist einer Ausbreitung der antisemitischen Welle in den Schichten der polnischen Intelligenz, im Kleinbürgertum, unter der Landbevölkerung bis zu einem gewissen Grade durchaus förderlich.** Schon heute ist eine gewisse schwankende Haltung den Studentenausschreitungen gegenüber in manchen Sanierungskreisen bemerkbar. Wenn die Bewegung fortdauert, kann die Nationaldemokratie binnen kurzem einen gefährlichen Keil in das Sanierungslager hineintreiben und große Verwirrungen darin anrichten.

Dagegen hat sich die Situation auf der Linken plötzlich sehr stark verschoben u. zw. zuungunsten des Nationalismus. Die PPS wollte vorerst lavieren, um die gemeinsame Front gegen die Regierung nicht zu gefährden. **Als aber die nationalistischen Studenten auf der Straße im proletarischen Stadtteil erschienen, erwies sich die Klassensolidarität stärker, als die Instinkte, auf welche die Nationalisten rechneten.** Die sozialistischen Gewerkschaften machten gegen die nationnalistische Offensive Front und zwangen der PPS eine entsprechende Haltung auf, welche die Endeken gestern noch für unmöglich hielten.

Die weitere Entwicklung ist kaum zu errechnen. Die Endeken freuen sich schon im voraus auf das Kommende. Die „Gazeta Warszawska“ schließt ihren heutigen Leitartikel mit den Worten: **„Man kann nicht voraussehen; denn die Welt verändert sich heute mit schwindelerregender Schnelligkeit: was groß war, wird gering, was mächtig war, wird schwach, was sich rasch vermehrte, wird kinderlos. Zu beneiden sind die Jungen; denn sie werden viele interessante Dinge sehen . . .“**

Deutschland vor entscheidenden Ereignissen.

Eine Rede des Reichskanzlers Dr. Brüning

Berlin, 14. November. (Eigene Drahtmeldung.) Reichskanzler Dr. Brüning hielt gestern in Aachen eine längere Rede, in deren Verlauf er u. a. erklärte, **daß Deutschland augenblicklich vor entscheidenden Ereignissen stehe, die im Laufe der nächsten Woche eintreten könnten.** Das Tributproblem sei bereits zur Entscheidung gereift.. Der Kanzler betonte mit Nachdruck, daß das Reich in der eZit vom Frühjahr 1930 bis zum Inkrafttreten des Hooverschen Moratoriums zum erstenmal seit der Stabilisierung der Mark mit eigenen Kräften den Entschädigungsverpflichtungen nachkommen konnte, ohne weder von Anleihen noch von Auslandskrediten Gebrauch zu machen.

Die Bemühungen der Reichsregierung, ohne die Inanspruchnahme von Auslandskrediten den Tributverpflichtungen nachzukommen, hatten den Zweck, die Weltmeinung davon zu überzeugen, **daß Deutschland Tribute nur aus dem Überschuß seines Exports zahlen kann.** Mit der Zeit, sagte der Kanzler, wird Deutschland die Einfuhr immer mehr einschränken müssen; auf dem Gebiete der Ausfuhr aber halten wir die erste Stelle unter den Völkern.

Zum Schluß seiner Rede widersprach der Kanzler kategorisch dem Gerücht, als ob die Reichsregierung ernstlich an eine Konversion der Anleihezinsen oder an eine Inflation dächte.

*

Kein französisches Geld für Deutschland.

Laval erklärte vor dem gemeinsam versammelten Auswartigen- und Finanzausschuß des Senats u. a., **daß Frankreich jedenfalls nicht daran denke, in irgendeiner Form französisches Geld nach Deutschland zu bringen.**

Schließung der Universitäten in Lemberg und Krakau.

Lemberg, 14. November. (PAT) Die „Gazeta Poranna“ veröffentlicht folgende Bekanntmachung des Rektors der Lemberger Polytechnik vom 12. November: Infolge der bedauernswerten Schlägereien zwischen den Studenten auf dem Gebiet des Schulgebäudes werden sämtliche Vorlesungen und Prüfungen eingestellt und alle Säle der Polytechnik ohne Ausnahme bis auf Widerruf geschlossen. Erneut geschlossen wurde auch infolge der sich wiederholenden Ausschreitungen der Studenten in Krakau die dortige Jagiellonische Universität.

In Wilna versuchten gestern mittags die Studenten der dortigen Universität in einer Zahl von etwa 800 Personen im Zuge durch die Stadt zu marschieren, sie wurden jedoch von der Polizei unter Anwendung von Tränengasen zerstreut. Während der Demonstration wurden zehn Personen festgenommen, darunter zwei Studenten.

*

Wie aus Warschau gemeldet wird, wurden 130 Studenten, die in den letzten Tagen im Zusammenhang mit den Ausschreitungen verhaftet wurden, strafweise zum Militärdienst einberufen. Es soll sich um 90 Polen und 40 Juden handeln.

Präsident Ziehm

über die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Polen

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 13. November.

Vor einer großen Beamtenversammlung der Deutschnationalen Volkspartei im Danziger Hof sprach der Präsident des Senats Dr. Ziehm über die Lage Danzigs. Die Ausführungen des Präsidenten über die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Polen seien vorangestellt:

Das von der Sozialdemokratie 1927 aufgestellte Programm habe mit einem Mißerfolg geendet. Gerade in die Regierungszeit der Sozialdemokratie fielen diejenigen Maßnahmen Polens, unter denen der Danziger Handel heute noch schwer leide: die Syndikalisierung des Exporthandels, die Ausschaltung des Danziger Handels, die Überleitung wichtiger Zweige des Danziger Handels nach Gdingen, der Boykott und die Beschlagnahme Danziger Waren.

Vor der letzten Genfer Tagung, in der diese Fragen auf der Tagesordnung standen, habe die sozialdemokratische „Volksstimme" geschrieben: „Im Mittelpunkt der Genfer Verhandlungen werde

der Konflikt Ziehm-Strasburger

stehen." Über diesen Konflikt sei aber in Wirklichkeit kein Wort gesprochen worden. Er sei durch Vermittlung des Hohen Kommissars des Völkerbundes beigelegt worden.

Der Präsident fuhr dann fort:

Durch die gegenseitig abgegebenen Erklärungen habe ich mich befriedigt erklärt. Ich lege selbstverständlich Wert auf korrekte und, wenn es möglich ist, auf gute und freundschaftliche Beziehungen zu den Vertretern anderer Staaten in Danzig. Die sachlichen Verhandlungen mit Polen sind übrigens in keinem Moment unterbrochen worden. Bei den Verhandlungen in Genf habe ich, und mit mir viele, die an Danzig interessiert sind, das Verhalten der „Volksstimme" peinlich empfunden, deren Ausführungen eine schwere Schädigung für Danzigs Interessen bedeuteten und regelmäßig von der polnischen Presse als Beweis der Richtigkeit der polnischen These zitiert wurden. Der Schwerpunkt der Genfer Verhandlungen lag in der Erörterung der wirtschaftlichen Beziehungen.

Danzig kann den Beschluß des Rats begrüßen, wonach von dem Rat ein wirksames Zusammenarbeiten zwischen Danzig und Polen auf wirtschaftlichem Gebiete beiden Parteien im Hinblick auf die zwischen beiden Staaten geknüpften Bande ans Herz gelegt wurde.

Auch die vom Rat empfohlenen Maßnahmen zur Beschränkung des Zustroms Nicht-Danziger Arbeiter nach dem Gebiete der Freien Stadt zur Erleichterung des Arbeitsmarktes in Danzig sind von Danzig begrüßt worden. Ich habe den Eindruck, daß in dieser Hinsicht auch die vom Rat gewünschte Erleichterung eingetreten ist.

Ich habe hervorgehoben, daß

die wirtschaftliche Zusammenarbeit Voraussetzung normaler Beziehungen zu Polen

ist und ich habe namens der Danziger Regierung erklärt, daß ich die Verträge, auf denen die Existenz der Freien Stadt beruht, stets loyal zu beachten und die Verwaltung genau nach diesen Verträgen und nach der vom Völkerbund garantierten Verfassung zu führen entschlossen sei. Ich denke, dies ist die Grundlage, auf der die Zusammenarbeit zwischen beiden Staaten — wenn überhaupt — möglich ist. Die Frage, ob dies auf die Dauer gelingt, und wie sich das politische Geschick Danzigs gestaltet, hängt in erster Linie von anderen Faktoren ab.

Wenn die Frage der Genzziehung,

die Korridorfrage,

durch die Erklärungen des Amerikaners Senator Borah und Mussolinis in den letzten Tagen vor der ganzen Welt zur Erörterung gekommen ist, so ist dies darauf zurückzuführen,

daß gegen die deutschen Bewohner Pommerellens eine Politik geführt wird, die ihnen das Leben schier unmöglich macht, und daß Danzig nicht diejenige Rücksicht von Polen erfährt, auf die es nach den Verträgen einen Anspruch hat. Aber ich habe auf die polnische Politik keinen Einfluß. Sollten aber manche Kreise in Polen hoffen, durch eine Zermürbungspolitik Danzig gefügig und reif zu machen für die Erfüllung ihrer polnischen Wünsche auf das Danziger Land, so bin ich der Zustimmung der gesamten deutschen Bevölkerung in Danzig gewiß, wenn ich erkläre: Durch solche Politik erreicht Polen nur das Gegenteil, dann erweist sich um so trotziger und fester der Abwehrwille, der Ausdruck findet in den Worten:

„Dies Land bleibt deutsch".

Frankreich bleibt, was es war.

Die Verhandlungen, die in Paris zwischen dem deutschen Botschafter von Hoesch und dem französischen Ministerpräsidenten Laval geführt wurden, sind unterbrochen worden. Der französische Botschafter in Berlin, der zu den Besprechungen nach Paris gereist war, ist am Donnerstag nach Berlin zurückgekehrt. Am Freitag begann in Paris nach viermonatiger Unterbrechung die Tagung der Kammer, die einen Rechenschaftsbericht der Französischen Regierung über die Reise Lavals nach Washington und die zukünftige Außenpolitik bringen soll.

Es ist verständlich, daß das Zusammentreffen aller dieser Dinge die Auffassung erzeugen mußte, als seien die Pariser Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich zu einem gewissen Abschluß gelangt, aus dem man jetzt praktisch die Folgerungen zu ziehen habe. Die deutsche Linkspresse weiß in ihrer gewohnten Überschwenglichkeit zu melden, der Weg zur großen Tributkonferenz sei frei. Ebensowenig wie diese Behauptung, ist die andere richtig, die Deutsche Regierung habe sich schon die erste Niederlage zugezogen. Nach unserer Kenntnis der Dinge ist bisher nur über rein formale und juristische Fragen verhandelt worden und noch gar nicht über materielle Dinge. Aber auch die Fragen, welche die Einberufung der künftigen Tributkonferenz betreffen, sind noch in gar keiner Weise geklärt.

Über die Absichten, von denen sich die Franzosen bei ihren Verhandlungen leiten lassen, erfahren wir von zuverlässiger Seite, daß es den Franzosen offenbar darauf ankommt, den Termin der einzuberufenden großen internationalen Konferenz möglichst nah an den der Abrüstungskonferenz heranzubringen, die auf den Februar des nächsten Jahres anberaumt ist. Sie hoffen sich auf diese Weise neue Kompensationsquellen zu suchen; denn eine gleichzeitige Abhaltung beider Konferenzen würde natürlich dazu führen, daß man wie von selbst Dinge gegeneinander aushandelte, die reinlich getrennt zu halten, Deutschland das allergrößte Interesse hat. Man wird diese Neigung der Franzosen begreiflich finden, wenn man bedenkt, welche Interessen gerade für England und Amerika, die allein als Gegenspieler Frankreichs in Frage kommen, auf dem Spiele stehen. Auf einem der beiden Paukboden glaubt Frankreich dann auf jeden Fall die Oberhand zu behalten.

Unter diesen Umständen läßt sich die Nervosität verstehen, welche die Engländer in den letzten Tagen gezeigt haben. Sie haben, wenn wir recht unterrichtet sind, in den letzten Tagen in Berlin wissen lassen, man möge sich so gut als es gehe gegen diese französische Taktik wehren. Wenn, was bei der Kürze der noch zur Verfügung stehenden Zeit zu erwarten ist, es nicht mehr gelingt, die Tribut- und Schuldenfrage vor dem Beginn der Abrüstungskonferenz rechtzeitig aus dem Weg zu räumen, wird wohl sehr bald der Wunsch nach einer Vertagung der Abrüstungskonferenz in der internationalen Öffentlichkeit auftauchen. Selbstverständlich würde sich dann auch Deutschland einer solchen Aktion zur Verschiebung der Abrüstungskonferenz anschließen müssen.

Inzwischen werden die Verhandlungen zwischen Berlin und Paris weitergehen. Nach der Vereinbarung zwischen Hoover und Laval, auf welche die Reichsregierung keinen Einfluß nehmen konnte, muß sie, ob sie nun will oder nicht, ihre Zustimmung dazu geben, daß die Maschinerie des Youngplanes bemüht wird, um die notwendige große internationale Konferenz zusammen zu bringen. Deutschland ist selbstverständlich bemüht, von vornherein zu beweisen, daß die Kompetenzen des im Youngplan vorgesehenen Prüfungsausschusses zu gering sind, daß eine Betrachtung der deutschen Wirtschaftslage nur unter dem Gesichtswinkel der Reparationen zu Trugschlüssen führen müsse, die sich sehr bald an der ganzen Welt rächen müßten. Deutschland will diesen Sachverständigenausschuß von vorherein so ausgestalten, daß er auch ein Urteil über die deutsche Leistungsfähigkeit, gestützt auf eine genaue Kenntnis der durch die Überschuldung Deutschlands mit privaten Krediten entstandenen Lage, abgeben kann. Frankreich will demgegenüber nichts anderes, als die genaue Einhaltung des Youngplans im juristischen Sinne. Hier halten jetzt die Verhandlungen, die in der nächsten Woche wieder aufgenommen werden sollen.

Danzigs Antwort

auf die 45 Millionen-Zoll-Forderung Polens.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 14. November 1931.

Unterm 15. September 1931 hat die Polnische Regierung bekanntlich einen Antrag an den Hohen Kommissar des Völkerbundes gerichtet, in dem Polen in der Handhabung der Zollbestimmungen eine action directe festgestellt wissen wollte und wegen angeblicher Verletzungen von Zollbestimmungen einen Schaden von 45 Millionen Zloty erlitten haben will, deren Ersatz es forderte.

Der Senat der Freien Stadt hat heute dem Grafen Gravina seine Antwort auf die polnische Note zugestellt. In der Einleitung wird dargelegt, daß die zur Begründung der polnischen Ansprüche angeführten Vertragsbestimmungen aus dem Zusammenhang gerissen seien. Die historische Entwicklung und die Betrachtung der Verträge ergebe, daß die Selbständigkeit der Freien Stadt in politischer, kultureller und wirtschaftlicher Beziehung in den Vordergrund zu stellen sei und daß den wirtschaftlichen Rechten Polens in Danzig auch Pflichten Polens gegenüberständen, insbesondere die, Danzigs Interessen zu berücksichtigen und zu schützen.

Im einzelnen wird dann u. a. auseinandergesetzt, Polen verlange nicht mehr und nicht weniger als eine Art

Pressezensur über Danzig,

indem es die Beachtung von Zollbestimmungen für Danzig forderte, die polnische Einfuhrverbote für Schriften, Bücher usw. im Gewande von Zollbestimmungen sind. Ferner will Polen die Einfuhr von Heilmitteln und Sprengstoffen (die z. B. für die Eisversetzungen gebraucht werden) nach Danzig von seiner Genehmigung abhängig gemacht wissen. Danzig steht demgegenüber auf dem Standpunkt, daß es frei und selbständig ist in der Anwendung aller wirtschaftlichen, politischen, polizeilichen und kulturellen Vorschriften auf seinem Gebiete. Dieser Standpunkt findet, abgesehen von der ganzen historischen Entwicklung, den sonstigen Verträgen und Entscheidungen eine Stütze gerade auch in dem Warschauer Vertrage, der die politischen und wirtschaftlichen Angelegenheiten zwischen den beiden Staaten in einem Abschnitt, die Zollangelegenheiten aber in einem andern besonders behandelt. Danzig ist lediglich dem polnischen Zolltarif und der Zollgesetzgebung, soweit diese zur Durchführung des Tarifs notwendig ist, unterworfen. Polen kann diese Regelung nicht dadurch umgehen, daß willkürlich Vorschriften rein wirtschaftlicher, politischer, polizeilicher und kultureller Art in das Gewand von Zollbestimmungen gekleidet werden, obwohl diese Vorschriften mit der Erhebung einer Abgabe nichts zu tun haben, also auch nicht als Zollbestimmungen im Sinne der Verträge angesehen werden können.

Polen behauptet, daß

die Danziger Zollverwaltung dem polnischen Finanzministerium unterstellt

und unbedingt gehorsamspflichtig sei und beruft sich dabei zu Unrecht auf das Genfer Abkommen vom 1. 9. 23. Hiernach ist ein Anweisungsrecht des polnischen Finanzministeriums aber nur gegeben bezüglich der „allgemeinen Zollbestimmungen", nicht jedoch bezüglich solcher Bestimmungen, die Sonderrechte Danzigs oder die in Wirklichkeit, wie dargelegt, gar keine Zollbestimmungen im Sinne der Verträge sind. Art. 199 des Warschauer Abkommens legt ausdrücklich klar, daß die Danziger Zollverwaltung den Weisungen der Danziger Regierung untersteht. Diese Rechte sind nicht nur dem politischen Sinne nach notwendig, sondern auch wegen Danzigs andersgearteter Wirtschaftsstruktur. Eine schematische Anwendung der polnischen Zollbestimmungen könnte und würde ganze Wirtschaftszweige Danzigs vernichten.

Polen behauptete weiter, der passive Veredelungsverkehr der Danziger Werften, der Juweliere, der Rübenbaugenossenschaft Gr. Werder sei gar kein Veredelungsverkehr. Danzig weist überzeugend nach, daß die Ausübung des Veredelungsverkehrs in Danzig allgemein als Veredelungsverkehr, vor allem auch im Deutschen Reiche betrachtet wird, dessen Bestimmungen in dieser Beziehung auch für die Danziger Zollverwaltung gelten. Im übrigen ist ein besonderer Danzig-polnischer Ausschuß zur Prüfung des Danziger passiven Veredelungsverkehrs vorgesehen, der 1922 zusammentrat und keine Beanstandungen erhob. Obwohl also jahrelang unter der Kontrolle von mehr als 30 Zollinspektoren (!) tausende von Abfertigungen erfolgt sind, bemängelt Polen plötzlich die Art der Ausübung. 1925 beanstandete das polnische Finanzministerium den Erzeugungsverkehr. Das Danziger Landeszollamt wies die Zulässigkeit nach, worauf von Warschau auch keine weiteren Schritte unternommen wurden. Erst 1930 verlangte Polen eine Prüfung durch den Ausschuß. Noch vor Beendigung der eingeleiteten Verhandlungen verlangte Polen plötzlich vom Hohen Kommissar die Feststellung einer action directe. Die in der Frage des Veredelungsverkehrs erhobenen Schadenersatzansprüche sind auch juristisch unhaltbar. Polen ist überhaupt kein Schaden entstanden. Würden die veredelten Waren, wie Polen jetzt verlangt, zu verzollen gewesen sein, so hätte von einer Einfuhr gar keine Rede mehr sein können. Der Verkehr in dieser Richtung wäre zum Erlöschen gebracht worden.

Obwohl Polen nach einer Anlage des Warschauer Abkommens das Recht ausdrücklich zusteht, will Polen Danzig die günstigen Lagerbestimmungen, welche Polen für das eigene Land herausgegeben hat, in seinen günstigen Teilen nicht zugute kommen lassen. Dabei hat Polen seiner Pflicht entgegen versäumt, die von ihm herausgegebene Lagerordnung Danzig vorher mitzuteilen.

Als ein Spiel mit Worten wird Polens Bestreitung des Rechts der Danziger Zollverwaltung, Zollbefreiungen für den kleinen Grenzverkehr zu bewilligen, zurückgewiesen, da die Anlage II des Warschauer Abkommens dieses Recht Danzigs ausdrücklich bestimmt.

Danzig bestreitet weiter, daß die polnischen Zollinspektoren in der Ausübung ihrer Tätigkeit behindert worden seien. Notwendig sei es aber gewesen, Versuche zur Überschreitung ihrer Befugnisse zurückzuweisen, um eine Erschwerung des Geschäftsganges und der Abfertigung des Publikums zu vermeiden.

Polens Klage, daß zu wenig Dolmetscher bei der Danziger Zollverwaltung angestellt seien, versteht Danzig nicht, da in 10 Jahren nur 2 Fälle namhaft gemacht seien, die angeblich zu beanstanden seien.

Die Danziger Note macht darauf aufmerksam, daß die Polnische Regierung, obwohl die vorgenannten Streitfälle von ihr selbst dem Hohen Kommissar zur Entscheidung unterbreitet wurden, nach wie vor Anweisungen an die Danziger Zollverwaltung erläßt, welche der Entscheidung des Hohen Kommissars vorgreifen und daher ein Eingreifen in das Verfahren der Völkerbundinstanzen darstellen.

Deutsches Reich.

Hindenburg — Chef eines ungarischen Regiments.

Am Sonntag wird in Berlin eine Deputation des 3. Kgl. Ungarischen Infanterie-Regiments (Garnison Stuhlweißenburg) eintreffen, um dem Reichspräsidenten von Hindenburg die Inhaberschaft des Regiments anzutragen. Diese Ehrung, die im Auftrage des Reichsverwesers von Horthy erfolgt, ist, so schreibt das Blatt, um so freudiger zu begrüßen, als bisher außer dem Reichsverweser nur der König von Italien zum Chef eines ungarischen Regimentes ernannt wurde. Die Deputation steht unter der Führung des Regimentskommandeurs, Oberst von Koos, dem ein Oberstleutnant, ein Major, ein Hauptmann und ein Oberleutnant beigegeben sind. Vor dem vorgesehenen Empfang beim Reichspräsidenten wird sich die Deputation mit dem Berliner ungarischen Militärattaché, General Stojakowitsch, zum Ehrenmal in der Neuen Wache begeben, um zu Ehren ihrer im Weltkrieg gefallenen deutschen Waffenbrüder einen Kranz niederzulegen.

Richard Müller-Fulda †

Fulda, 14. November. (Eigene Drahtmeldung.) Der langjährige Zentrumsabgeordnete und Finanzsachverständige des Reichstages Richard Müller-Fulda, der erst vor kurzem seinen 80. Geburtstag beging, ist in der Nacht zum Sonnabend gestorben.

Kleine Rundschau.

Das frühere Rotor-Schiff gesunken.

Der kostarikanische Hilfsschoner „Baden-Baden", das frühere Flettner-Rotorschiff, das seit einigen Tagen überfällig war, ist, wie jetzt bekannt wird, im Karibischen Meer gesunken. Das Schiff, das sich mit einer Salzladung auf der Fahrt von Richacha (Kolumbien) nach Christobal befand, geriet im Karibischen Meer, an der Küste Kolumbiens, in einen fürchterlichen Sturm. Die Ladung begann sich zu verlagern. Vergeblich versuchte die Besatzung, ihr Schiff zu retten. Es versank nach 20 Minuten. Bei dem schweren Seegang war es für die Besatzung fast unmöglich, die Boote zu Wasser zu bringen.

Die beiden Besitzer des Schiffes, die Deutschen Hans J. Lau und Adolf Schonek, waren nicht zu bewegen, das Schiff zu verlassen. Sie sind ertrunken. Der Kapitän, der Deutsch-Amerikaner Walters, und der erste Offizier wurden erst, nachdem sie bei der Rettungsaktion schwer verletzt wurden, von der Mannschaft gewaltsam in die Boote geschafft. Lange Zeit trieben die Boote auf dem Wasser, bis sie von einem Marineflugzeug entdeckt wurden.

Abendrot.

Mir ist nach einer Heimat weh, die keine Erdengrenzen hat,
Ich sehne mich aus Menschennot nach einer ew'gen Himmelsstadt.
Groß glänzt und klar das Abendrot, sanft rauscht der Quell
im Wasgenwald —,
Wie bald verging mein Erdentag, und all mein Tagewerk
wie bald!
O komm, du weltallweite Nacht, die keine Erdenmasse kennt.
Aus deren Tiefen Stern an Stern auf unser winzig Sternlein brennt!
Nicht müd bin ich vom Tagewerk, und doch bin ich des Tages satt
Nach deinen Weiten sehn' ich mich, du unbegrenzte Himmelsstadt!

Friedrich Lienhard

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 14. November.

Bewölkung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung mit strichweisen Niederschlägen an.

Vom Tode zum Leben.

Aus dem Leben des Propheten Elias berichtet die Schrift, wie er den Sohn der Witwe von Zarpath auferweckt habe (1. Kön. 17, 17—24). Die Erzählung zeigt uns den tiefen Schmerz einer Mutter um ihr Kind und den Trost, der ihr zuteil wird in der Erweckung des toten Sohnes. Sie schlägt Töne an, die in die Zeit des Kirchenjahres passen. In acht Tagen feiern wir das Gedächtnis der Toten. Da schmücken wir unsere Gräber und Kirchhöfe mit grünen Kränzen. Was haben sie für einen Sinn? Sind sie nicht Symbole der Hoffnung, daß aus dem Tode das Leben keimt und wächst? Auch wir wissen alle um den Schmerz, den das Sterben unserer Kinder oder anderer Lieben uns bereitet. Wir müßten nicht Menschen sein von Fleisch und Blut, wenn uns nicht Leid und Tränen selbstverständlich wären. Auch Christenmenschen haben ein Recht auf Trauer. Aber über dem Tode halten wir in Jesu Christo die Hoffnung des Lebens fest. Nicht freilich im Sinne einer Wiederkehr unserer Toten in dies Leben hienieden. Sollten wir es ihnen zurück oder sie zu uns zurückwünschen, wenn doch jeder Tag uns zeigt, wie unvollkommen alles Erdendasein ist? Wir hegen in Christo eine größere Hoffnung, wir erwarten in ihm Auferstehung, Leben und Seligkeit als ewiges Gut, das nicht wieder genommen werden kann. Wohl, das ist wider alle Erfahrung und Beobachtung und darum für viele eine Vorstellung, die sie ablehnen zu müssen meinen. Sie soll und kann sich ja auch nicht beweisen lassen wie ein Rechenexempel. Denn es geht hier um Glauben und Hoffen, das allein auf Christus sich gründet. Dem Glauben aber, der sich an Ihn hält, ist trotz aller menschlichen Gegengründe Gewißheit, daß der Weg vom Tode zum Leben führt. Denn Gott ist ein Gott des Lebens und nicht des Todes.

D. **Blau**, Posen.

§ **Das Deutsche Generalkonsulat** in Posen und die Deutsche Paßstelle in Bromberg sind am Mittwoch, dem 18. d. M., aus Anlaß des Buß- und Bettages geschlossen. Sichtvermerke werden an diesem Tage nur in ganz dringenden Fällen in der Zeit zwischen 10 und 11 Uhr erteilt.

§ **Der tschechische Männerchor „Opus"** veranstaltete am Donnerstag im Stadttheater ein Konzert. Der in einer Auslese von etwa 40 Sängern auftretende Chor ist von seinem Dirigenten Prof W. Steinmann zu einem mit gutem Stimmaterial ausgestatteten und straff disziplinierten Klangkörper erzogen. Man hörte a cappella-Chöre von Smetana, Novowiejski, Janacek, Foerster, Nowak u. a., teils mit elegisch-schwerblütigem Einschlag, teils mit feurigem Ausdruck slawischen Empfindens. Der Eindruck hätte noch stärker sein können, wenn einzelne Lieder etwas weniger pathetisch aufgefaßt worden wären. Dem angenehm warmen Klang des piano gegenüber war das forte zu derb — die Beseeltheit des Vortrages an einzelnen Stellen fehlte. Das abwechselungsreiche Programm fand beim Publikum viel Anklang — verwunderlich war, daß große Lücken im Parkett zu bemerken waren. —ke.

§ **Weiteres Steigen der Arbeitslosigkeit.** Ende Oktober hat das Steigen der Arbeitslosigkeit in Polen wieder eingesetzt. Die Zahl der Arbeitslosen belief sich am 7. d. M. auf 256 895 Personen und ist damit gegenüber dem 1. November um 3540 Personen gestiegen. In den hauptsächlichsten Industriezentren gibt es gegenwärtig Arbeitslose: Warschau Stadt 17 401 (+ 158), Lodz Stadt 24 943 (+ 308), Sosnowice 13 513 (+ 111), Oberschlesien 62 243 (+ 808, Posen 14 241 (+ 310), Bromberg 7603 (+ 82), Ostrowo (Posen) 4701 (+ 53), Czenstochau 10 521 (+ 36), Drohobycz 5893 (+ 133), Lodz Land 6763 (+ 68), Warschau Land 7612 (+ 101). Gesetzmäßige Beihilfen erhielten in der Zeit vom 22. bis zum 29. Oktober d. J. nur 58 987 Arbeitslose. Diese Zahl stellt noch nicht einmal den vierten Teil der Arbeitslosen überhaupt dar, mehr als ¾ der Arbeitslosen, annähernd 200 000 Arbeiter, müssen ohne staatliche Unterstützung auskommen.

§ **Beschleunigung des Baues der Kohlenbahn.** Aus Paris wird gemeldet, daß in der am 7. d. M. stattgehabten Aufsichtsratssitzung der französisch-polnischen Eisenbahngesellschaft beschlossen wurde, die Arbeiten an der Kohlenbahn Oberschlesien — Gdingen zu beschleunigen. Zu diesem Zweck sollen die erforderlichen Kredite mobilisiert werden. Im Zusammenhang mit der Beschleunigung der Arbeiten wird mit einer leichten Besserung des Auftragsbestandes einiger Industriezweige gerechnet.

§ **Der Überfall auf den Wachtmeister Tomczak vor Gericht.** Vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts hatten sich am Freitag 8 Personen zu verantworten, die angeklagt sind, in der Nacht zum 1. September d. J. den 43jährigen Wachtmeister Wojciech Tomczak überfallen und bis zur Bewußtlosigkeit geschlagen zu haben. Die Namen der Angeklagten, die im Alter von 18—21 Jahren stehen, sind: Klemens Krzyżaniak, Jozef Stangierski, Bernard Engwer, Alojzy Wenerowski, Franciszek Puchalski, Bernard Niezurawski, Krzysztof Smurawski und Sylwester Piaskowski, sämtlich aus Bromberg. Aus der Anklageschrift geht Folgendes hervor: Am 31. August fand in einem Lokale an der Berliner Straße ein Vergnügen statt. Auf die telephonische Bitte des Festordners entsandte das dritte Polizeikommissariat den Wachtmeister Tomczak zur Schlichtung eines Streites, der zwischen Betrunkenen ausgebrochen war. T., dem es gelang, die Streitenden zu beruhigen, entfernte sich. Später bemerkte er eine Gruppe von zehn jungen Leuten, von denen drei sich sehr laut verhielten. Der Beamte forderte diese auf, ruhig zu sein, andernfalls er gezwungen sei, sie mit auf das Kommissariat zu nehmen. An der Ecke Hippel- und Berliner Straße kam es zwischen T. und den jungen Leuten, die weiter randalierten, zum Zusammenstoß. Ehe Tomczak sich richtig zur Wehr setzen konnte, wurde er von allen Seiten plötzlich umringt, wobei Krzyżaniak sich zuerst auf ihn warf und mit einem Schlagring auf ihn einschlug. An die näheren Einzelheiten kann sich T. nicht mehr erinnern, da er von dem heftigen Schlag mit dem Schlagring, der ihm das Nasenbein zertrümmerte, sofort die Besinnung verlor. Ein Zeuge, der Schlosser Liebera, der mit seiner Frau um diese Zeit nach Hause zurückkehrte, sagte aus, daß er gesehen habe, wie einige Männer auf einen auf der Erde liegenden Menschen unbarmherzig einschlugen. Auf den Ausruf seiner Frau: „Mein Gott! sie erschlagen da einen Menschen", sei er auf die Leute zugeeilt, die bei seinem Herannahen nach allen Richtungen davonliefen. Von den Angeklagten gibt nur Krzyżaniak zu, den Polizisten geschlagen zu haben. Die anderen wollen entweder sehr stark angetrunken gewesen sein, oder, wie sie aussagen, sie können sich an nichts mehr deutlich erinnern. Das Gericht verurteilte Krzyżaniak zu einem, die anderen zu einem halben Jahre Gefängnis. Niezurawski und Piaskowski wurden freigesprochen. Stangierski, der schon während der ganzen Verhandlung ein zynisches Wesen zur Schau trug, wandte sich nach der Urteilsverkündigung in lautem Tone an den Vorsitzenden: „Jetzt werde ich erst recht ein Bandit werden!" Verschiedene weibliche Familienmitglieder der Angeklagten, die sich im Zuschauerraum befanden, brachen bei der Urteilsverkündigung in lautes Weinen aus.

§ **Auch nach 11 Uhr abends sind die Parkanlagen offen.** Von der Burgstarostei geht uns folgendes Schreiben zu: „Die Polizeiverordnung vom 22. Mai 1924, l. dz. 5005/24 Pl. I, betreffs des Verbots des Aufenthalts in den öffentlichen Anlagen nach 11 Uhr abends, veröffentlicht im Stadtanzeiger Nr. 22 vom 31. Mai 1924, wird aufgehoben. — Der Burgstarost." — Laßt Daten sprechen: Das Verbot wurde erlassen am 22. des Wonnemonats Mai (damals eine Notverordnung!), es wurde aufgehoben am 14. des frühlingshaften November anno 1931.

§ **Die Beraubungen von Eisenbahnzügen** nehmen in der letzten Zeit immer mehr überhand. Die Diebe begnügen sich nicht mehr damit, die Kohlenzüge zu bestehlen. Man macht sich jetzt auch öfter daran, Güterwagen zu erbrechen und zu berauben. In einer der letzten Nächte öffnete eine Bande gewaltsam einen Güterwagen, der an einen von Bromberg nach Nakel gehenden Personenzug angehängt war. Die Einbrecher warfen sodann sieben Tonnen Butter, die zum Export bestimmt waren, heraus, schlossen mit neuen Schnüren die Plomben und verschwanden. Die Beamten eines Güterzuges, der kurze Zeit darauf die gleiche Strecke passierte, sahen neben den Schienen die Buttertonnen und benachrichtigten die Behörden. Sechs der Tonnen konnten aufgefunden werden.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte sehr regen Verkehr. Man forderte für Butter zwischen 10 und 11 Uhr 1,80 bis 1,90, für Eier 2,30, Weißkäse 0,30—0,40, Tilsiterkäse 1,70—2. Die Gemüse- und Obstpreise waren wie folgt: Rote Rüben 0,10, Mohrrüben 0,10—0,15, Spinat 0,30, Radieschen 0,10, Weißkohl 0,08, Rotkohl 0,10, Wirsingkohl 0,10, Blumenkohl 0,50—1, Rosenkohl 0,40, Zwiebeln 0,30, Birnen 0,40—0,60, Äpfel 0,30—0,40, Tomaten 0,20. Für Geflügel zahlte man: Enten 3—4,50, Gänse 6,50—8, Hühner 2,50—3,50, Tauben 0,80 bis 0,90. Die Fleischpreise waren wie folgt: Speck 1—1,30, Schweinefleisch 0,80—1,20, Rindfleisch 0,80—1,20, Kalbfleisch 1—1,30, Hammelfleisch 0,90—1,20. Für Fische zahlte man: Aale 2,00, Hechte 1,50—1,80, Schleie 1,50—2, Plötze 0,50, Bressen 0,80—1,50, Barse 0,80—1,30, Karauschen 1—1,50.

*

Vereine, Veranstaltungen rc.

Handwerker-Frauenvereinigung. Montag, den 16. d. M., 4 Uhr, Mitgliederzusammenkunft im „Elysium". Vorträge. Mitbringen der Weihnachtsspenden für das Kinderheim. (10462

Sonnabend und Sonntag nächster Woche (21. und 22.) in der Deutschen Bühne (für die deutschen Vereine) „Die weiße Hölle vom Piz Palu" von Arnold Fanck und G. W. Pabst, mit Conrad Veidt, Leni Riefenstahl und dem Flieger Ernst Udet in den Hauptrollen. „Ein Hochgebirgsfilm, der unter der Regie Dr. Arnold Fancks hergestellt wurde und eine Spitzenleistung allerersten Ranges geworden ist; denn kein zweiter Film der Produktion der letzten drei, vier Jahre dürfte ihm an die Seite zu stellen sein." (Aus „Der Bildwart", Blätter für Volksbildung.) Näheres in den noch ergehenden Einladungen. (10483

*

Raubmord in Zinsdorf.

* **Zinsdorf (Ciężkowo), 13. November. (Eigene Meldung.) Heute früh gegen 7 Uhr wurde der 35 Jahre alte Landwirt Johann Schmidt aus Königsrode (Królikowo) an dem Endpunkte der Zniner Rübenbahn bei der Zinsdorf-Wrzozyer Grenze ermordet aufgefunden. Arbeiter des Gutes Wrzozy fanden die Leiche, als sie Zuckerrüben verladen wollten. Die sofort benachrichtigte Polizei in Schubin erschien gegen 10 Uhr am Tatorte, etwa eine halbe Stunde später war auch die Gerichtskommission zur Stelle.**

Der Landwirt Johann Schmidt hatte sich mit seinem Rade gegen ½5 Uhr am Abend des 12. November von seiner Wohnung in Königsrode aus nach dem 5 Kilometer entfernten Gute aufgemacht, um dort Stroh zu kaufen. Er scheint aber nicht mehr bis dorthin gelangt zu sein. Man fand ihn heute früh auf dem Rücken liegend tot auf. Zwei Schüsse durchs Gehirn hatten seinem Leben ein Ende gemacht, die allem Anschein nach aus unmittelbarer Nähe wohlgezielt gegen seine linke Kopfseite abgegeben waren. Nach der ganzen Lage zu urteilen, sind dem Ermordeten die Schüsse beigebracht worden, nachdem man ihn rückwärts zu Boden geworfen hatte. Das Rad fehlte.

Der Ermordete erfreute sich allgemeiner Achtung und war als ruhiger Mann bekannt. Er hinterläßt Frau und zwei Kinder im Alter von 5 und 8 Jahren.

In der gleichen Nacht wurden aus der Werkstatt des Stellmachers F. Zadow in Zinsdorf zwei Räder gestohlen. Die verfolgte Spur führte ebenfalls zu der Mordstelle in Richtung Wrzozy, wo in aller Frühe fremde Männer um eine Luftpumpe gebeten haben sollen. In eines der Räder war ein kleiner Motor eingebaut. Inwieweit ein Zusammenhang besteht zwischen dem Raddiebstahl und der Mordtat, muß die weitere Untersuchung ergeben.

□ **Crone** (Koronowo), 13. November. Von einem Keiler angefallen wurde der Besitzer Swida aus Abbau Crone im Stronnaxer Walde. S. konnte sich nur retten, indem er sich hinter seinem Wagen versteckte.

Pudewitz (Pobiedziska), 13. November. Einbrecher drangen in das Amtszimmer des Amtsvorstehers ein und stahlen 200 Złoty Geld und Briefmarken. Es wurde ein Wachtmeister mit einem Polizeihunde aus Schwersenz herbeigeholt; bisher konnte jedoch von den Tätern nichts entdeckt werden.

z. **Inowrocław**, 13. November. In der Nacht zum Freitag haben unbekannte Täter in zwei jüdischen Geschäften und zwar im Konfektionsgeschäft von Leon Wegweiser in der ul. Kilinskiego 1 und in dem Konfektionsgeschäft „Oszczędność", Kilinskiego Nr. 12, die großen Schaufensterscheiben im Werte von je 1000 Złoty zertrümmert. Zu bemerken wäre hierbei noch, daß die Scheibe des Herrn Wegweiser schon einmal vor einigen Wochen eingeschlagen und erst vor ca. 14 Tagen erneuert worden war. — Dem Landwirt Leon Gadomski aus Grzegorzewo, Kreis Kolo, wurde am Mittwoch auf der ul. Pakoska hierselbst während der Fahrt ein weißer Schafpelz im Werte von 40 Złoty vom Wagen gestohlen. — In der Nacht zum Mittwoch wurden von unbekannten Dieben auf der Strecke Pakosch—Ostrowo zwischen den Telephonstangen 40 und 41 ca. 50 Meter Kupferdraht entwendet.

Posen (Poznań), 13. November. Ein Laufbursche der Firma „Leo" unterschlug seiner Firma 880 Złoty, die er bei der Postsparkasse einzahlen sollte, und war dann spurlos verschwunden. Als er bei einer Gerichtsverhandlung als Zeuge auftrat, wurde er festgenommen. Er gab die Unterschlagung zu und erklärte, das Geld einem Freunde gegeben und mit diesem eine Reise gemacht zu haben. — Auf dem Hofe des Hauses Gr. Berlinerstraße 83 scheuten gestern nachmittag mehrere Pferde und gingen durch. Dabei wurde die dort spielende dreijährige Ursula Szymczak von einem Pferde getreten, so daß ihr ein Beinchen vollständig zermalmt wurde. Das Kind wurde im hoffnungslosen Zustande in das Stadtkrankenhaus gebracht.

n **Adelnau** (Odolanów), 13. November. Tödlicher Unfall. Das zweijährige Söhnchen des Landwirts Jan Turski in Garki stürzte unbemerkt in die Düngergrube. Es konnte nur als Leiche geborgen werden.

n **Schildberg**, 13. November. Vom Zuge überfahren wurde auf dem hiesigen Bahnhof von einem Güterzug der Bremser Jan Bierdek aus Kempen. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 14. November 1931.

Krakau — 2,02, Zawichost + 2 44, Warschau + 1,91, Plock + 1,65, Thorn + 2,02, Fordon + 2,08, Culm + 1,96, Graudenz + 2,23, Kurzebrak + 2,48, Piekel + 1,95, Dirschau + 2,00, Einlage + 2,54, Schiewenhorst + 2,64.

Große Zuchtviehauktion am 2. Dezember in Danzig. Am Mittwoch, dem 2. Dezember, kommen in Danzig zum Verkauf: 100 Zuchtbullen, 210 Kühe und 95 Färsen. Unter den Bullen befindet sich eine größere Anzahl Elitetiere, das weibliche Material wird wieder sehr gut sein. Zuchtvieh nach Polen erhält 50 Prozent Frachtermäßigung. Bei vorheriger Sicherstellung des Kaufpreises werden auch Tiere auf Bestellung geliefert. Die Einfuhrerlaubnis nach Polen liegt bereits bei der Herdbuchgesellschaft vor und brauchen sich daher die Käufer hierum nicht zu bemühen. — Kataloge mit Anschreiben über alles Wissenswerte versendet an Interessenten kostenlos die Danziger Herdbuchgesellschaft, Danzig, Sandgrube 21. Siehe auch Anzeige. (10487

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki. Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich der „Hausfreund" Nr. 264 und „Die Scholle" Nr. 24.

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań
(früher: Genossenschaftsbank Poznań)

Oddział w Bydgoszczy, ul. Gdańska 16

Telefon 291, 374, 373. Drahtanschrift: Raiffeisen.
Postscheckkonto Poznań Nr. 200 182. Girokonto: Bank Polski, Bydgoszcz.

Eigenes Vermögen 6.100.000.— zł. / Haftsumme rund 11.000.000— zł.

Annahme von Spareinlagen in Złoty und fremder Währung gegen höchstmögliche Verzinsung. Laufende Rechnung. Scheckverkehr. An- und Verkauf und Verwaltung von Wertpapieren.
Bank-Incassi. An- und Verkauf von Sorten und Devisen. ***Vermietung von Safes.*** 9090

Privatklinik Dr. Król
Bydgoszcz, Plac Wolności 11 (5) Telef. 1910
a) Innere und Nerven-Abteilung
b) Chirurgisch-gynäkologische und geburtshilfliche Abteilung 10281
Röntgen-Institut — Diathermie — Höhensonne
***Elektr. Behandlung,** Medizinische Bäder etc.*

Ziehungsbeginn
der
24. Polnischen Staatsklassenlotterie
am
19. und 20. November
Hauptgewinn 1000000 zł
weitere Gewinne:
300.000.—
200.000.—
175.000.—
150.000.—
100.000.—
75.000.—
50.000.—
30.000.—
25.000.—
20.000.—
15.000.—
10.000.— usw.
Gesamtsumme der Gewinne 24.480.000 zł
Jedes zweite Los gewinnt!
Lospreis: ¼ 10 zł, ½ 20 zł, 1/1 40 zł
Schriftliche Bestellungen werden umgehend erledigt.

M. Rejewska
Bydgoszcz
Telefon 27 Dworcowa 39
P. K. O. 207 963. 9002

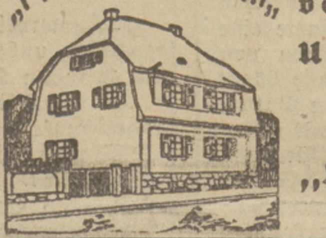
Leder
Blankleder u. **Sohlleder**
sowie
sämtliche Sattler- und Tapezierer-Bedarfs-Artikel zu billigsten Preisen.
Handel Skór dawn. **G. Draugelattes,**
Bydgoszcz, ul. Niedźwiedzia 7. 9501

Ihr Pfefferkuchen — nur mit unserm Gewürz.
Drogerja pod Łabędziem
Schwanen-Drogerie
Bydgoszcz, Gdańska 5. 10383

Paul Havemann 9847
Glasschleiferei u. Spiegelbelegerei
Glaserarbeiten und Reparaturen
Bydgoszcz, Królowej Jadwigi 6a. Tel. 1357.

Ausschneiden! Radiobesitzer! Ausschneiden
Radioapparate werden zu äußerst billigen Preisen repariert, nach den neuest. Schaltungen umgebaut und **Netzanschlußvorsatzgeräte** für jed. Batterieempfänger angefertigt. Ebenso werden **Nähmaschinen** aller Systeme instand gesetzt. ul. Petersona 16, I. r. 10289

ZOPPOT
Freie Stadt Danzig
Internat. Kasino ✱ Roulette ✱ Baccara
Das ganze Jahr geöffnet.
Auskunft: Warszawa Tel. 8-57-31
und Verkehrsbüro des Kasinos in Zoppot. 9952

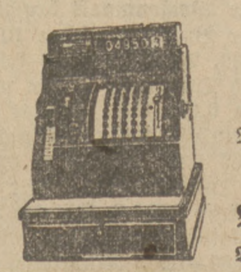


Wir vergeben **Baugeld!**
und Hypotheken-Darlehn
Eigenes Kapital 10—15 % vom Darlehnsbetrage erforderlich, welches in kleinen Monatsraten erspart werden kann. 9914
Keine Zinsen, nur 6—8 % Amortisation
„Hacege" e. G. m. b. H., Danzig, Hansapl. 2b
Auskünfte erteilt:
Herr H. Biehler, Bromberg, Marsz. Focha 47.

Großer Preissturz!
Infolge günstigen Einkaufs sind wir in der Lage unsere Preise für **Felle und Pelze** auf einen bis jetzt noch nicht dagewesenen Stand herabzusetzen und zwar:

Futter Walabi-Opossum	zł **54.—**
„ Austr.-Opossum	„ **150.—**
Skunks original	„ **19.—**
Felle für Besatz	„ **3.50**
Fischotter original	„ **150.—**
Fertige Herrenpelze	„ **150.—**
Damenpelze in gr. Ausw. von	„ **150.—**

Wir bitten um Besichtigung ohne Kaufzwang.
FUTERAL 10017
Tel. 308 **Bydgoszcz** Dwercowa 9



Registrier-Kassen
National
Repräsentanten: 9327
Cz. Mieloch
und
W. Grzymała
Bydg., Jagiellońska 23.

Hohlschleiferei f. Rasiermesser, Scheren **Switalski,** Poznańska 11. 991

Schmiede- u. Schlosser-Werkzeuge 10037
Neumann & Knitter
Stary Rynek. Tel. 141.

Oefen
sowie **sämtliche Ersatzteile**
empfiehlt in großer Auswahl
Fa. Julius Musolff,
G. m. b. H. 379
Gdańska 7. Telef. 26 u. 1650.

Fabrikkartoffeln
kauft 10449
Moritz Cohn, Bydgoszcz. Tel. 237 und 157.

Gebrüder Berghold
DANZIG
Telefon 246 51 **Langgasse 72**
übernehmen
An- u. Verkauf von städtischen Grundstücken in Danzig
Beschaffung von erststelligen Hypotheken
Häuserverwaltungen 10357

!! Ohne Konkurrenz !!

Kinderstrümpfe, Wolle	0.95	Kinderschlüpfer	0.95
Herrensocken, Wolle	1.50	Damenschlüpfer	1.50
Damenstrümpfe I, Mako	1.50	Handschuhe, Wolle	1.50
Damenstrümpfe, Wolle	1.95	Kinderjacken	2.50
Kinderschnallensch. Kamelh.	2.95	Damenjacken	2.50
Damenhausschuhe	3.95	Herren-Unterhosen	2.95
Kinderstiefel	3.50	Herrenhemden	3.50
Kinder-Gummischuhe	4.50	Pelzkragen	3.95
Damenkragensch. Kamelh.	5.95	Herren-Pullower	4.50
Herren-Galoschen	7.95	Gummi-Mäntel	12.90
Damen-Schneeschuhe	10.90	Kinder-Mäntel	15.90
Damenstraßensch. Boxcalf	10.90	Damenmäntel m. Pelzkr.	28.90
Herren-Schnürstiefel	14.90	„ Georgette	58.00
Damensch. Chevr. od. Wildl.	17.90	„ Tweed	78.00

Mercedes, Mostowa 3

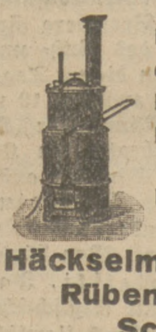
Aug. Hoffmann, Gniezno
Baumschulen und Rosen-Großkulturen
Telefon 212. — Kontor ul. Trzemeszeńska 42
liefert zur **Herbstpflanzung** nach jeder Bahn- u. Poststation aus **großen, neuen Anlagen** in starkem erstkl. Pflanzmaterial sämtliche **Baumschulen-Artikel,** wie
Obst- und Alleebäume
Frucht- und Ziersträucher, Heckenpflanzen,
Busch- und Stammrosen
etc. in den besten, garantiert echten Sorten. 9592
Sorten- und Preisverzeichnis in Deutsch oder Polnisch frei.



Bruno Grawunder
Dworcowa 57 (fr. 20) 9986
Gegr. 1900 — Tel. 1698

Ersatzteile
CHEVROLET
für alle Modelle.
Original-Ersatzteile
für Chevrolet, Buick und alle anderen General Motors Marken nur bei mir.
Original-Ersatzteile
sind besser u. billiger
Neuer, schnellster Ersatzteildienst für alle Auto-Marken der Welt.
E. Stadie-Automobile
Bydgoszcz, Gdańska
Tel. 1602.

Chicke und gutsitzende **Damen-Toiletten** sow. **Mäntel u. Kostüme** w. z. sol. Preis. gefertigt.
3976 **Jagiellońska 42,** I.



Kartoffeldämpfer
Gußkessel
Kartoffelquetschen
Kartoffel-sortiermaschinen
Kartoffel-waschmaschinen
Häckselmaschinen
Rübenschneider
Schrotmühlen
in größter Auswahl stets am Lager
Bequeme Zahlungsbedingungen
Günstige Preise 20030
Bracia Ramme
BYDGOSZCZ
ul. Grunwaldzka 24 Telefon 79
(frühere Bezeichnung św. Trójcy 14 b)

„Lukullus"-Schokoladen
sind gut und billig.
Als besonders preiswert offerieren:

„Block"-Schokolade	250 g. p. Tafl.	zł	1.20
„	50 „ „ „	„	0.30
„De Maison" „	500 „ „ „	„	2.80
„ „	200 „ „ „	„	1.25
„ „	100 „ „ „	„	0.70
„Deserowa" „	100 „ „ „	„	0.75

Kostproben in unseren Geschäften gratis.
Wiederverkäufer erhalt. Vorzugspreise.
„LUKULLUS"
Schokoladen- und Zuckerwaren-Fabrik
BYDGOSZCZ
ul. Poznańska 16 Telefon 1670
Pl. Teatralny 1 „ 2316
ul. Dworcowa 98 „ 1390
ul. Dworcowa 89 (am Bahnhof) „ 845
10308

Von dem Großen Preisabbau meiner
altbekannten erstklassigen Fabrikate
überzeugt Sie ein unverbindlicher Besuch meines Ausstellungshauses ul. Długa 32 (24).

FR. Hege Bydgoszcz
Kunstmöbelfabrik
Ausstellungshaus: Długa 32 (24)
Fabrik: Podgórna 6 (26).

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 264.

Bromberg, Sonntag den 15. November 1931.

Pommerellen.

14. November.

Wer wird Wojewode von Pommerellen?

Wir hatten vor kurzem nach der polnischen Presse die Meldung gebracht, daß zum Wojewoden von Pommerellen der Wojewode Paciorkowski aus Kielce ausersehen worden sei. Wie sich jetzt herausstellt, bleibt Wojewode Paciorkowski auf seinem bisherigen Posten, so daß die Meldung von seiner Versetzung nach Thorn nicht mehr aktuell ist. Die „Gazeta Warszawska" erinnert im Zusammenhange damit daran, daß am vergangenen Sonntag in Kielce eine Versammlung des Regierungsklubs in Anwesenheit der Minister Kozłowski und Miedziński stattgefunden hat. Das Blatt meint, daß offenbar in dieser Versammlung die entsprechende Entscheidung gefallen sei.

Als Kandidat für den Wojewoden von Pommerellen wird jetzt der Vizeminister Stamirowski genannt.

Graudenz (Grudziądz).

Der Deutsche Bücherei-Verein

hielt nach der Sommerpause am Montag dieser Woche im Gemeindehause seine erste Versammlung ab, die sich eines sehr guten Besuches erfreute. Der Vorsitzende, Gymnasialdirektor Hilgendorf, leitete mit Begrüßungsworten die Versammlung ein.

Über das Thema „Zur Sinngebung des Lebens" hielt sodann Studienrat Dr. Bischoff einen fesselnden Vortrag. Sollte sich jeder Mensch nicht öfter, nicht immer wieder, nicht nur im Herbst des Lebens, nicht nur flüchtig und zufällig fragen: Was ist mit mir geschehen? Wo bin ich? Was tue ich? in bezug auf sich, die Erde und die Welt! Der Redner verstand es ausgezeichnet, in großen Zügen und leicht verständlicher Weise den Weg zur Verinnerlichung des menschlichen Lebens zu weisen. Er stellte am Schluß seiner Ausführung der Bildung des Leibes diejenige der Seele gegenüber: „Erblicken wir im Bewußtsein zu leben unser Glück, ohne große materielle Ansprüche, im geistigen Erfassen der Welt. Der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben. Bewahret sie! Sie sinkt mit euch! Mit euch wird sie sich heben!" Beziehen wir auf uns alle dieses Wort.

Dem Vortragenden wurde verdienter, starker Beifall gezollt. *

× **Apotheken-Nachtdienst.** In der Zeit von Sonnabend, 14. November, bis einschließlich Freitag, 20. November, hat Nacht- bzw. Sonntagsdienst die Schwanen-Apotheke (Apteka pod Łabędziem), Markt (Rynek). *

× **Der Wirtschaftsverband städtischer Berufe** (Ortsgruppen: Kaufleute und Industrielle, sowie Handwerker, Graudenz) hielt Montag abend eine leider nur recht schwach besuchte Versammlung ab. Es kam u. a. die Angelegenheit der Erhebung eines 30-Groschenzuschlages pro Frachtbrief von Selbstabholern bei telephonischer Benachrichtigung durch die Güterexpedition zur Sprache. Mit der Sache wird sich die Verbandszentrale weiter beschäftigen. Ferner wurde die Freigebung eines zweiten Sonntages vor Weihnachten (in Danzig sind sogar an drei Sonntagen vor dem Christfest die Läden offen) erörtert. Diese Angelegenheit soll in einer weiteren Versammlung zur Erörterung gelangen. *

× **Unerhörte Grabschändungen.** Auf dem katholischen Friedhof im Stadtwalde haben vertierte Subjekte sich nicht gescheut, von den hölzernen Kreuzen die metallenen Christusfiguren abzubrechen und zu stehlen. Hoffentlich gelingt es, die Täter zu ergreifen und ihnen eine exemplarische Bestrafung zukommen zu lassen. *

× **Eine Unterbrechung hat die Autobuslinie Neuenburg—Graudenz** über Komorsk seit kurzem erfahren. Der Grund ist, daß der Autobus irgendeiner Geldforderung wegen gepfändet wurde. *

× **Gute Aussichten für sein ferneres Dasein** bietet ein etwa zwölfjähriger Junge aus Graudenz. Er ging in das Tabakgeschäft von Jordan, Culmerstraße (Chełmińska) und verlangte zwei Päckchen Zigaretten. Nachdem der Geschäftsinhaber das Gewünschte auf den Ladentisch gelegt hatte, bat der Knabe um ein Streichholz. Der Kaufmann wendete sich um und nahm eine Schachtel Zündhölzer. Diesen Augenblick benutzte der Schlingel, um die Zigaretten zu ergreifen und zu verschwinden. *

× **Außer einem Diebstahl,** der Schuhmacherstraße (Szewska) 13 verübt worden ist und bei dem Waren im Werte von 114 Złoty entwendet wurden, führte der letzte Polizeibericht die Festnahme von vier Obdachlosen und einem Diebe an. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Über alle Sorgen soll man die geistigen Werte nicht vergessen. Es ist daher mit Freuden zu begrüßen, daß die rührige Buchhandlung Arnold Kriedte, Grudziądz, Mickiewicza 3, über „Neue Bücher und Noten" ein Verzeichnis Oktober 1931 herausgegeben hat. Das Verzeichnis hat dadurch besonderen Wert, daß Dr. Horst Kriedte die einzelnen Büchertitel mit literarischen Anmerkungen versehen hat. Das Verzeichnis wird auf Verlangen kostenlos versandt. (10422 *

Thorn (Toruń).

t. **Achtung Fleischermeister!** Die Verordnung des Innenministers, nach der der Verkauf von Fleisch und Räucherwaren in ein und demselben Lokal nicht mehr statthaft sein sollte, wird nach einer neuen Verordnung des Innenministers, die im Einvernehmen mit dem Handelsminister erlassen wurde, erst mit dem 7. Mai 1932 in Kraft treten. **

v **Das Appellationsgericht** verhandelte kürzlich im Berufungsverfahren gegen Paweł und Julian Katarzyński, die sich im Januar d. J. vor dem Thorner Bezirksgericht wegen Lieferung von verdorbenem Fleisch an das Militär zu verantworten hatten. Die Affäre hatte s. Zt. großes Aufsehen erregt, da mehrere Soldaten nach dem Genuß des Fleisches erkrankten und ein Soldat an Fleischvergiftung verstarb. Das Urteil der ersten Instanz gegen Paweł K. lautete auf 1 Jahr Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Julian K. dagegen war vom Gericht freigesprochen worden. Das Appellationsgericht bestätigte nur teilweise das Urteil erster Instanz und setzte die Strafe auf 7 Monate Gefängnis herab. Die Strafe wird unter Anrechnung der Untersuchungshaft als verbüßt angesehen. Gegen Julian K. wurde auf Freispruch erkannt. Der Angeklagte Paweł K. beantragte gegen dieses Urteil Kassation. **

‡ **Aus dem Gerichtssaal.** Der stellvertretende Gutsvorsteher Josef Kasper aus Dybowo, der sein Amt am 17. März 1926 niedergelegt hatte, wurde nach Verlauf von fünf Jahren (!) durch seinen Nachfolger einer Steuerhinterziehung bezichtigt. Im Mai d. J. wurde K. deswegen vom Bezirksgericht zu acht Monaten Arrest verurteilt. Hiergegen hatte er Berufung eingelegt, die am 13. d. M. vor dem Appellationsgericht zur Verhandlung stand. Der Angeklagte wurde freigesprochen, so daß er jetzt wieder völlig rehabilitiert ist. **

‡ **Der Freitag-Wochenmarkt** war wiederum sehr stark beschickt und diesmal auch gut besucht. Es kosteten: Butter 1,60—1,90, Eier 2,40—2,70, Puten 6,00, Gänse 3,50—7,00, Enten 2,30—4,00, Hühner 2,00—4,00, Tauben 0,80, Rebhühner 1,50 und Hasen 6,00. Die verschiedenen Kohlsorten waren im Preise unverändert. Kartoffeln kosteten pro Zentner 2,50—3,50 und pro Pfund 0,03—0,04, Karotten pro Bund 0,10 bis 0,15, Mohrrüben pro 3 Pfund 0,25, Kohlrabi 0,25—0,30, Wruken pro Stück 0,05—0,20, Äpfel 0,10—0,40, Birnen 0,20 bis 0,60, Weintrauben 1,30—1,60. — Auf dem reich beschickten Fischmarkt auf der Neustadt herrschte gleichfalls guter Besuch und rege Nachfrage. Man notierte: Karpfen und Zander 1,60, Schleie und Quabben 1,40, Hechte 1,20—1,50, Neunaugen 1,00—1,10, Bressen 1,00, Barse 0,70, Weißfische 0,40. **

t. **Die Straße ist kein Kinderspielplatz!** In der Copernicusstraße (ul. Kopernika) rannten zwei etwa 3 bis 4 Jahre alte Jungen in eifrigstem Spiel gegen einen aus einer Toreinfahrt kommenden Wagen. Ein hinzuspringender Herr konnte die Kinder noch im letzten Moment zurückreißen, sonst wären sie unweigerlich überfahren worden. **

v **Auto gegen Laternenpfahl.** Donnerstag abend fuhr das Personenauto P. M. 18563 auf dem Theaterplatz gegen einen Laternenpfahl. Bei dem Anprall gingen sämtliche Scheiben der Laterne in Trümmer. Das Auto selbst kam ohne nennenswerte Beschädigungen davon. **

‡ **Eine Kirchendiebin,** die in zwei Fällen auch Damenhandtäschchen gestohlen hat, wurde am Donnerstag in der Person der Helena Sobociak, ohne ständigen Wohnsitz, verhaftet und zur Bestrafung dem Burggericht zugeführt. **

‡ **Außer fünf kleineren Diebstählen** gelangten am Donnerstag zur Anzeige bei der Polizei acht Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, je eine Zuwiderhandlung gegen sanitätspolizeiliche bzw. handels-administrative Bestimmungen und drei Verstöße gegen die Eisenbahnvorschriften. — Festgenommen wurden eine Person wegen Diebstahls und je zwei Personen wegen Vagabundage und sittlicher Verfehlungen. **

* **Briesen (Wąbrzeźno),** 13. November. Der auf den 18. d. M. verlegte Jahrmarkt (Vieh-, Pferde- und Krammarkt) findet laut Bekanntmachung des Bürgermeisters bereits am Dienstag, 17. November, statt.

d. **Gdingen (Gdynia),** 13. November. Ein tragisches Ende nahm in Oblusch ein Streit, der zwischen den Arbeitern W. Kesler und B. Wisniewski um 5 Złoty entstanden war. Im Streite schoß Kesler auf Wisniewski und verwundete ihn in der Herzgegend schwer. Der Täter wurde verhaftet und der Schwerverletzte ins Krankenhaus gebracht. — Feuer entstand gestern in der Wohnung von Siatkowski in Kielau. Infolge fehlerhafter Aufstellung eines eisernen Ofens waren verschiedene Gegenstände in Brand geraten. Das Feuer wurde rechtzeitig gelöscht, trotzdem ist der Sachschaden bedeutend. — Die Leiche des erschossenen Kohlendiebes, der in einem Kohlenwaggon nach Gdingen gebracht wurde, wurde als die des Johann Labrocki aus Sarnowo, Kreis Berent, identifiziert. — Seit längerer Zeit

Graudenz.

Thorn.

verübte hier eine unbekannte Diebesbande viele Einbruchsdiebstähle, wobei den Tätern wertvolle Gegenstände in die Hände fielen. Jetzt gelang es der Polizei, die ganze Bande auszuheben. — Die Untersuchung in Angelegenheit der Gasexplosion ist noch nicht beendet, neue Zeugen fügen nähere Einzelheiten hinzu. Der Direktor der Gasanstalt, Wielcżynski, wurde trotz Hinterlegung einer Kaution von 100 000 Złoty nicht freigelassen.

* **Löbau** (Lubawa), 13. November. Feuer vernichtete neulich mittag zum Schaden des Gutsbesitzers Felix Kawaczyński in Linowiec einen Strohstaken, der nicht versichert war.

a **Schwetz** (Swiecie), 12. November. In Lowinnek hiesigen Kreises war kürzlich bei dem Landwirt Dyonisius Gierszewski Feuer ausgebrochen, das die Scheune mit Getreide und darin befindlichen Maschinen einäscherte. Der Schaden beläuft sich auf 8000 Złoty.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Gedungene Mörder.

In der Nähe des Dorfes Michalowice, Kreis Kolo, fanden Vorübergehende die 21jährige Tochter eines Landwirts, Anna Kielczewska, schwer verletzt in bewußtlosem Zustand auf. Dem Mädchen war die Schädeldecke eingeschlagen worden, außerdem hatte ihm der Täter zahlreiche Stichwunden beigebracht, so daß es kurz nach der Auffindung seinen Verletzungen erlag. Durch die von der Polizei eingeleitete Untersuchung konnte festgestellt werden, daß die Kielczewska mit einem Manne namens Czeslaw Juzwiak ein Liebesverhältnis unterhalten hatte. Juzwiak hatte inzwischen ein anderes Mädchen kennengelernt und wollte von einer Trauung mit der Kielczewska nichts wissen. Um nun seine unbequeme Geliebte los zu werden, überredete er seine Freunde Michal Zelezniak und Andrzej Malinowski zur Ermordung der Kielczewska. Um einen Überfall vorzutäuschen, unternahm Juzwiak mit seiner Geliebten einen Spaziergang ins Feld, wo bereits die gedungenen Mörder, mit Messern und einem Brecheisen bewaffnet, warteten. Zuerst überfielen die beiden Verbrecher zum Schein Juzwiak, und als dieser die Flucht ergriff, stürzten sie sich auf das Mädchen und brachten ihr die tödlichen Verletzungen bei, worauf sie die Flucht ergriffen. Sowohl Juzwiak als auch die beiden Mörder wurden von der Polizei verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert.

* **Molodeczno**, 12. November. Verhinderte Versteigerung. In dem Städtchen Traby bei Molodeczno beschlagnahmte der Gerichtsvollzieher bei dem Schnapshändler Hirsch Kotler wegen Nichtbezahlung der rückständigen Steuern einen Teil des im Laden befindlichen Alkohols, den er darauf auf dem Markt des Städtchens zur Versteigerung brachte. Es versammelten sich wohl viele Leute um den Beamten, darunter auch Landleute, doch wollte niemand den Alkohol kaufen. Wollte jemand an dem Verkauf teilnehmen, so wurde er von den Leuten mit den Worten gewarnt: „Wir werden doch nicht Hirschs Blut kaufen?!" Der Beamte mußte schließlich mit seiner beschlagnahmten Ware unverrichteter Sache abziehen. Am nächsten Tage stellte es sich übrigens heraus, daß Kotler die angeblich rückständigen Steuern entrichtet hatte.

* **Lemberg** (Lwów), 12. November. Mißbräuche im Bezirksgericht. In der Zivilabteilung des Lemberger Bezirksgerichts wurden von dem Kassierer Romuald Jaroszewicz verübte Unterschlagungen in Höhe von 60 000 Zł. entdeckt. Jaroszewicz wurde auf Antrag des Staatsanwalts verhaftet. Erwähnt sei, daß im Mai l. J. ähnliche Mißbräuche im Strafgericht verübt worden waren, die seinerzeit die Verhaftung des Kanzleidirektors nach sich zogen.

* **Kalisch**, 12. November. Ein Haus gestohlen. Ein nicht alltäglicher Diebstahl wurde in dem Dorfe Juzefinka, Kreis Kalisch, dieser Tage verübt. Abseits des Dorfes wohnte bisher in einem kleinen Häuschen das alte Ehepaar Ogrodzinski, das nur zwei Morgen Land besitzt und von den in einem Nachbardorfe wohnenden Kindern unterhalten wird. Dieser Tage begab sich Ogrodzinski mit seiner Frau zur Hochzeit zu seiner Tochter, die einen Sohn verheiratete. Das Häuschen wurde verschlossen und ohne jede Aufsicht gelassen. Wie groß war der Schreck der beiden alten Leute, als sie bei ihrer Rückkehr das Häuschen nicht mehr vorfanden. Nur der in die Luft ragende Schornstein gab Kunde davon, daß hier einst eine menschliche Behausung gestanden hat. Das ganze Häuschen mit der inneren Einrichtung war während der Abwesenheit der Besitzer fortgeschafft worden.

Antisemitische Ausschreitungen in Posen

Zu judenfeindlichen Ausschreitungen ist es am Donnerstag auch in Posen gekommen. In der Vorhalle der Universitäts-Aula hat am Abend eine Versammlung der akademischen Jugend stattgefunden, um zu den angeblichen jüdischen Provokationen Stellung zu nehmen. Ein Mitglied der Allpolnischen Jugend hielt bei dieser Gelegenheit eine längere Rede, in der von der jüdischen Gefahr und ihren Erscheinungen gesprochen wurde. Der Redner beschäftigte sich sodann mit den Mitteln und Methoden des Kampfes mit den Juden und betonte, daß von der Lösung dieses Problems geradezu die ganze Zukunft des polnischen Volkes und seiner Kultur abhänge. Schließlich wurde eine Entschließung angenommen, in welcher u. a. an die akademische Jugend der anderen Universitäten der Appell gerichtet wird, in dem großen, gerechten und für die Zukunft Polens bedeutungsvollen Kampfe auszuharren. An die ganze Volksgemeinschaft aber ergeht der Appell, sich von dem jüdischen Element unbedingt abzusondern, seinen Handel und seine Industrie zu boykottieren, da die jüdische Volksgemeinschaft das gefährlichste Element für die Zukunft der Nation und des Staates, für den nationalen Geist und die Zivilisation darstelle.

Nach der Versammlung, an der nach dem „Kurjer Poznański" etwa 4000 Studenten teilgenommen haben sollen, begab sich die Menge der akademischen Jugend auf den Marktplatz und die anliegenden Straßen, wo es zu einer großen Kundgebung gegen die Juden kam. Auf dem Freiheitsplatz wurde die „Rota" gesungen. Es wurden Rufe laut, in denen zum Kampf gegen die Juden und zum Boykott von jüdischen Waren aufgerufen wurde. Die Polizei befand sich seit dem frühen Morgen in Bereitschaft. Gleichzeitig kam es an mehreren Punkten der Stadt zu Ausschreitungen, wobei man Juden, denen man zufällig begegnete, verprügelte. Zu Ausschreitungen kam es auch auf den Märkten und in einigen Kaffeehäusern. Im Café Dobski, an der Fredrystraße (früher: St. Paulichkirchstraße) erschien eine Gruppe der akademischen Jugend, die an die an den Tischen sitzenden Gäste den Appell richtete, zum Zeichen des Protestes das Café, in dem eine jüdische Kapelle spielte, zu verlassen. Dem „Kurjer Poznański" zufolge gehorchten die Gäste auch. Ine anderen Cafés wurden die an den Tischen sitzenden Juden „hinausgebeten". Während dieser Vorgänge verhaftete die Polizei etwa 100 Personen, von denen ein Teil im Laufe der Nacht wieder freigelassen wurde. Bis in die späte Nacht hinein patrouillierte die mit Karabinern ausgerüstete Polizei in den Straßen der Stadt.

*

Ein Aufruf des Senats der Universität Warschau

Da trotz des Appells an die Vernunft der akademischen Jugend, trotz Warnungen, Drohungen, ja sogar trotz Schließung der Universität die Kundgebungen der polnisch-nationaldemokratischen Studenten gegen die jüdischen Studenten nicht aufgehört haben, hat nunmehr der **Senat der Warschauer Universität** einen Aufruf an die Jugend **erlassen**, in dem es u. a. heißt:

„Die physische Gewalt hat als eine Art der Durchführung irgendwelcher Forderungen überhaupt niemals denen Ehre gebracht, die sich ihrer bedienten. Die physische Gewalt, die durch die Massen an Einzelpersonen ausgeübt wird, durch männliche Personen an wehrlosen Frauen, ist eine Schande. Es ist kaum zu glauben, daß derartige Gewaltakte unter Akademikern verübt werden können. Noch schwerer ist es zu glauben, daß sie sich unter der Jugend eines Volkes mit einer alten christlichen Kultur und eines Volkes ereignen könnten, das jahrhundertelang bei der zivilisierten Welt, ja sogar bei den Feinden die Überzeugung gefestigt hat, daß es ein ritterliches Volk ist."

Diese vielsagenden Worte müßten, so betont dazu der regierungs-konservative Krakauer **„Czas"**, die Schamröte **auf den Gesichtern aller derjenigen aufsteigen lassen, an die** sie gerichtet sind, müßten ihnen zum Bewußtsein bringen, bis zu welchem Grade sie den höchsten Idealen der Jugend untreu geworden sind. Im Zusammenhange damit wirft das Blatt die Frage auf, wohin dies alles führen soll, was die Führer der Ausschreitungen erreichen wollen, welche Ergebnisse sie von derartigen Kundgebungen erwarten, — und gibt darauf folgende Antwort: „Kann ein Mensch mit gesundem Verstand glauben, daß auf diese Weise die jüdische Frage, ja irgendeine Einzelheit dieser Frage gelöst werden kann! Nur Wahrsinnige, oder Leute, die jeden Gefühls der Wirklichkeit bar sind, können annehmen, daß das Hinauswerfen der Juden aus den Universitätssälen, die Verprügelung von einigen jüdischen Studenten, oder die Demolierung eines Lokals irgendeiner jüdischen Gesellschaft andere Ergebnisse zeitigen werden als allgemeine Erbitterung und strenge Repressalien."

Weiter schreibt der „Czas": „In dem Chaos der Ausschreitungen hat es bereits einige Leichen gegeben. Viele junge Existenzen sind zusammengebrochen, der normale Gang der Studien ist unterbrochen. Die Verhältnisse zwischen der polnischen und der jüdischen Jugend wurden zur höchsten Spannung gebracht, die Gärung unter den Hörern der Universität schließt die Möglichkeit einer ruhigen Arbeit aus. Das sind die Folgen der dunklen Arbeit von unbekannten Faktoren, denen es offenbar daran gelegen ist, im Lande eine ständige Unruhe hervorzurufen."

Polen will die Revision der Grenzen.

Fast täglich sind wir dazu verpflichtet, die Politik des doppelten Gesichts und der doppelten Moral anzuprangern, die dem polnischen Nationalismus in ganz besonders ausgeprägter Weise eigen ist. Nachstehend eine Bestätigung unserer täglichen Erlebnisse aus der tschechischen Nachbarschaft. Die dem Außenminister Benesch nahestehende **„Prager Presse"**, ein tschechisches Blatt mit deutschem Druck, veröffentlicht in ihrer Ausgabe vom 12. d. Mts. folgenden Aufsatz:

Von tschechoslowakischer Seite wird bei jeder Gelegenheit hervorgehoben, daß nichts gefährlicher und der Friedenspolitik widersinniger sein könnte als die Revisionspolitik, oder mit anderen Worten, daß es zur Herbeiführung der Ruhe und des Friedens und zur Sicherung der Vorbedingungen für die Lösung der schweren Wirtschafts- und Finanzkrise keine schlimmeren Methoden geben kann, als jene, die mit der Revision der Friedensverträge als einer der Voraussetzungen dieser Lösung operieren. Schlagworte von der Revision in die breite Öffentlichkeit schleudern heißt die öffentliche Meinung beunruhigen, zu einer Zeit, da maximale Ruhe und Ordnung kategorische Forderung ist: es bedeutet, die Widersprüche zwischen den Nationen zu vermehren zu einer Zeit, da ihre Einigkeit im höchsten Maße vonnöten ist, es bedeutet, neue destruktive Kräfte freimachen und ein neues Chaos schaffen zu einer Zeit, da schon das Stadium der politischen Nachkriegsgärung nahezu überwunden war.

Wir haben uns jüngst in diesem Sinne über die Kundgebung Senators Borah anläßlich des Besuches Lavals in Amerika geäußert und wir betonten unseren grundsätzlich antirevisionistischen Standpunkt, obwohl die Kundgebung Borahs konkret vor allem den polnischen Korridor betraf und das Interesse der Tschechoslowakei, wie sich bei näherer Analyse der Kundgebung und der ergänzenden Interpretationen derselben ergab, überhaupt nicht tangiert wurde.

Mit um so größerer Verwunderung müssen wir nun konstatieren, daß völlig andere Methoden in einer Presse zum Vorschein kommen, in der dies am allerwenigsten zu erwarten gewesen näre — in der polnischen Presse. Es ist allerdings richtig, daß die polnische Presse, soweit es sich um das von Senator Borah konkret ausgesprochene Schlagwort der Revision im Falle des **polnischen Korridors handelt**, sehr kategorisch und einmütig jede Änderung der bestehenden Verträge ablehnt und mit Protesten gegen die Kundgebung des amerikanischen Senators nicht zurückhielt. Das hindert allerdings nicht, daß auf der anderen Seite eine sehr verbreitetes Krakauer Blatt, das von einem Mitglied der Regierungsmehrheit im Sejm herausgegeben wird, mit dem Revisionsschlagwort spielt und eine Kampagne für die Revision der tschechoslowakisch-polnischen Grenzen — im Teschener Gebiet eröffne. In der Tschechoslowakei wurden bisher die Angriffe, welche dieses Blatt (gemeint ist der „Ilustrowany Kurjer Codzienny", die größte Zeitung Polens. D. R.) systematisch gegen den tschechoslowakischen Staat unternimmt und seine Kritik der inneren tschechoslowakischen Verhältnisse so gut wie nicht beachtet, weil sie größtenteils in einer Form geschrieben sind, die uns der Pflicht der Diskussion enthebt.

Zu der neuen Kampagne des Krakauer Blattes, in der Schlagworte geprägt werden, wie: keine polnische Grenze weckt soviel Zweifel wie jene, die wie ein böswilliger, langandauernder Scherz die einheitliche Masse des Teschener Schlesien durchbricht, in der von „unglaublichen und unbegreiflichen Grenzen" gesprochen wird, können wir nicht schweigen. Wir bitten, man möge sich in Polen dessen entsinnen, daß es sich beim Teschener Lande um ein Gebiet handelt, das seit Jahrhunderten untrennbarer Bestandteil der böhmischen Länder war. Was würden die Polen dazu sagen, wenn tschechoslowakische Blätter unter Hinweis auf diese Bindung eine Kampagne zwecks Rückerstattung der von der Tschechoslowakei abgetrennten Teile des Teschener Gebietes einleiten, wenn sie ihrerseits von „unglaublichen und unbegreiflichen Grenzen" zu schreiben begännen und dergleichen. Auch für die Tschechoslowakei war der Verlust Teschens sehr schmerzlich, trotzdem suchten sich alle Kreise mit dieser neuen Grenze auszusöhnen, und sie taten es auch. Die Frage von Teschen hat aufgehört, für uns eine Frage zu sein, weil wir das gute Verhältnis zum polnischen Nachbarn vorziehen, **weil wir die abgeschlossenen Verträge und die einmal akzeptierten Entscheidungen** respektieren.

In Polen herrschen, **wie man aus der Kampagne** des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" **notwendigerweise** schließen muß, andere Ansichten. **Wir halten es daher für angebracht, hervorzuheben, daß Polen, die zu solchen Methoden greifen und sie unterstützen und dulden, sich selbst den Boden unter den Füßen untergraben. Denn wenn sie einerseits die durch Verträge und Abkommen bestimmten Grenzen mit der Tschechoslowakei in Zweifel ziehen, wie wollen sie dann Zweifel hinsichtlich der Grenzen von anderer Seite von sich weisen?** Sie begreifen nicht, daß sie damit nicht nur auf tschechoslowakischer Seite Wunden aufreißen, die bereits verheilt waren, und daß sie damit neue Differenzen in die sich bereits ruhig entwickelnden tschechoslowakisch-polnischen Beziehungen tragen, daß sie damit aber auch sehr wesentlich ihre eigene internationale Position in der für sie so wichtigen Frage der Revision der Friedensverträge schwächen.

Pilsudskis Voraussicht

und das ehemals preußische Teilgebiet.

In einem Gedenkartikel zum 11. November zitiert das nationaldemokratische „Słowo Pomorskie" einige Äußerungen Pilsudskis **aus dem Jahre 1922 und** eine Auslassung des der Regierung nahestehenden „Kurjer Poranny" aus dem Jahre 1924, um damit die mangelhafte politische Voraussicht Pilsudskis **zu beweisen.** Das Blatt schreibt:

„Die **Unabhängigkeitsbestrebungen Pilsudskis machten** Halt vor den Toren der uralten piastischen Gebiete. Er hat sich selbst dazu bekannt. Als er im Jahre 1922 zum erstenmal nach Kattowitz kam und die alte schlesisch-polnische Grenze überschritt, äußerte er sich wie folgt:

„Die kühnsten Werkzeuge machten vor ihr (d. h. vor dieser Grenze) wie vor einer undurchdringlichen Mauer Halt, und selbst die Träume wichen vor ihr zurück angesichts der, wie es schien, offensichtlichen Unmöglichkeit."

In einer Krakauer Rede **vom 5. August 1922** bekannte Jozef Pilsudski:

„Die großpolnischen **Brüder habe ich rasch aus** meiner Rechnung beseitigen müssen."

Der Standpunkt des früheren **Ministerpräsidenten** Moraczewski zur Pommerellen-Frage belehrt uns darüber, was man in der Umgebung Pilsudskis über dieses an der See gelegene Teilgebiet dachte. Das Warschauer Sanierungsblatt, der „Kurjer Poranny" hat ehrlich zugegeben, daß dort lange Zeit der Glaube an die Möglichkeit nicht aufkam, diese westlichen Gebiete zu erlangen. So schreibt der „Kurjer Poranny" in seiner Nr. 34 vom Jahre 1924:

„Wenn es sich z. B. darum handelt, daß es im Jahre 1917 an dem Glauben an die Möglichkeit eines Sieges der Entente gefehlt hat und an die Wahrscheinlichkeit einer Erlangung des deutschen Teilgebiets durch Polen — so hatte diesen Glauben nicht einmal der Mann, auf dessen Glauben an die Zukunft Polens wir heute alle bauen."

Wenn das genannte Thorner Blatt, wie gesagt, mit diesen Zitaten die Absicht verbindet, dem Marschall Pilsudski die politische Voraussicht abzusprechen, so ist das absurd. Weder Pilsudski noch andere denkenden Männer konnten im Jahre 1917 voraussehen, daß der Weltkrieg einen solchen Ausgang haben würde. Man konnte mit der Möglichkeit einer Niederlage der Mittelmächte rechnen (denn diese standen ja mit der halben Welt im Kriege); aber eine bloße Niederlage Deutschlands und Österreichs wäre noch lange nicht gleichbedeutend gewesen mit einer Wiederaufrichtung des Polnischen Staates und der Erlangung der ehemals preußischen Gebiete; denn im Hintergrunde stand das Zarenreich, dessen vollständiger Zusammenbruch von keinem Menschen vorausgeahnt werden konnte. Und wenn Rußland als Mitglied der Entente Sieger geblieben wäre, wäre an die Wiederaufrichtung eines Polnischen Staates wahrscheinlich überhaupt nicht zu denken gewesen, da Rußland sicherlich seinen alten polnischen Besitzstand aufrecht erhalten und vermutlich auch Ansprüche auf Teile von Preußen, die jetzt zu Polen gehören, angemeldet hätte.

Wieder zwei deutsche Nobelpreisträger

37 Nobelpreise wurden an Deutsche verliehen!

Wie aus Stockholm gemeldet wird, wurde der Nobelpreis für Chemie 1931 von der Königlich Wissenschaftlichen Akademie den beiden deutschen Forschern Prof. Dr. Carl Bosch und Generaldirektor Dr. Friedrich Bergius zugesprochen, in Anerkennung ihrer Verdienste um die technische Entwicklung des Verfahrens, mit Gasen unter hohem Druck zu arbeiten. Der Nobelpreis für Physik kam in diesem Jahre nicht zur Verteilung.

Über die fünf Nobelpreise, die alljährlich zur Verfügung stehen, ist nunmehr außer dem Friedenspreis, den der norwegische Storting vergibt, die Entscheidung gefallen. Da der literarische Nobelpreis einem Verstorbenen zugesprochen wurde, werden bei dem Nobelfest am 10. Dezember die drei Preisträger sämtlich Deutsche sein. Deutschland hat bisher nicht weniger als 37 Preise erhalten.

Die deutsche chemische Wissenschaft

ist durch die erneute Verleihung des Nobelpreises nun schon zum fünfzehnten Male seit der Verteilung dieser hohen Auszeichnung an eines ihrer Mitglieder geehrt worden. Im Jahre 1901 wurde zum ersten Male der Nobelpreis für Chemie verteilt. Seitdem beträgt der Anteil Deutschlands an dieser höchsten Auszeichnung für chemische Forschungsarbeit 15 Preise von 27 verteilten, das sind mehr als die Hälfte. Im Vorjahre wurde Prof. Hans Fischer von der Technischen Hochschule in München ausgezeichnet für die großartige Entdeckung der künstlichen Herstellung von Blutfarbstoff. Den Nobelpreis für 1927, der zurückgestellt worden war, erhielt im nächsten Jahr Prof. Heinrich Wieland, ebenfalls aus München, für seine Untersuchungen über die Konstitution der Gallensäure und verwandte Themen. **Gleichzeitig wurde mit dem Nobelpreis für Chemie 1928 der Göttinger Universitätsprofessor Adolf Windaus** für seine Forschungsarbeit über die Konstitution der Sterinen und ihre Zusammenhänge mit der Vitamingruppe ausgezeichnet.

Es ist auffällig, daß **ebenso wie bei der Verleihung** des Nobelpreises für **Literatur auch bei der Verleihung** des Nobelpreises für Chemie das Preisrichterkollegium ganz neue Wege beschritten hat; denn zum ersten Male sind nicht rein wissenschaftliche Forscher, sondern erfolgreiche Pioniere der chemischen **Technik gekrönt worden.** Bergius hat sich selbst einmal als **Physikochemiker bezeichnet,** womit er am deutlichsten die doppelte Richtung seiner Interessen angibt. Bergius sowohl wie Bosch haben sich bei ihrer Forschungstätigkeit darum bemüht, Naturprodukte in bisher ungekanntem Ausmaß der **Menschheit nutzbar zu machen.**

Karl Bosch.

Karl Bosch ist um 10 Jahre älter als Bergius. Er wurde am 27. **August** 1874 in **Köln** geboren, wo sein Vater ein Installationsgeschäft **hatte.** Bosch studierte das Hüttenfach und den Maschinenbau in Charlottenburg, Chemie in Leipzig **und trat 1899 in die Badische Anilin- und Sodafabrik ein. Hier begann sein großer Aufstieg, der den technischen Chemiker zu einem der größten Wirtschaftsführer der Welt, zum Generaldirektor der J. G. Farben-Industrie geführt hat.** Bosch war es, der durch seine Arbeiten die industrielle Massenproduktion des Ammoniaks, einer der wichtigsten Stickstoffquellen, ermöglichte. Der eigentliche Erfinder des Verfahrens ist Fritz Haber, der bereits vor vielen Jahren mit dem Nobelpreis ausgezeichnet wurde. Bosch hat dafür gesorgt, daß das von Haber ausgearbeitete Verfahren der Vereinigung von Stickstoff mit Wasserstoff in dem Großbetrieb ermöglicht wurde. Diese Leistung kann man erst dann richtig einschätzen, wenn man an die Zeit zurückdenkt, in die die Habersche Entdeckung fällt. Obwohl kein Zweifel an der Richtigkeit der Laboratoriumsversuche Habers möglich war, hielt man es damals für ausgeschlossen, daß der Laboratoriumsversuch in die große Technik überführt werden könne. Der Aufbau einer ganz neuen chemischen Technologie war nötig, der sich Karl Bosch mit der größten Energie gewidmet hat. Riesige Werke wie Oppau und Leuna entstanden, die selbst dem Nichtfachmann zeigen, welch ungeheure Schwierigkeiten zu überwinden waren, ehe die Industrie in der Lage war, das von Haber gefundene Verfahren auch in der Praxis wirtschaftlich auszuwerten. Es ist denn auch eine gerechte Würdigung, wenn man heute allgemein von dem Haber-Bosch-Verfahren spricht, das noch heute die Grundlagen für die praktische Gewinnung des künstlichen Stickstoffs enthält.

Friedrich Bergius

ist in Goldschmieden, Kreis Breslau, am 11. Oktober 1884 geboren worden. Sein Vater besaß dort eine Chemische Fabrik, und dadurch, daß dieser seinem Sohn bedeutende Mittel an die Hand gab, seine Forschungsarbeiten auszuführen, hat er sich mit um die Erfindungen von Bergius verdient gemacht. Bergius hat in Breslau, Leipzig, Berlin und Karlsruhe studiert. Er erhielt dann eine leitende Stellung bei der bekannten Firma D. T. Goldschmidt & Co. in Essen und ist augenblicklich Generaldirektor der deutschen Bergin A. G. für Kohle und Erdöl-Chemie in Heidelberg. Bergius hat das nach ihm benannte Bergin-Verfahren, die Verflüssigung der Kohle erfunden, ein Problem, mit dem er sich schon 1913 in seinem Privatlaboratorium beschäftigte. Bergius ging von dem Gedanken aus, daß für die Entstehung der Kohle zwei Begleiterscheinungen des geologischen Prozesses, Druck und Temperatur des Erdinnern einen entscheidenden Einfluß haben müßten. Diesen Prozeß, der einen Zeitraum von Jahrtausenden in Anspruch nimmt, galt es zu verkürzen. Diese Aufgabe löste Bergius bereits im Jahre 1912, indem es ihm gelang, aus Cellulose ein kohleähnliches Gemisch herzustellen. Eine praktische Bedeutung hat diese Entdeckung jedoch nicht gehabt, da nur ganz kleine Mengen auf diese Weise hergestellt werden konnten. Dagegen hat sich Bergius mit größerem Erfolg der Lösung eines anderen Problems gewidmet, der Verflüssigung der Kohle, und deren Überführung in einen flüssigen Brennstoff. Zur Steigerung des Energiegehaltes der Kohle war es vor allem nötig, dieser Wasserstoff anzulagern. Dazu mußte die feste Kohle durch Anwendung von hohem Druck aufgelöst werden, damit sie sich mit dem Gas zu dem flüssigen Brennstoff verbindet. Dies gelang im Laboratorium bei einem Druck von rund 150 Atm., mit einer konstanten Temperatur von 450 Grad. Man gewann also flüssige Kohle, deren Brauchbarkeit derjenigen hochwertiger flüssiger Treibstoffe gleichkommt. Aber mit der theoretischen Lösung dieses Problems war noch keine praktische verbunden. Denn wie sollte bei einer Massenproduktion die Schwierigkeit überwunden werden, ununterbrochen die feste Kohle einem Behälter, der große Drucke aushalten kann, ständig als Ersatz für das abfließende fertige Erzeugnis zuzuführen? Eine weitere Bedingung des Verfahrens besteht darin, daß die Temperatur gleichbleiben muß. Sie schien in der Praxis fast unlösbar, da sich bei der Verbindung des Wasserstoffs mit den aufgelösten Kohlemolekülen starke Temperaturen ergeben. Eigentümlicherweise war der Mittler beider Vorgänge das Öl. Bevor die Kohle einem Druck von 150 Atm. ausgesetzt wird, wird sie ganz fein zerrieben und mit Öl vermischt, so daß eine teigartige Masse entsteht, die durch ein

Röhrensystem und ein Gefäß, in dem der Umwandlungsprozeß vor sich geht, zugeführt werden kann. Den Temperaturausgleich bei der Verbindung von Wasserstoff und Kohlemolekül besorgt ebenfalls das Öl.

Außer diesem Verfahren ist es Bergius gelungen, Holz in Nährstoffe umzuwandeln, d. h. die unverdauliche Cellulose des Holzes in verdauliche Kohlehydrate zu überführen. Praktische Bedeutung hat dieser Holzzucker im Augenblick nicht; doch ist es möglich, daß er als Futtermittel für die Tierzucht in größerem Umfang Verwendung finden wird. F. K.

Waffenstillstands-Betrachtungen.

Präsident Hoover

erklärte bei der Einweihung eines Ehrenmals für die im Weltkrieg Gefallenen des Bundesbezirkes Washington, der außerhalb der 48 Unionstaaten steht und hauptsächlich die Bundeshauptstadt umfaßt, in einer Ansprache:

„Die amerikanischen Feiern am Waffenstillstandstage haben sich im Laufe der Jahre gewandelt. Der Siegesjubel ist dem ehrenden Gedenken der Gefallenen und der Erneuerung des Entschlusses gewichen, für den Weltfrieden zu wirken. Unsere Aufgabe ist in dieser Beziehung noch keineswegs beendet. Manche Völkerstämme, die die ihnen jahrhundertelang widerfahrene Ungerechtigkeit noch nicht vergessen haben, sind noch jetzt in Erregung. Andere Stämme haben ständige Furcht vor einem Einfall in ihr Land und vor Unterdrückung. Viele Völker hoffen auf Freiheit und Unabhängigkeit. Die Grenzen vieler Nationen sind weiter nichts als Zonen uralten Streites. In jedem Lande gibt es die Möglichkeit, die öffentliche Aufmerksamkeit zu erregen, ja sogar seinen Lebensunterhalt zu verdienen durch Aufpeitschung der bösen Kräfte, indem man Furcht und Haß gegen die Nachbarländer sät. **Die Folge ist, daß die Welt heute schwerer bewaffnet ist als vor dem Weltkriege.** Aufgabe der Staatsmänner in jedem Lande ist daher die Wiederherstellung des Vertrauens zwischen den Nationen. Mit keiner größeren Hilfe kann man zur Erholung von der Weltdepression beitragen, als wenn man öffentliche Beweise dafür gibt, daß man die Spannung, die zwischen der Völkerfamilie herrscht, ernstlich zu beseitigen bemüht ist. Dazu bedarf es weder der Verträge, noch der Urkunden noch irgendwelcher Bindungen. Nötig ist nur, daß jede Nation die Lage klar erfaßt und an ihrem Teil zur Wiederherstellung gutnachbarlicher Beziehungen durch ihre eigene Politik und innerhalb der ihr gezogenen Grenzen des eigenen Interesses mitarbeitet. Diese Arbeit aber hat bereits begonnen und macht gute Fortschritte."

Im Pariser Oeuvre

setzte sich der radikale Deputierte **Pierre Cot** mit der gegenwärtigen Lage des europäischen Friedens auseinander. **Er empfiehlt eine Änderung des Versailler Friedensvertrages** zur Befestigung des Friedens. Sein konkreter Vorschlag geht dahin, daß in gewissen Fällen die bisher geforderte **Einstimmigkeit im Völkerbundrat nicht mehr verlangt** werden solle. Insbesondere von der Einstimmigkeit gegenüber dem Artikel 19 des Friedensvertrages, der eine Revisionsmöglichkeit vorsieht, soll Abstand genommen werden. Würde für diesen Paragraphen, was heute allerdings nur als frommer Wunsch bezeichnet werden kann, die Einstimmigkeit im Völkerbundrat nicht mehr gefordert, so wären zur Änderung der Friedensverträge bedeutend mehr Möglichkeiten gegeben als heute. Zum Ausgleich wünscht Pierre Cot auch die Aufhebung der Einstimmigkeit für den Artikel 16 des Friedensvertrages, der den Mitgliedern des Völkerbundrates die Pflicht zum Einschreiten auferlegt, falls der Friede durch einen einzigen Staat gebrochen würde.

Noch eine Friedensstimme hat sich gestern in Frankreich erhoben. Sie kam von einer Seite, von der man so friedliche Äußerungen kaum erwartet hätte. Der Unterstaatssekretär im Ministerpräsidium,

Gignoux,

der Deputierter der Maginot-Gruppe und Vorsitzender der französischen Abteilung der deutsch-französischen Wirtschaftskommission ist, hielt nämlich in Lyon in der Industriellen, Kaufmännischen und Landwirtschaftlichen Vereinigung der Stadt eine Rede, in der er es als die Pflicht Frankreichs bezeichnete, **mit einem Teil der finanziellen Hilfsmittel des Landes den großen Nachbarvölkern, die stärker als Frankreich von der Krise getroffen seien, zu Hilfe zu eilen.** Sollte Frankreich diese Hilfe verweigern, so könnte dies in der Zukunft zu Erschütterungen führen, die zu vermeiden auch für Frankreich günstiger wären.

*

Cypern-Gedenktag in Griechenland.

Griechenland hat den Waffenstillstandstag in einen Cypern-Gedenktag umgewandelt, als eindrucksvollen Protest „gegen die Vergewaltigung der Insel Cypern durch die Engländer, entgegen dem als Ziel feierlich verkündeten Selbstbestimmungsrecht der Völker". Die Adresse der Inselbevölkerung an die Griechische Regierung wurde dem ehemaligen Staatspräsidenten Admiral Konduriotis übergeben, nachdem die Griechische Regierung den Empfang einer Abordnung der Cyprioten verweigert hatte. Während der Übergabefeier schlossen alle Geschäfte in Athen und im Hafen Pyräus. Der ganze Verkehr wurde für kurze Zeit stillgelegt. Alle Schulen Griechenlands ließen eine Unterbrechung im Unterricht eintreten. Auch sämtliche Theater unterbrachen ihre Vorstellungen. Aus allen Gegenden Griechenlands laufen andauernd Proteste gegen die englische Besetzung Cyperns ein.

Die griechische Presse veröffentlicht grausige Gerüchte über barbarisches Vorgehen der englischen Truppen auf der Insel. Die Englische Gesandtschaft in Athen steht unter verstärktem Polizeischutz. Die Griechische Regierung hat englandfeindliche Kundgebungen aufs strengste verboten. Ministerpräsident Venizelos hat einen Aufruf an das Volk erlassen, in dem er die Volkserregung und die scharfe Sprache der Presse verurteilt, da er anscheinend einen englischen Schritt in der Cypern-Angelegenheit vermutet.

Vor der Universität in Athen kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei. Die wütende Volksmenge schleuderte von niedrigeren Nebengebäuden der Universität Dachziegel auf die Polizisten. Dabei wurden über zwanzig Studenten und Polizisten verwundet. Die Fenster eines Straßenbahnwagens wurden eingeschlagen. Die Polizei nahm zahlreiche Festnahmen vor. Schließlich konnten die Krawalle beigelegt werden.

Kleine Rundschau.

Das letzte Element entdeckt?

Der amerikanische Gelehrte Frederick Allison, der Leiter der Physikalischen Abteilung des Polytechnikums in Auburn (Alabama) erklärt, daß ihm die Entdeckung des einzigen, bisher noch fehlenden Elements 85 gelungen sei. Er schlägt für das neue Element den Namen „Halogen" vor, da es in der Atomgewichtstabelle unter den Halogenen Fluor, Chlor, Brom und Jod steht. Während Fluor und Chlor bei Zimmertemperatur gasförmig sind und Brom flüssig, ist das neue Element — ebenso wie Jod — ein fester Körper. Die Entdeckung des „Halogen" ist an sich wahrscheinlich, doch pflegt die Wissenschaft derartige Entdeckungen erst dann als sicher zu bezeichnen, wenn sie nachgeprüft und von anderer Seite bestätigt worden sind.

Zeppelinbilanz.

Nach einer Zusammenstellung des Luftschiffbaus Zeppelin hatten die bisher durchgeführten 232 Fahrten des Luftschiffes „Graf Zeppelin" eine Gesamtdauer von 3588 Stunden oder 149 Tagen und 12 Stunden. Dabei wurden 349 827 Kilometer zurückgelegt. An Bord befanden sich insgesamt 15 472 Personen, davon waren 8878 Passagiere. An Fracht wurden insgesamt einschließlich der Arktis-Ausrüstung 33 147 Kilogramm, an Post 11 899 Kilogramm befördert. Die Gesamtnutzlast betrug 195 447 Kilogramm, während die Gesamtbetriebslast sich auf 3 788 890 Kilogramm belief.

Lesser Ury war ein reicher Mann.

Als der Maler Lesser Ury vor drei Wochen starb, hieß es, er sei verhungert. Tatsächlich fand man den Leichnam des Künstlers in einem bejammernswerten Zustand auf. Die Wohltätigkeit bezahlte das Begräbnis für den 70jährigen Maler. Als jetzt aber das Atelier Lesser Urys von dem Nachlaßverwalter und zwei Sachverständigen, zwei Kunstwissenschaftlern, durchsucht wurde, um den künstlerischen Nachlaß zu ordnen entdeckte man eine Anzahl Reichtümer. Man fand zwischen Bildern versteckt, viele tausend Mark bares Geld, eine wertvolle Perlenkette und Belege über Pakete von Wertpapieren. Gleichzeitig teilte ein altes Bankgeschäft Unter den Linden mit, daß es für den Maler Papiere im Werte von einer viertel Million in Verwahrung habe. In Künstlerkreisen ist die Nachricht vom Reichtum Lesser Urys wie ein Lauffeuer umgegangen; man spricht nicht ohne Grund von phantastischen Summen, die er hinterlassen habe, und nennt dabei sechs- ja sogar siebenstellige Zahlen. Und trotzdem war der Künstler unterernährt und schlecht gekleidet. Geiz aus Greisenwahn?

Wilhelm II. und Cecil Rhodes.

„Deutschlands Weg in die Einkreisung“ ist der neue, soeben erschienene zweite Band des Werkes von Karl Friedrich Nowak über „Das dritte deutsche Kaiserreich“ betitelt (Verlag für Kulturpolitik, Berlin). Ausführlich wird darin auch der Kampf um die Kolonien, die große Aufteilung insbesondere der überseeischen Gebiete geschildert, und eines der interessantesten Kapitel des Werkes, das sich zum größten Teil auf persönliche Mitteilungen und Aufzeichnungen des früheren deutschen Kaisers stützt, ist die lange politische Unterhaltung zwischen Wilhelm II. und dem ungekrönten König des britischen Afrika, dem berühmten Cecil Rhodes. Dieser moderne Kondottiere stand damals auf der Höhe seiner Erfolge und seines Einflusses. Vom Diamantengräber hatte er sich zum Besitzer eines Reiches aufgeschwungen, das zehnmal so groß war wie das ganze Deutschland und das er seinem britischen Vaterland zum Geschenk machte. Seine grandiose Idee war der Ausbau eines afrikanischen Weltreiches vom Kap nach Kairo. Sein Name war auch aufs engste verquickt mit den ersten Anschlägen gegen die Buren. Dieser Mann kam inmitten der Chamberlainschen Bemühungen um eine deutsch-englische Annäherung nach Berlin. Bülow befürwortete eine Zusammenkunft zwischen ihm und dem Kaiser. Für Deutschland stand damals von den Kolonialfragen der Wunsch nach Regelung der Stellung auf Samoa im Vordergrund; Cecil Rhodes strebte danach, sein Kap-Kairo-Bahn sicherzustellen.

Nowak läßt hier dem Kaiser das Wort, dessen schriftliche Aufzeichnungen bisher unveröffentlicht sind. Der Kaiser schreibt — nach einem uns vorliegenden Bericht der Wiener „Neuen Freien Presse“:

„Die Tür öffnete sich und Rhodes trat ein. Vor mir stand ein Riese von sehr erheblichem Körperumfang, Kopf und Schultern, größer als ich. Ein massiges Gesicht, aus dem ein Paar helle kluge Augen den stahlharten Blick forschend auf mich richteten, dem ein jovialer Ausdruck als Unterlage diente. Wohl eine halbe Minute lang maßen sich Kaiser und Diktator mit forschenden Blicken, jeder eine Karte Afrikas unter dem Arm. Dann trat Entspannung ein durch einen kräftigen, die beiden Männer verbindenden Händedruck. Konversation Englisch.

Ich: Sie kommen wegen der Kap-Kairo-Linie?

Er: Ja, das soll mein Lebenswerk werden.

Ich: Sie wollen durch das Hinterland von Deutsch-Ostafrika?

Er: Ja! Da mich der König der Belgier nicht durch den Kongostaat lassen will.

Ich breitete meine Karte auf dem Tisch aus. Es war eine vom Auswärtigen Amt eigens aus London besorgte englische Karte. Als Rhodes die sah, rief er aus: Werfen Sie das unnütze Ding fort, es taugt nichts. Hier, meine Karte ist besser. Dabei breitete er eine Karte aus, die mit Einzeichnungen versehen war. Es war die deutsche!

Er entwickelte seine Pläne über die Kap-Kairo-Linie, die Ägypten mit dem Kapland verbinden sollte. Sie müsse durchgeführt werden. Ich ging darauf die Bedingungen durch, welche Regierung und Kolonialverwaltung als Gegenwert gegen die Erlaubnis zur Durchführung der Bahntrasse durch Deutsch-Ostafrika aufgestellt hatten. Sie wurden alle restlos von Rhodes angenommen und bewilligt. Als ich diesem dann mitgeteilt, wie das Foreign Office nicht zu bewegen sei, in der Samoafrage zum definitiven Abschluß zu kommen, von dem die ganze afrikanische Transaktion abhänge, gab es eine Explosion der Empörung bei Rhodes, wie ich sie selten erlebte. Er endete seinen Monolog mit dem Satz: „Sie wollen nach Samoa gehen? Ich will, daß Sie es tun!“ Ich gab zurück: „Sie sollen Ihre Erlaubnis für eine Telegraphen- und Eisenbahnlinie haben.“ Damit waren die Verhandlungen zu Ende. Dauer 25 Minuten.

Es folgte eine Unterhaltung über verschiedene Themata. Rhodes war bei dem König der Belgier gewesen. „Der König“, sagte er, „ist ein großes finanzielles Genie, aber er ist der Teufel in Person.“ Als er nach der Audienz in Brüssel von den belgischen Kongointeressenten über den Eindruck seines Gespräches gefragt wurde, habe er nur geantwortet: „Er gleicht dem Satan!“ und habe die Belgier mit offenen Mäulern dastehen lassen.

Er habe sich leider eine frühere Reise nach Deutschland durch das Foreign Office ausreden lassen. Das sei eine arge Dummmheit gewesen. Hätte er damals mit mir die Kap-Kairo-Frage regeln können, dann hätte er meine Fürsprache bei Ohm Krüger (dem Burenpräsidenten) erbeten und es hätte keinen Jamnson-Einfall und später keinen Burenkrieg gegeben, da die Buren auf die deutschen Ratschläge hin den Bahnbau gestattet hätten, womit ein Hauptgrund für den Krieg hinfällig geworden wäre. Dann hätte es auch keine „Krüger-Depesche“ gegeben. Übrigens sollte ich mir über das Toben in London deswegen keine grauen Haare wachsen lassen, ich hätte von meinem Standpunkt aus ganz recht gehabt.

Dann sagte Rhodes: Ein jeder europäischer Großstaat müsse sich ein anderes noch nicht erschlossenes Gebiet im Ausland zum Erschließen aufsuchen, um Kulturträger zu sein. Er sehe sich jeden Abend daraufhin den Weltatlas an. England werde Afrika „besorgen“. Die Aufgabe Deutschlands sei, Kleinasien aufzuschließen. Ich solle eine Bahn Stambul—Bagdad bauen und zugleich einen Entwässerungsplan für Mazedonien entwerfen lassen, damit Baumwolle dort gebaut werden kann. Die Spuren der Bewässerungspläne Nebukadnezars habe er gesehen.

„Afrika den Briten, Vorderasien den Deutschen! Dort haben wir Briten nichts zu suchen, oder gar Sie daran zu hindern, dort Kultur zu treiben. Wenn man in London Ihnen wie in Samoa Schwierigkeiten machen sollte, dann wenden Sie sich nur an mich, ich werde Ihre Wünsche schon durchsetzen.“

Dann schieden wir voneinander. Vor seiner Abreise schenkte mir Rhodes ein Exemplar mit Marc Aurels berühmten Selbstbetrachtungen, in dem er jeden Tag zu lesen pflegte und das zahlreiche angestrichene Stellen zeigte. Per Signal konnte ich später der Flotte mitteilen, daß Samoa deutsch geworden ist. Rhodes hatte Wort gehalten.“ —

So schließt Kaiser Wilhelms Bericht.

Moskau sucht eine große Anleihe.

Auch Rußland muß Gold abgeben.

Der „Königsberger Allgemeinen Ztg.“ wird aus Moskau geschrieben:

Wenn auch die Meldungen über eingetretene sowjetrussische Zahlungsschwierigkeiten s. Zt. dementiert wurden, wollen die Gerüchte, die sich mit dieser Frage beschäftigen, nicht verstummen. Zwar sind die Russen in Deutschland ihren Verpflichtungen bisher prompt nachgekommen und haben noch in den letzten Wochen mehrfach Zahlungen auf fällig gewordene Wechsel geleistet, wenn es sich dabei auch nicht um beträchtliche Summen handelte, doch haben sie bereits mehrfach Goldsendungen ins Ausland gehen lassen müssen, weil die Exportdevisen nicht zur Begleichung der Verpflichtungen ausreichten.

Wie die russischen Blätter jetzt berichten, hat sich der Oberste Volkswirtschaftsrat in Moskau in seiner letzten Sitzung mit der Frage der Auslandsverpflichtungen beschäftigt. Der Vorsitzende des Sownarkom, Molotow, hat bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, daß“ infolge der immer größer werdenden Schwierigkeiten, die sich der

Beschaffung von Devisen

zur Bezahlung der russischen Bestellungen im Auslande entgegenstellten, neue Wege beschritten werden müssen. Er unterzog dann das Vorgehen der internationalen Großbanken, hauptsächlich der englischen und deutschen Banken, einer scharfen Kritik. Die Rediskontkredite für russische Handelswechsel würden systematisch in die Höhe geschraubt, anscheinend mit der Absicht, das gesamte Rußlandgeschäft zu zerschlagen. Auf Dollar lautende Wechsel, die mit der Ausfallgarantie der Reichsregierung versehen sind, wurden zu einem Satz von 17 Prozent diskontiert, und für Wechsel, für die die Reichsausfallgarantie nicht in Frage kam, wurden sogar bis zu 26 Prozent verlangt.

Die Verhältnisse in England liegen zur Zeit noch ungünstiger, da Pfundwechsel überhaupt nicht unterzubringen seien. Aus diesem Grunde würde Rußland sich genötigt sehen, seine gesamten Auslandsverpflichtungen zu konsolidieren, und der Oberste Volkswirtschaftsrat müsse dem Zentralen Vollzugskomitee anheimstellen, Verhandlungen dahingehend einzuleiten,

eine große langfristige Anleihe

zur Regulierung der Auslandsverpflichtungen aufzunehmen. Bei den augenblicklichen Verhandlungen in Paris sollte vor allem dieser Punkt in den Vordergrund gestellt werden.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wies Bessonow, der kürzlich als Vertreter Moskaus mit amerikanischen Banken erfolglos wegen größerer Kreditgewährung verhandelt hatte, darauf hin, daß die europäischen Staaten schon im eigensten Interesse zu einer baldigen Regelung der

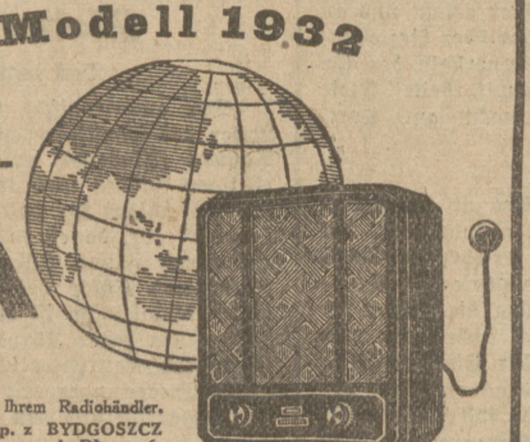
Kreditfrage für die Rußlandaufträge

kommen sollten, da diese Aufträge mit dazu beitragen, die ohnehin ständig steigende Arbeitslosigkeit in den kapitalistischen Staaten zu mindern. Allerdings, so führte er dann im weiteren Verlauf aus, würden sich auch für die Durchführung des Fünfjahresplanes unabsehbare Schwierigkeiten ergeben, wenn die notwendig benötigten Materialien und Lieferungen aus dem Auslande gerade jetzt ins Stocken kämen. Die Durchführung des Fünfjahresplanes sei aber für Rußland von so weittragender Bedeutung, daß zu seiner Durchführung die allergrößten Anstrengungen gemacht werden müßten.

Nach bekanntem Vorbild.

Der Polenbund-Prozeß in Lettland

Die Verhandlung gegen den Polenbund in Lettland hat am Donnerstag, dem 12. d. Mts., in Dünaburg um 10 Uhr vormittags begonnen; sie dauerte bis abends 7¾ Uhr. Trotz des Protestes des Verteidigers, eines polnischen Rechtsanwalts, wurde hinter verschlossenen Türen verhandelt. Zu dem Prozeß waren 34 Zeugen geladen. Nach beendigter Beweisaufnahme zog sich das Gericht zur Beratung zurück, die 15 Minuten lang dauerte. Dem Publikum, das hierauf wieder in den Saal hineingelassen wurde, wurde erklärt, daß das Urteil am 28. November gesprochen werden wird.











Pfefferkuchen (Honigkuchen)
von hervorragender Qualität und in verschiedensten Dessertausführungen
empfehlen: 9347
Bracia Schramek
Waffel-, Keks- u. Bisquit-Fabrik, CIESZYN.
Vertreter für Poznań und Pomorze:
E. Klemt, Bydgoszcz, Garbary 24.

Heirat

Weihnachtswunsch!!
Junggeselle, 33 Jahre alt, evangel., mit 70 Morgen großer, gut eingericht. Landwirtschaft, wünscht Damenbekanntschaft von 24—32 Jahren mit entsprechend. Vermögen, nicht unter 5000 Złoty zwecks
baldig. Heirat
(Landwirtstöchter bevorzugt). Gefl. Angebote unter 1000 an die Expedition des „Lissa'er Tageblatt" in Leszno Wlkp. 10392

4 gut situierte Fleischermstr., 24—32 J., m. eigen. Betrieben, 5 Restaurateure u. Hotelbesitz. m. gut. Geschäft., 30—50 J., außerdem Fabrikanten, Kaufleute, Landwirte, Handwerker usw. suchen baldige Verheiratung. Gefl. Angebote mit Bild erbeten an 10259
„Elite", Danzig-Langfuhr, Friedensteg 12,
vornehm — diskrete Eheanbahnung.

Heirat

Evgl., ält. Herr, besser sit., sucht Bekanntschaft **mit gebildet. Frau** ohne Anh., 50—60 J. alt, m. entsprech. Kenntniss. Offerten unt. M. 10442 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Für Fräulein, 22 J. alt, evgl., hübsche, schlanke Erscheinung, dunkelbl., ca. 100 Mille Vermög., eventl. mehr, wird die Bekanntschaft ein. nett. Herrn aus besser. Kreis. mit guter Position **zw. Heirat** gesucht. Gefäll. Offert. unt. N. 4438 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erbet.

Herr, 38 J. alt, kathol., Besitz. ein. Hausgrundstück., im Wert v. 35 000 zł, sucht auf dies. Wege Dame kennen zu lernen zwecks **Heirat.** Witwe mit 1 Kind und entprechend Vermögen angenehm. Offert. mit Bild unter J. 4563 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Einheirat! Reiche Ausländerinnen, viele vermög. dtsch. Damen wünsch. glückl. Heirat. Kostenlose Ausk. sof. **Stabrey, Berlin,** Stolpischestr. 48. 6984

Älter. alleinst. Landwirt sucht ältere Frau kennen zu lernen zwecks spät. **Heirat.** Offert. unt. C. 4545 an d.Geschäftsst. d.Ztg.erb.

Evgl. Mädchen v. Lande, Mitte 20, lust. u. arbeitsfr., wscht. sol. H. zw. Heirat kennen zu lern. Off. u. „Reell" an Ann.-Exp. Holtzendorff, Pomorska 5. 4480

Landwirtssohn aus 100 Morg. Wirtschaft, evgl., 29 Jahre alt, arbeitsam und strebsam, sucht
Einheirat
in Landwirtschaft od. auch Stadtgrundstück. Vermittelung von Bekannten angenehm. — Damen, denen an ein friedl. Heim gelegen, bitte Offert. u. G. 10429 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung einsenden.

Landwirtstochter
28 J., evgl., w. die vätl. 200 Mrg. gr. Wirtschaft erbt, sucht a. dies. Wege ein. solid., tücht. Landw. zwecks Heirat kennen zu lern. Off. m. Bild, welch. zurückgei. w., u. A. 10361 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Landw. Beamter
29 J. alt, evang., mit 12000 zł Verm. sucht in Landw. od. Stadtgrundst. einzuheiraten Off. u. C. 4330 a.d.G.d.Z.

Selbständ. Handwerk., evgl., 25 Jahre a., sucht Damenbekanntsch. zw. Heirat. Etw. Verm. erwünscht. Off. m. Bild u. G. 4553 a.d.Gschst.d.Ztg.

Geldmarkt

Zur Umschuldung von 100000 Złoty Bankgeld
zur 1. Stelle sucht größ. Gut Pommerell. billigere Anleihe, auch m. Amortisation. Gefl. Off. unter K. 10440 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb

12—15000 zł
auf 340 Morgen Landwirtsch. geg. Hypothek z. günst. Zinssatz zu leihen gesucht. Gefl. Angeb. u. B. 4543 a. d. Geschst. d. Z.

4000 Zł. z. 1. Stelle a. Stadt- oder Landgrdst. z. verg. Off. u. A. 4529 a. d. Geschst. d. Z.

4000 zł zur 1. Stelle als Hypoth. z. vergeb. Off. u. H. 4558 an d. Geschst. d. Ztg. erb

Mühlenbeteiligung od.-Pachtung sucht **Mehlgroßverbraucher.** Ang. u. W. 10356 an d. Geschst. d. Z.

Wer leiht j. Dame auf kurze Zeit **250 zł.** (geg. Zinsen)? Off. u. S. 10468 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Zuckerrübengut
in hoher Kultur, mit reichl. Inventar, 1600 Morg. groß, mit 2 Höf., auch geteilt, mit mind. 200000 Zł. Anzahlg. zu verkauf. Nur Selbstrefl. woll. sich unt. J. 10439 a.d.Gschst.d.Zeitg.meld.

Kleines Haus mit Gärtchen zu kauf. ges. Angeb. u. J. 4489 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Hausgrundstück in Bydgoszcz (6 Zimmer sofort frei) u. Garten, zu verkaufen für 14 000 zł 4555 **Kujawska 92.**

Landwirtschaft
priv., gute Lage und Boden, sofort zu kaufen gesucht, evtl. ohne Inventar. Anz. 20000 Zł. **Otto Arndt, Małachowo Kępe,** p. Gorzykowo, powiat Gniezno. 10404

Niederungsgrundstück
20 Morg., privat, neue massive Gebäude, sof. zu verkaufen. Offerten unt. Nr. 10457 an die Geschäftsstelle **Arnold Kriedte, Grudziądz.**

Guts. Bäckereigrdstück. zu verk., Anz. 10 000, evtl. zu verpacht. **Scheffler, Podgórz** b. Toruń, Parkowa 91. 10418

Gutgehendes **Kolonialw.-Geschäft** mit **Wein-, Bier-, Tabak-Verkauf** m angrenzend. Wohng., verkauft sofort umständehalb. d. Hauseigentümer. Offert. unt. D. 4546 a. d. Geschst. d. Z.

Beabsichtige meine in Pommerellen gelegene
Molkerei u. Käserei
von sofort Umstände halber zu verkaufen. Beste Lage an d. Kreuzchaussee, dicht a. Bahnhof, massive schöne Gebäude. Nur ernste Reflektanten mit entspr. Vermögen woll. Offert. u. L. 10441 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. einsenden.

Putzgeschäft
seit 33 J. in Händ. d. jetz. Inhab., gut eingef. u. als solid u. reell bek., in gut. Lage m 2 schön. Schauf. ist wegen vorgerückt. Alt. sehr preisw. **zu verkaufen.** Off. unt. K. 233 an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń,** erbeten. 10450

Stutzflügel (Grotr. Steinweg)
mit od. ohne Phonola, neuwertig, weg. Umzug **zu verkaufen** Preis G. 2500.— resp. G. 2800.—
Off. 3 6 **Filiale Schmidt, Danzig, Holzmarkt 22.**

Sicher. Vorweihnachts-Verdienst.
Wegen Räumung verkaufen wir geschlossen und gegen Kassa zum **halben Einkaufspreis** leichtverkäufliche
18 Schaufenst.-Leuchtrekl.-Apparate
General Trading Company G. m. b. H. Danzig, am Olivaer Tor 1. 10408

Speisekartoffeln
weißfleisch., mögl. längl. geformt. Sorten, 2 Zoll aufwärts, gesund, trock., kauft z. sofort. Verladg. und zahlt die höchsten Preise
„Tranzyt" w Toruniu, Tel. 242 Przedzamcze 20. 10453

Käufer kommt sofort!
2 selten schöne **Landwirtschaften,** 15 km v. Bydg., 20 Ma., 45 Mrg., fortzugshalb. billig zu verkauf. Wo? sagt d. Geschst. d. Ztg. 4559

300—600 Zentner gesunde, unsortierte **Kartoffeln** frei Bahnwagen gesucht **Fritz Toews,** M. Tarpno, Grudziądzka 24 pow. Grudziądz. 10424

Zuchtbullen
9 Mon. alt, u. jüngere a. Herdbuchherde gibt preiswert ab 10428 **Schauer, Wymysłowo,** p. Koronowo. Tel. 21.

Häckselsäcke
gebr., neu, zu kauf. ges.; das. Benzinfaß u. Benzinpumpe zu verkaufen. **Häckselschneiderei W. Passon,** Jachcice-Bydgoszcz, Saperów 87. 4552

Schäferhund
auf den Mann dressiert, zu kauf. gesucht. Preisangebote unt. C. 10395 a d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Hundegespann
selten hübsch, Dogcart, für Kind von 2—8 Jahr., **Dobbermann** sehr scharf u. wachsam, zu verkaufen. Zu erfr. W. Fabiański, Buchhandlung, **Swiecie n. W.,** Klasztorna.

Hasen u. Geflügel 10239
kaufe ständig jeden Posten.
Alle Sendungen erbitte an meine Adresse nach **Berlin, Schlesischer Bahnhof**
H. Heidasch
(früher Denda)
Wild-Geflügel-Butter-Klein- u. Großhandel
Berlin — Neukölln
Kaiser Friedrichstr. 176
Tel.: Neukölln 0774

Gold, Silber, Brillanten kauft **B. Grawunder,** Dworcowa 57 (fr. 20). Tel. 1698 10031

Gebr aber guterh. mod. **Kinderwagen** z. kauf. ges. Preisoff. u. C. 4548 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche sofort 50 Ztr. **Winteräpfel.**
Angebote m. Preisang. und der Gattung, unt. H. 10435 an die Gesch.-Stelle dieser Zeitg. erb.

Achtung! Zwei Ledertreibriem., 6 u. 8 m lg., 7 cm br., bill. abzug. Teske, Bydgoszcz-Jachcice, Barska 9. 4535

Suche gebrauchten Rohöl- od. Benzin- **Motor** 4—8 PS. **Emil Jabs, Walentowo** pow. Lipno p-a Czernikowo. 10451

100 m **Erlennutzholz bezw. Rollen**
200 cbm **Feldsteine**
200 Deichselstang.
hat abzugeben 10430 **R. Giese, Pólko-Mühle,** p. Radoszki.

Offene Stellen

Jüngeren **Landwirtssohn** unverh., schriftlich gewandt, prakt. m. Erfolg tätig gewesen, an reich. Tätigkeit und strengste Pflichterf. gew., sucht a. Probedienstz. b. bescheidenen Anspruch. 14380 **Swiecie folwark,** p. Grudziądz.

Gutsförster
ledig, erf. in Forst- und Wildschutz, z. Führg. der Gutsvorst.-Sachen und Wirtschaftsbücher, wie Aufsicht in d. Landwirtschaft zum 1. 12. gesucht. K. Lebenslauf, Zeugn.-Abschr. u. Geh.-Anspr. bei fr. Stat. erb. an 10432 **Maj. Przysiek,** p. Toruń 1 - Rozg.

Tüchtiger **Obermelker**
mit eigen. gut. Leuten zu großem Viehbestand (ca. 180 Milchkühe) zum 1. 4. 32 gesucht. Schriftl. Meld. von ehrlich., bestempfohl. Personen an die **Gutsverwaltung Grocholin,** p. Kcynia, pow. Szubin, erb. 10415

Zum sofortig. Antritt **Verkäuferin**
poln. u. deutsch sprechd., für meine Konditorei u. Feinbäck. in Dauerstellung gesucht. Kautionsstellg. erwünscht. Vorstellung mit nur guten Zeugnissen. 10479 Kondit. u. Feinbäckerei **Jul. Lenkeit,** Sienkiewicza 41.

Achtung! Fräulein können in 14-tägigem Kursus **die Glanz-Plätterei gründlich erlernen.** Stunden können selbst gewählt werden. Nur bei Frau **Czerwińska, Śniadeckich 31,** 2 Tr. Auskunft bitte direkt oben, 2 Treppen. 9910

Mädchen
das kochen kann, stellt ein **E. Scheffler, Mleczarnia Jeżewo.** 4561

Aelteres, erfahrenes **Mädchen**
das gut kochen kann u. mit aller Hausarbeit vertraut ist, wird vom 1. Jan. 1932 für landw. Beamtenhaushalt **gesucht.** Zeugnisabschrift. u. Gehaltsansprüche zu richten unter B. 10370 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Stellengesuche

Junger ev. Lehrer sucht **Stellung als Hauslehrer** Dauernde Konzession vorh. Von Milit. zurück. Ert. Unterricht in beid. Landessprach. evtl. auch Französisch. Zuschrift. u. Nr. 10401 a. d. Geschst. **Kriedte, Grudziądz** erb.

Dtsch.-evgl. Lehrer
6 J. im Staatsdienst, mit voller Seminarvorbildung, mächtig d. poln. Spr., sucht Stellg. **als Hauslehrer** vom 1. 12. 1931 bezw. 1. 1. 1932. Unterrichtserlaubn. vorhand. Gefl Angeb. unter L. 10320 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Administrator
mit 30-jähriger Praxis, übernimmt **Wirtschafts-Beratung od. größ. Begüterung** zur Bewirtschaftung m. **Kautionsstellung.** Anerkannter Vieh- und Ackerwirt. Offert. unt. B. 10129 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Gutsverwalter
30 J. alt, ev., ledig, mit langjährig. Praxis auf intens. Gütern, Polnisch in Wort u. Schrift perf., im Ackerbau, Viehzucht, Steuern u. Vorstl. bew. sucht Stllg. v. gl. od. 1. 1. 32. Off. u. Nr. 10458 a. d. Gst. **Kriedte, Grudziądz** erb.

Landw. Beamter
42 Jahre alt, deutsch u. poln. sprechend, in erster Stellg. 19 Jahre, in jetzig. 5 Jahre, sucht von sof. Dauerstellung auf größ. Gut. Allerbeste Zeugnisse und Empfehlungen. Offert. unter S. 7403 an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Wegen Wirtschaftsumstellung suche ich für meinen ledigen, evgl. **Beamten** per sofort oder später Stellung. Derselbe ist 2 Jahre bei mir als selbständiger Beamter zu meiner Zufriedenheit tätig gewesen. Zu Auskunft bereit **Willpinski,** 10431 Rittergutsbesitzer, Brzuchowo, pow. Tuchola.

Landwirt
evgl., 26 J. alt, d. deutsch. u. poln. Spr. auch fast in Schrift mächtig. $2\frac{1}{2}$ Jahre fremde Praxis auf intensiv. Rübenwirtsch., gute Zeugnisse vorhanden, sucht vom 1. 12. 31 od. spät. Stellg. **als alleiniger oder 2. Beamter** möglichst Dauerposit. Offerten unter N. 10328 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Junger Landwirt
evgl., 26 J. alt, höhere Schulbildg., sucht mit mehrjährig. Prax. auf größeren Gütern zum 1. Januar 32 anderen **Wirkungskreis.** Offerten unt. M. 10227 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Ldw. Beamter
mit langj. Praxis auf größeren, intensiv bewirtschaft. Gütern, sucht wegen Wirtschaftsänd. **Stellung** vom 1. 1. 1932 oder später. Buchführ., Gutsvorst.- u. Steuersachen, perfekt Polnisch. Angebote unt. J. 10313 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Zuverlässiger, erfahr. **Landwirt**
ev., 24 J. alt, von Jugend an in Landwirtschaften mit sehr guten Zeugnissen tätig, sucht sof. od. 1. Jan. 32 eine **bescheid. Stellung** als alleiniger Beamter, zweiter Beamter oder Wirtschafter. Freundl. Offerten unt. R. 10467 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Bilanzbuchhalter
poln. Staatsangeh., deutschst., perf. Poln., Deutsch, Kenntn. des Russ., jg. verh., perf. in sämtl. Kontorarb., Stenogr., Schreibm., **sucht,** gest. auf gute Zeugnisse, von sofort **Beschäftigung,** auch evtl. als **Lagerverw.** Angeb. unt. D. 10405 an d. Geschst. d. Zeitg.



Sie sparen und bleiben gesund!

Bei der Persilwäsche ist jedes Vorwaschen überflüssig und vor allem das ungesunde Reiben und Bürsten. Lassen Sie Persil für Sie arbeiten, Persil schafft's allein!
Lösen Sie aber immer Persil kalt auf, und lassen Sie die Wäsche nur einmal kurz kochen! Das genügt. 1 Paket Persil reicht für $2\frac{1}{2}$ bis 3 Eimer Wasser.

Persil bleibt Persil

Aelterer, erfahrener **Kaufmann**
(Kolonial-Branche), z. Zt. in Stellung, 25 J. a., evgl., der poln. Spr. in Wort u. Schrift mächt., sucht ab 1. 12. 31 od. spät. möglichst **selbständige Stellung,** da bis jetzt so gearb., evtl. als Filialleiter od. Geschäftsführ. Kann, wenn nöt., 2000 Zł. Kaut. stellen. Gefl. Angebote unt. J. 10210 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Konditor
mit allen Arbeiten vertraut, sucht von sofort Stellung. Offerten unt. D. 4468 a.d.G.d.Z.erb.

Bäckergehilfe
der m. Doppel-Dampfofen bewandert ist und selbständig arbeitet, sich noch vervollkommnen möchte, **sucht** v. sofort oder später **Stellung.** Offert. unt. J. 9974 an d.Geschäftsst.d.Ztg.erb.

Infolge Stillegung des Betrieb. sucht tücht., in allen Müllereizweigen erfahr., evangel. 4532
Obermüller
ab 1.1.32 (od auch früh.) Dauerstellg. Langjähr. Zeugn. u. Empf. Dampf, Wass., Mot., Elektrisch. Gefl. Off. a. **Bobrowski.** Młyn Parowy, **Dąbrowa,** pow. Chełmno.

Müllergeselle
der seine Militärzeit beendigt hat, sucht Stellg. Gefl. Off. unt. T. 10245 a.d.Geschäftsst.d.Zeitg.

Selbständ. Gärtner
25 J. alt, evgl., beid. Spr. mächt., ehrl., fleißig, zuvorkomm. u. tücht., mit all. ins Fach schlag. Arb. gut vertr., sucht wegen Verheiratg. ebensolche **passende Stellung** a. größ. Gute v. 1. 12. od. 1.1.32. Gute Zeugn. steh. z. Seite. Off. u. P. 4500 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Gärtner
24 J. alt, unverh., mit guten Zeugnissen, sucht v. 1. Dezemb., auch spät. **Stellung** auf ein. Gut. Nimmt auch Nebenarbeit an. 10400 **Alfons Kerschnitzki, in Leśna Jania,** poczta Smętowo.

Suche ab 1. Jan. 1932 evtl. 1. April 32
Stellung
als verheirateter
Hofmeister
der Garten mitübernimmt. Gelernt. Gärtn. Gute Zeugnisse u. Empfehlungen zur Seite. Gefl. Off. unt. N. 10443 an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Pelze dies. Jahr ungewöhnlich billig
Die größte Auswahl
die eleganteste Ausführung
die modernsten Farben
finden Sie bei **uns.** 10098
Warszawski Skład Futer
unter Leitung von Frau
BLAUSTEIN
Dworcowa 33 (14) Telefon 1098.
Damenpelze mit Stoffbezug v. zł 100.- an.

Suche für meinen Sohn, der $2\frac{1}{2}$ J. Konditor gelernt, v. sofort Stellung **i. Konditorei od. Feinbäckerei,** wo er seine Lehrzeit beenden kann. Meldung an **Johann Rückmann, Iwno,** pocz. Kcynia, p. Szubin. 4507

Kaufmannstocht., 26 J., evgl., noch nie in Stellg. gewesen, möchte gern zur **Pflege u. Gesellschaft** älterer Dame sowie **Hilfeleistung** im Haushalt. Gefl. Off. u. F. 10427 a. d. Gschst. d. Z.

Studentin
Förstertochter, **sucht**
Stellung als Stütze der Hausfrau
m. Schularbeitenbeaufsicht. v. Kind. i. besserem Haushalt. Angeb. erbeten unter Nr. 533 an DEVERA, Danzig. 10393

Evgl. Dame, Mitte 30, wünscht **Betät.** bei freier Stat. Bev. w. Arzt- od. Pfarrhaush. Bed. frdl. Behandl. Off. u. B. 4515 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Kinderliebe **Beamtentochter,** evgl., 21 J., mit gut. Näh- und Plättkenntn., **sucht Stellung**
als Haustochter
am liebst. in Gutshaushalt. Familienanschluß und Taschengeld erwünscht. Freundl. Angebote unter Z. 10360 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Junges Mädchen
vom Lande, Waise, mit sehr guten Zeugnissen, sucht bald
Stellung als Stütze
auch im Geschäft, oder als besseres Mädchen. Offerten mit Gehaltsangab. unter E. 10413 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

22 jähriges, evangel.
Mädchen
Lyzealbildg., musikal., Nähkenntn., d. polnisch. Sprache mächtig, **sucht entspr. Stelle** zu einsam. Dame od. zu Kindern. Angebote unt. P. 10465 a.d.Geschst.d.Zeitg.erb.

Junges Mädchen
24 Jahre alt, kathol., ehrl. und willig, aus gutem Hause, **sucht**
Stellung
in einem besser. Haushalt zu 1—2 Kind. oder **als Stütze d. Hausfrau.** Koch- u. Nähkenntnisse vorhanden. Evtl. auch in ein. polnisch. Hause, um sich gleichzeit. in der poln. Sprache zu vervollkommnen. Offert. unter U. 10247 an die Geschäftsst.d.Zeitg.erb.

Deutsch-evgl. **Mädchen sucht Stell.** als Haus-, Stuben- oder Kindermädchen. Erfahren in Wäschebehandl., Glanzplätt. u. Näh. Off. u. Z. 4526 a. d. Geschst. d. Ztg.

Hausmädchen sucht zum 15. 11. oder später Stellung. Gute Zeugn. vorhand. Off. u. W. 4516 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Alleinstehd., tüchtige **Person** sucht **Portierstelle** von bald. Offert. u. F. 4549 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Junges Mädchen sucht Aufwartestelle. Frdl. Ang. an S. Saluda, 4525 Zduny 10, Wg. 7.

Wohnungen

Aerztliche Praxiswohnung in Danzig 10409
im Mittelpunkt d. Stadt, 5 Zimmer, Zubehör, auch sehr geeignet zur Ausübung der Praxis für 2 Fachärzte mit gemeinsam. Wartezimmer, Büro, Röntgenraum, ist per 1. Januar oder spät. zu ermäßigtem Mietspreis **zu vermieten.**
Off. M. 3 **Filiale Schmidt, Danzig, Holzmarkt 22.**

Elegante **7-Zimmer-Wohng.** zum 1. 12. oder später zu vermieten. **Meyen,** 20 Stycznia 7. 4498

Möbl. Zimmer

Ein gut **möbl. Zimmer** mit Schreibtisch, an einen besseren Herrn zu vermieten. 10321 **Lipowa 7,** part.

Möbl. Zimm. (Küchenbenutzg.) für Ehepaar **Śniadeckich 47,** II. 4537

Saub., frdl. **mbl. Zimm.** a. Hrn. od. Dame sof. zu vrm. **Chocimska 10,** W. 2. [illegible]

Möbl. Zimm. für 1 od. 2 Herren zu verm. 4550 **Sw. Jańska 9, Wohn. 4.**

Schönes Vorderzimmer **Gdańska 62,** I. 4556

Pensionen

Schulkinder find. gute und billige **Pension Garbary 19,** 4557 Quergeb. II. lks. Wg. 5.

Schüler(innen) find. gute Pension. 85 zł monatl. **Pomorska 25,** 4524 **Frau Rosenbaum.**

Pachtungen

Gutgeh. Fleischerei in Bydgoszcz, Laden m. Wohn., Werkst., Stallg. u. sämtl. Nebenräumen günstig zu verpachten. Wo? sagt die Geschäftsstelle dies. Zeitg. 4554

Gärtner!
3—10 Morg. Land mit Wohng. zu verp. **Bydgoszcz,** Kujawska 148 4518

Gut gelegen. Garten-Restaurant in Schneidemühl **zu verpachten.** Angebote unter D. 10444 an die Geschst. dieser Zeitung.



Nur echt in dieser Original-Packung, versiegelt und mit Preisaufdruck.



Achten Sie genau auf den Namen

Nachtigal-Kaffee

und bringen Sie **keinen anderen!**

Nachtigal-Kaffee seit 1897 immer gut!

Preise für 125 gr Original-Paket:

Nr.	12	16	20	22	24
zł.	0.55	0.75	0.90	1.—	1.10
Nr.	28	32	36	40	44
zł.	1.30	1.45	1.60	1.80	2.—



Über 1600 Geschäfte führen Nachtigal-Kaffee.

Tagtäglich werden viele tausend Pfunde NACHTIGAL-KAFFEE geröstet und verkauft.

Statt besonderer Anzeige.

Am 12. d. Mts., nachm. 2 Uhr, entschlief meine liebe Mutter 10456

Frau Elise Kausch

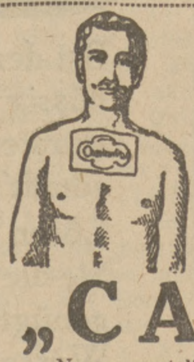
geb. Franke

im Alter von fast 94 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen
Hermann Kausch.

Bydgoszcz, den 12. 11. 31.

Die Beisetzung findet am Montag, dem 16. d. Mts., um 10½ Uhr vorm., von der Halle des alten evangel. Friedhofes aus statt.



Warum klagen Sie dauernd über

Gicht u. Rheumatismus

ihren Bekannten die Ohren voll, so daß Ihnen **jeder aus dem Wege geht,** wenn Sie doch nichts dagegen tun. Gehen Sie lieber in die nächste Apotheke u. kaufen Sie sich unser millionenfach bewährtes weltbekanntes

„CAPSINAP"

Name gesetzlich geschützt. — Alleinige Fabrikanten:
Dr. Behring i Ska., Bydgoszcz

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens

10026 bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen. Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3 beim Schlachthaus.

Grey empfiehlt sein schmackhaftes Brot
3 mal täglich
frische Brötchen
10480

Für Bäckermeister Semmelmühlen, Mehlsiebmaschinen, Semmelschieber, Brotschieber, Kuchenbleche, Roste etc. billig bei **P. Krause**, Gdańska 76 (131). 10475

Habe mich in **Bydgoszcz** als

prakt. Arzt u. Geburtshelfer

niedergelassen und die Wohnung des verst. **San.-Rats Dr. Schendell** bezogen.

Dr. L. Brunk

Telephon 1368 **Gdańska (149) 42**

Sprechstunden von 10326
9—10½ Uhr vorm. u. 3½—5 Uhr nachm.

Hebamme

erteilt praktischen Rat, guter Erfolg u. Distretion zugesichert. 4279
Danek, Dworcowa 66.

Hebamme

nimmt Bestellungen entgegen u. erteilt gut. Rat **Dolacińska**,
519 Chrobrego 10.

Jalousien repariert **Fr. Wegner**, Rupienica 20.
10477

Felle · Pelze

allerbilligst und **streng reell** in dem seit 36 Jahren bestehenden

I. Pelzhaus

Max Zweiniger

Gegr. 1894 **Gdańska 1** Gegr. 1894

Reparaturen sachgemäß und billigst. 3842

Erfolgr. Unterricht

i. Englisch u. Französisch. erteilen T. u. A. Furbach, Cieszkowskiego 24 I. l., (früher 11). Französisch-englische Übersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.
6674

Hypotheken

regulieri mit gutem Erfolg im In- und Ausland

St. Banaszak,
Rechtsbeistand

Bydgoszcz, 9979
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 4.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.



KUGEL-UND ROLLENLAGER

OTTO WIESE

BYDGOSZCZ
DWORCOWA 90 · TEL. 459

Frühere Volksschüler

die neben ihrem Beruf Obersekundareife oder Abiturium nachholen wollen, wenden sich unter **S. 10236** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Drock's Hotel, Danzig

vis-à-vis dem Ufa-Palast, empfiehlt seine **Zimmer 3,50 G.** inkl. Heizung und Bedienung. 10379

Häuserverwaltungen

in Bromberg, gute Agenturen, Einrichtung v. amer. Buchführ. u. Führg. ders. übernimmt Kaufmann. Beste Referenzen zur Verfügung. Gefl. Zuschrift. u. K. 4380 an die Gschst. d. Z.

Am Mittwoch, dem 18. November 1931 (Bußtag)

bleiben unsere Geschäftsräume für jeglichen Verkehr

geschlossen.

Bank für Handel und Gewerbe Poznań.
Poznański Bank dla Handlu i Przemysłu.
Spółka Akcyjna — Oddział w Bydgoszczy.
Deutsche Volksbank Bank Spółdzielczy z ogr. odp. w Bydgoszczy.
Landesgenossenschaftsbank Bank Spółdzielczy Sp. z ogr. odp. Poznań, Oddział w Bydgoszczy.

Radio!

Umarbeitungen nach neuesten Modellen

sowie sämtliche

Reparaturen an Apparaten, Netz-Anschlüssen und Akkumulatoren

führt prompt und billig aus 4551

Kurt Marx, Reparatur-Werkstatt für Radiotechnik.

Bydgoszcz, ul. Nowodworska 51. Tel. 2310.

Einladung

zur zweiten ordentlichen Generalversammlung des Spar- u. Kreditvereins Rehnia

am Montag, dem 23. November 1931, nachm. 4 Uhr, im Hotel Rosseck zu Rehnia.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht über das laufende Jahr.
2. Bericht über die gesetzliche Revision.
3. Ersatzwahlen zum Vorstande.
4. Ersatzwahlen zum Aufsichtsrat.
5. Geschäftliches. 10463

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats.
Breitag.

Große Zuchtvieh-Auktion

der Danziger Herdbuchgesellschaft E. V.

am Mittwoch, dem 2. Dezember 1931, vormittags 9 Uhr in **Danzig-Langfuhr,** Husarenkaserne I.

Auftrieb: 405 Tiere und zwar:

100 sprungfähige Bullen,
210 hochtragende Kühe, 9064
95 hochtragende Färsen,

Die weiblichen Tiere brachten auf der letzten Auktion 350—750 Złoty. Die Einfuhrgenehmigung des Landwirtschaftsministeriums Warschau liegt bereits vor. Das Zuchtgebiet ist völlig frei von Maul- und Klauenseuche. Verladungsbüro besorgt Waggonbestellung u. Verladung. Fracht-Ermäßigung von 50% wird gewährt. — Kataloge mit allen näheren Angaben über Abstammung und Leistung der Tiere usw. versendet kostenlos die 9541
Geschäftsstelle Danzig, Sandgrube 21.

Das Fachgeschäft

für 9912

Leib-Binden Gummi-Strümpfe

Fr. Wilke, Gdańska 159 (22)

Telefon 73. Gegr. 1836

Steuerspezialbüro

des ehem. Leiters der hiesigen Finanzämter **Fr. Chmarzyński, ul. Gdańska 36, Telefon Nr. 1674 — das einzige Fachbüro** dies. Art am Platze — erledigt streng nach den gesetzlichen Bestimmungen sämtliche Steuersachen, speziell schwierigere u. verwickelte; außerdem Verwaltungssachen, Einricht. von Büchern, Aufstellung u. Prüfung von Bilanzen u. Mitwirkung eines gerichtl. vereidigt. Bücherrevis. Für Minderbemittelte kostenlose Beratung.

Den

Autoführer-Schein

erlangt die Person, welche die Auto-Kurse

Kursy Samochodowe

Z. Kochańskiego, Bydgoszcz, 3 Maja 20, beendigt. Für schwach Polnischsprechende

Sonder-Unterricht.

Prüfung in Toruń od. Bydgoszcz. 10107

Schweizerhaus Okole, 4. Schleuse

Sonntag, den 15. November, nachm. 4 Uhr:

Künstler-Konzert

4473 **Kapelle W. Zimmermann**
M. Kleinert.

Blumenspenden-Vermittlung!!!

für Deutschland und alle anderen Länder in Europa. 9987

Jul. Roß

Blumenhs. Gdańska 13 Hauptkontor u. Gärtnerei Sw. Trójcy 15. **Fernruf 48**

Schuhwaren

zu sehr herabgesetzten Preisen verkauft

Gabrielewicz

Plac Piastowski 15 (früher 3)

Reparaturen werd. prompt u. sauber ausgeführt

Preiskurant für Reparaturen:

Herrensohlen genagelt . . v. 3.— an	Kindersohlen je nach der Größe
Damensohlen genagelt . . v. 2.50 an	Herrenabsätze v. 1.50 an
Herrensohlen a. Rand gen. v. 3.75 an	Damenabsätze v. 0.90 an
Damensohlen a. Rand gen. v. 3.00 an	Kinderabsätze v. 0.75 an
	Kleine Reparaturen v. 0.20 an

4547

Bitte ausschneiden und aufbewahren.

Pfefferkuchengewürz

empfiehlt vorteilhaft

W. Heydemann, Gdańska 29. 10478

Französisch, Englisch, Polnisch, 4456 erteilt im Ausl. dipl. priv. Sprachenlehrerin, d. dtsch. Sprache mächt. Gute Refer. Bill. Preise. Swiętojańskastr. 19, W. 7

Unterricht

in **Buchführung Maschinenschreiben Stenographie Jahresabschlüsse** durch
Bücher-Revisor 9831
G. Vorreau
Marszałka Focha 10.

Paßbilder

6 Stck. 1.75

sofort mitzunehmen
Foto-Atelier
nur Gdańska 27 Tel. 120
9715

Elegante 4403
Damen-Schneiderei.
Michejew, Pomorska 54.

Zielonka.

Zu dem am Sonntag, d. 15. d. Mts. stattfind.

Tanzvergnügen

ladet freundlich ein
4505 **Eichstädt.**

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Sonntag, 15. Nov. 1931 abends 8 Uhr

Die Toni aus Wien

Eintrittskarten wie üblich.
10412 **Die Leitung.**

Sämtl. **Büroarbeiten, Buchführg., Bilanz pp.,** a. stundenw., übern. billig. Offert. unt. B. 4452 a. d. Gesch. d. Zeitg. erb.

Drucksachen sauber u. billig

Ballhausen

Buchdruckerei
BYDGOSZCZ Tel. 684
Jezuicka 2

Möbelstoffe

Plüsche
Gobelins
Matratzendrelle

modernste Muster bei größter Auswahl, kauft man nur im 10076

Spezialhaus

Eryk Dietrich

Gdańska 78/130.
Telefon 782.

Statt Konfektion

empfehle 10464

Herrenanzüge

nach Maß (haltbare Stoffe) mit auch ohne Anprobe von 75 zł an.
Karl Krahn,
Solec-Kujawski.

Achtung! Eine gebr. **Kreis- und Bandsäge** zu kaufen gesucht. Offert. mit Preisangabe an **Teske, Bydgoszcz-Jachcice.** 4536

Tischlerarbeiten

werd. bill. ausgeführt, sow. Möbel aufpoliert.
4443 **Kordeckiego 23, Hof**

Weißwaren-Geschäft sucht **Vertreter und Agenten** zum Verkauf von **Wäsche-Artikeln.** Offert. zu richten an Wytwórnia bielizny

Blumenfeld, Łódź,
Piotrkowska 73. 10484

Grey

Gdańska 35 **Grey** Tel. 212 2212

Vorzüglicher Kaffee
erstklassiges Gebäck

Spezial-Bestellgeschäft 10481

Sonntag, den 22. November (Totensonntag) 17 Uhr

in der Evangelischen Pfarrkirche in Bromberg:

Bach-Kantaten

Chor: Der Bromberger Bachverein.
Sopran-Solo: Der „Kleine Chor" des Posener Bachvereins.
Tenor-Solo: Arno Ströse.
Baß-Solo: Hugo Boehmer.
Orgel: Georg Jaedeke.

Kammer-Orchester vom Stadttheater-Orchester aus Danzig.
Leitung: Pastor D. Karl Greulich.

Eintrittskarten für 4,— 3,— 2,— und 1,— Zloty in W. Johne's Buchhandlung und in der Notenhandlung Idzikowski, ul. Gdańska. 10461

Der Reinertrag ist für die Winterhilfe an Arbeitslose bestimmt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Wirtschaft der Woche.

Polens Staatsvoranschlag für 1932/33.

Ein Ersparungsbudget und trotzdem untragbar für die Volkswirtschaft.

In den letzten Tagen hat der Finanzminister Jan Pilsudski seinen Staatsvoranschlag für 1932/33 dem inzwischen wieder vertagten Sejm vorgelegt, dessen Hauptziffern bereits auch schon in die Öffentlichkeit gedrungen sind. Das Budget wurde in einer Zeit der höchsten Bedrängnis und der größten Beengung fertiggestellt; trotzdem weist es gegenüber dem Vorjahr nur verhältnismäßig geringe Ersparungen auf. Der diesjährige Staatsvoranschlag schließt auf der Ausgabenseite mit 2 452 Millionen Zloty und auf der Einnahmeseite mit 2 375 Millionen Zloty ab, weist also ein Defizit von 77 Millionen auf, das aus den noch vorhandenen oder in der nächsten Zukunft flüssig zu machenden Kassenreserven (wie z. B. dem unverzinsten Kredit bei der Bank Polski in Höhe von 30 Millionen Zloty) abgedeckt werden soll. Zugegeben soll werden, daß die Steigerungskurve zum ersten Mal jäh abgebrochen worden ist. Das gegenwärtige Präliminar ist das niedrigste seit 1927/28, da die Ausgaben 2 553 Millionen betrugen, und hält sich im großen ganzen auf dem Niveau des Budgets von 1928/29, in welcher Periode die Ausgaben sich auf 2 508 Millionen Zloty beliefen. Gegen das Vorjahr (Ausgaben 1931/32: 2 851 Millionen Zloty) sind aber die Ausgaben nur formell um rund 400 Millionen niedriger eingesetzt. In Wirklichkeit aber hat sich das Budget gegenüber dem Vorjahre nicht nur nicht gesenkt, sondern sogar etwas erhöht.

Bekanntlich war die Regierung schon kurze Zeit nach Genehmigung des vorjährigen Haushaltes selbst zur Überzeugung gekommen, daß das Ausgabenbudget nicht der inzwischen eingetretenen weiteren Verschärfung der Wirtschaftslage Rechnung trug, und hatte sich daher veranlaßt gefühlt, Streichungen in einem solchen Umfange durchzuführen, daß das Budget auf ein Niveau von 2 450 Millionen Zloty herabgedrückt wurde. Tatsächlich schließen die Ausgaben für das erste Halbjahr des laufenden Finanzjahres, d. i. April—September mit einem Betrag von 1 262 Millionen Zloty ab, also für einen Zeitraum, in welchem der zweimal vorgenommene Beamtengehälterabbau noch nicht ganz in Erscheinung treten konnte. Man kann also ruhig behaupten, daß im Verhältnis zur faktischen Durchführung des laufenden Budgets der gegenwärtige Voranschlag nicht nur keine weitere Senkung der Ausgaben bringt, sondern sogar eine leichte Erhöhung aufweist. Im zweiten Quartal der laufenden Budgetperiode betrugen die Einnahmen 582.7 Millionen Zloty, was umgerechnet auf das ganze Jahr 2 330 Millionen Zloty, d. i. um 122 Millionen Zloty weniger ergibt als der Voranschlag.

In der Budgetdebatte mußte daher der Finanzminister mit Recht über sich den Vorwurf ergehen lassen, daß die Verringerung seines Budgets den Senkungen des Großhandelsindex, der durchschnittlich um 25 Prozent niedrigere Preise aufweist, nicht entspreche. In der Tat trägt der Voranschlag seine Geschichte deutlich an der Stirne geschrieben: sein Entwurf ist noch in einer Zeit entstanden, da die Auswirkungen der Weltdepression zwar schon sichtbar waren, aber der Umfang der seitdem eingetretenen Weltfinanzkrise noch nicht erkennbar gewesen ist. Die seitdem eingetretene Krise des Pfundes und die einsetzende Währungskrise hätten allerdings dem Finanzminister die Notwendigkeit vor Augen bringen müssen, die Wirtschaft auch von dieser Seite aus gegen alle Eventualitäten zu sichern und ein Budget zu schaffen, das im Rahmen menschlicher Voraussicht auch wirklich real ist, das heißt einen Voranschlag, dessen Einnahmen auch wirklich die Höhe erreichen würden, wie sie budgetmäßig erwartet werden. Die Kunst, Budget zu machen, bestand früher einmal darin, daß der Rechnungsabschluß sich dem Staatsvoranschlag möglichst nähere, und es wurde ebenso als Fehler angesehen, wenn die Einnahmen sich als zu hoch erwiesen, wie wenn dies bei den Ausgaben der Fall war. In der bewegten Gegenwart bedürfte es allerdings eines Hellsehers, um in dieser Hinsicht befriedigende Resultate zu erzielen. Die wirtschaftlichen Konjunkturwechsel vollziehen sich zu rasch, ihre Wirkung ist so eingreifend, daß die Vorsicht bei der Einsetzung der zu erwartenden Einnahmen nicht genug weit getrieben werden kann. Dies beweist der Rechnungsabschluß für das erste Halbjahr der laufenden Budgetperiode, der mit einem Defizit von 142 Millionen Zloty abschließt, das bis zum Abschluß der Haushaltsperiode schätzungsweise auf über 300 Millionen anwachsen dürfte. Dabei ist zu berücksichtigen, daß das Hoover-Moratorium die Budgetlücke um 27.9 Millionen Zloty verringert hat. Ferner haben verschärfte Sparmaßnahmen, darunter Herabdrückung der Personalregien durch Entlassungen, Einstellung der Neuaufnahme und des Avancements der Staatsangestellten die Ausgabenersparnisse auf etwa 300 Millionen steigen lassen.

Damit sind wir bei der wichtigen Frage nach der **Realität des Budgets** angelangt, ein Problem, dem gerade heute bei der ernsten Lage der Staatsfinanz erhöhte Bedeutung zukommt. Ist das kommende Ausgabenbudget nicht zu hoch, entspricht es den geänderten Wirtschaftsverhältnissen, trägt es einer weiteren Verschlechterung der Wirtschaftslage Rechnung, mit einem Wort, ist der Not-Optimismus der Budgetautoren begründet? Wir sind der Ansicht, daß der Voranschlag die Einnahmequellen, die durch die neuen Steuern und Hinaufsetzung einiger Steuern erschlossen werden und die den zu erwartenden Einnahmenausfall durch einen neuen Aderlaß der ausgepumpten Wirtschaft ausgleichen sollen, in vollem Betrage voreskomptiert und den zu gewärtigenden Rückgang der Steuereingänge auf anderen Gebieten nicht berücksichtigt, der selbst in dem Falle eintreten müßte, wenn die Wirtschaftskonjunktur sich bessern sollte. Indessen aber nehmen Industrie und Handel ab. Im Vergleich zu den letzten Jahren ist wie in allen Ländern, auch bei uns eine starke Verminderung der Kohlen-, Eisen- und Stahlproduktion, der Einfuhr und Ausfuhr festzustellen, die Kapitalsbildung zeigt einen starken Rückschlag, während die Zahl der Bankerotte unaufhaltsam steigt. Die größte Sorgenpost der Regierung müßten aber die vielen staatlichen Betriebe bilden, unter deren Last das Budget ächzt und stöhnt, da deren Einnahmen mit der sinkenden Kaufkraft der Bevölkerung ständig sinken. Auf diese Quelle der Gefahr, die dem Staatsbudget droht, kann nicht oft genug hingewiesen werden. Die Erfahrung der letzten Jahre gibt Zeugnis dafür, daß die Staatsbetriebe bei ihrem schwerfälligen und bureaukratischen Apparat ihrer Geschäftsführung immer mit Verlust arbeiten. Aber selbst bei kaufmännischer Führung müßten sie heute bei der mangelnden Konsumfähigkeit der breiten Massen ein Defizit aufweisen. Hier ist eine Wunde, aus der das Staatsvermögen in vollen Strömen entweichen kann, wenn nicht rechtzeitig Maßnahmen getroffen werden, um auch bei diesen Betrieben Einnahmen und Ausgaben in Einklang zu bringen und die Selbstfinanzierung der Staatsbetriebe zu ermöglichen.

Vom Standpunkt der Zeit, in welcher das neue Budget laufen soll, erachten wir ein Budget mit einer Globalsumme von 2 200 bis 2 250 Millionen Zloty als die Maximalgrenze des Staatshaushaltes, wobei nicht außer acht gelassen werden darf, daß zu dem Aufwand für den Staat noch weitere Budgets von Spezialfonds hinzukommen, die im Etat nicht figurieren. Von dieser Annahme ausgehend, ist also der Etat **keineswegs real**; die Senkung der Bilanzsumme des Budgets stellt eine ungenügende Maßregel dar, die weder den Preisrückgang noch den Rückgang der Tragkraft der Volkswirtschaft berücksichtigt. Der Durchschnitt der Großhandelspreise der ersten zehn Monate ist in Polen nicht unerheblich gefallen. Das Budget ist also schon in Kaufkraftzloty um viele Prozent höher. Ferner ist jetzt und wahrscheinlich auch im kommenden Jahr die Produktion und damit auch die Tragkraft der Volkswirtschaft geringer als im Vorjahr. Der Anteil, welchen der Staat vom Nationaleinkommen für sich beschlagnahmt, ist also trotz Herabsetzung der Nominalsumme faktisch größer geworden. Die Wägung der letzten vier Budgets auf Basis der heutigen Kaufkraft des Geldes und auf Basis der heutigen Tragkraft zeigt in den letzten Jahren ein gewaltiges Anschwellen der Belastung, trotz der seit dem Vorjahre sinkenden Tendenz des nominellen Umfanges des Budgets. Das nominell für 1932/33 niedrigere Budget ist in Kaufkraft größer und schwerer. Es ist höher als das Budget 1931/32, es verlangt von denen, die es zu bezahlen haben, daß sie für den Staat noch mehr arbeiten als bisher. Diese Höchstbelastung trifft aber heute eine Mindestkaufkraft, denn Arbeits- und Verdienstmöglichkeit, also das Einkommen sind nicht nur nominell, sondern auch in Kaufkraftzloty stark gesunken.

Man kommt über die Überzeugung nicht hinweg, daß im kommenden Budget die Volkswirtschaft gegenüber den Interessen des Fiskalismus zu kurz gekommen ist. Der Finanzminister hat aus der Wirtschaftsdepression und aus der Krise der Industrie nicht jene Folgerungen gezogen, die sich jedem Volkswirtschaftler aufdrängen müssen. Das Budget ist das Werk eines rücksichtslosen Fiskalismus, der unter allen Umständen das Budget aus Leibeskräften gegen jeden Konjunkturrückgang verteidigen will, und dem es gleichgültig ist, ob die Wirtschaft darunter zugrunde geht.

Die polnische Handelsbilanz.

(Von unserem Warschauer Wirtschaftskorrespondenten.

Das gegenwärtig in den polnischen Wirtschaftskreisen mit am lebhaftesten besprochene Problem der polnischen Handelspolitik ist die **Gestaltung des Außenhandels**. Immer wieder wird dieses Thema von amtlicher und inoffizieller Seite angeschnitten und aus all diesen Erörterungen spricht die Sorge über den zerstörenden Einfluß, den ein Zusammenbruch des bisherign Systems der polnischen Außenhandelsstruktur für die Währung des Landes mit sich bringen kann. Die rein saisonmäßige Verbesserung der Handelsbilanz in den letzten Wochen kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß der polnische **Außenhandel** tatsächlich **seit 2 Jahren ständig zurückgeht**. Im Jahre 1929 belief sich die monatliche Ausfuhr im Durchschnitt noch auf etwa 234,4 Millionen Zloty, im Jahre 1930 nur noch auf 202,7 Millionen Zloty, und während der ersten drei Vierteljahre 1931 durchschnittlich im Monat nur noch auf 160 Millionen Zloty. Dieselbe Erscheinung ist bei der Einfuhr festzustellen, für die die entsprechenden Ziffern 258,8 Millionen, 180,4 Millionen und 126 Millionen sind. Diese Entwicklung der Handelsbilanz zeigt deutlich, daß es sich um eine Krisenbilanz handelt, wobei die Einfuhr infolge der verringerten Kaufkraft des Inlandes zurückging, während der Ausfuhrüberschuß nur infolge künstlicher Hilfsmittel und bei den ungewöhnlich niedrigen Preisen teilweise durch Dumpingexport aufrechterhalten werden kann.

Innerhalb der Handelsbilanz hat sich am stärksten die Struktur der Ausfuhr geändert. Der schon seit längerer Zeit festzustellende Rückgang der Ausfuhr nach Deutschland hält in verstärktem Tempo weiterhin an. Noch im vergangenen Jahr war Deutschland der Hauptabnehmer des polnischen Exportes. Im Jahre 1929 gingen über 30 Prozent, im Jahre 1930 25,7 Prozent und in den ersten 8 Monaten des laufenden Jahres 16,7 Prozent der polnischen Ausfuhr nach Deutschland. Hingegen ist die Ausfuhr nach England, die im vorigen Jahre sich nur auf 12,5 Prozent belief, in den ersten 8 Monaten des laufenden Jahres auf 17 Prozent gestiegen. Zum ersten Mal seit dem Bestehen des selbständigen Polnischen Staates wird somit aller Wahrscheinlichkeit nach in diesem Jahre Deutschland nicht mehr der Hauptabnehmer des polnischen Exportes sein, sondern nach England an die zweite Stelle rücken. Allerdings ist noch ungewiß, wie sich in den letzten Wochen des laufenden Jahres der Export nach England entwickeln wird. Durch den Pfundsturz und die mit ihm verbundenen Währungsschwankungen in Nordeuropa und in Südamerika ist der polnische Export nach England, Brasilien, Dänemark und Schweden bedroht, der sich in den ersten 8 Monaten des laufenden Jahres auf 26.3 Prozent des Gesamtwertes der Ausfuhr belief. Berücksichtigt man, daß auch der Export nach Deutschland keineswegs sicher ist, so lange nicht der Handelsvertrag unterzeichnet ist, daß ferner der Export nach Österreich, der sich in diesem Jahre auf 9,5 Prozent des Gesamtwertes der Ausfuhr belief, ferner auch der nach Ungarn mit 1,6 Prozent gefährdet ist, so kommt man zu der Feststellung, daß über die Hälfte des polnischen Exportes gegenwärtig in Frage gestellt ist.

Eine günstige Entwicklung nahm der **polnische Export nach Frankreich** in den ersten 8 Monaten des laufenden Jahres und steigerte sich auf 5,9 Prozent von der Gesamtausfuhr, gegenüber 2,6 Prozent im Jahre 1930. Frankreich hat aber in den letzten Wochen Einfuhrverbote für Kohle und Holz erlassen, und die polnische Ausfuhr nach Frankreich besteht etwa zur Hälfte aus diesen Produkten. Hier ist also bereits ein glatter Verlust von 50 Prozent des Exportes zu verzeichnen. Die polnische Ausfuhr nach der Tschechoslowakei beläuft sich noch auf 7,2 Prozent des Gesamtwertes der Ausfuhr, ist aber gegenüber dem vergangenen Jahr sehr bedeutend sowohl mengenmäßig wie wertmäßig gefallen, hauptsächlich infolge des Landwirtschaftsprotektionismus der Tschechoslowakei. Die Ausfuhr Polens nach Sowjetrußland machte in den ersten 8 Monaten dieses Jahres 7,9 Prozent der polnischen Gesamtausfuhr aus, aber die Schwierigkeiten, die sich auch hier im Zusammenhang mit der Diskontierung der Sowjetwechsel ergeben, lassen die Aufrechterhaltung dieser Position sehr unwahrscheinlich werden. Einigermaßen sicher ist der polnische Export nur nach der Schweiz, Belgien und Holland, der Anteil dieser Länder beläuft sich aber nur auf etwa 15 Prozent.

Landwirtschaft und Mühlengewerbe

gegen die staatliche Interventionspolitik auf dem Getreidemarkt.

⊘ Die polnischen Getreidepreise, in erster Linie die Roggenpreise zeigen nach wie vor eine feste Tendenz. Die Preiserhöhung hat ihre Ursache vor allem in der Befürchtung, die diesjährigen Getreidevorräte würden nicht genügen, den Inlandsbedarf zu decken.

Die staatlichen Getreideindustriewerke haben in der letzten Zeit insgesamt 40 000 Tonnen Sowjetroggen gekauft. Einige polnische Blätter nehmen dies zum Anlaß, um gegen die Getreidepolitik der staatlichen Getreidegesellschaft zu polemisieren, insbesondere dagegen, daß ausländischer Roggen durch die Gesellschaft jederzeit zollfrei eingeführt werden kann.

Die staatliche Getreidegesellschaft hat übrigens verschiedene stillgelegte Mühlen erworben und sie in Betrieb gesetzt. Sie bringt Mehl auf den Markt, dessen Preis um 1 Zloty unter den Marktpreisen liegt. Dabei ist die Qualität des gelieferten Mehles erheblich besser, als die der Privatmühlen. Damit will man natürlich einen Einfluß auf die Mehlpreisgestaltung ausüben. Diese Interventionstätigkeit ist in erster Linie in Westpolen festzustellen. Die Landwirtschaft, noch mehr aber das Mühlengewerbe bekämpfen diesen Maßnahmen natürlich auf das heftigste, zumal die längst erwartete Preiserhöhung die Verluste, welche die Landwirtschaft bei dem niedrigen Preisniveau erlitten hat, einigermaßen wett machen sollte.

Interessant ist in diesem Zusammenhange, daß bereits am 10. d. M. im Landwirtschaftsministerium eine **Konferenz mit Vertretern der Landwirtschaft**, sowie der Genossenschaften stattfand, deren Aufgabe, es war, Richtlinien für die weitere Preispolitik auf dem Getreidemarkt aufzustellen. Das polnische Landwirtschaftsministerium soll sich dabei auf den Standpunkt der Landwirtschaft gestellt und sich gegen Maßnahmen, die auf eine Preisermäßigung hinauslaufen, ausgesprochen haben. Das Landwirtschaftsministerium hat aber eine Erklärung für den Ankauf von 40 000 Tonnen Russen-Roggen auf dem holländischen Markt nicht geben können oder auch nicht geben wollen. Wie wir schon weiter oben berichteten, steht es aber außer Frage, daß die 40 000 Tonnen Sowjetroggen tatsächlich gekauft wurden.

Zur selben Zeit erscheint in der „Gazeta Handlowa" (10. 11. 31) ein aus führenden Kreisen der Landwirtschaft stammender Artikel, in welchem die Erhöhung der Getreidepreise einer eingehenden Prüfung unterzogen wird. Darin heißt es u. a., daß vor zu großem Optimismus gewarnt werden müsse. Ein Vergleich der ausländischen Roggen- und Weizenpreise mit den polnischen Getreidepreisen zeige, daß die letzteren unter Berücksichtigung der Ausfuhrprämien zwar über dem Exportniveau liegen, trotzdem aber die Gestehungskosten noch nicht decken. Die günstigeren Preise aber haben einen verhältnismäßig geringen Einfluß auf die finanzielle Lage der Landwirtschaft, weil die Umsätze stark zurückgegangen seien.

Deutsches Getreide auf dem polnischen Markt.

⊘ Die „Gazeta Handlowa" gibt eine Korrespondenzmeldung aus Posen wieder, wonach Polen im September d. J. 16 000 Doppelzentner Weizen und 6 000 Doppelzentner Roggen eingeführt habe, wobei auf Deutschland 13 000 Doppelzentner Weizen und die gesamte Roggenmenge von 6 000 Doppelzentner entfallen. An diese Meldung wird folgender Kommentar geknüpft:

Die Einfuhr einer gewissen Menge von ausländischem Hartweizen kann als natürlich betrachtet werden, eine Getreideeinfuhr aus Deutschland aber ist mit Rücksicht auf die hohe Zollbelastung von 25 bzw. 17 Zloty pro 100 Kilogramm ein tatsächliches Rätsel. Die einzige Erklärung wäre die Genfer Konvention, bzw. der durch diese erleichterte Warenhandel zwischen Deutsch- und Polnisch-Oberschlesien. Bekanntlich findet dieser Warenaustausch auf Grund von Kontingenten statt, die von beiden Teilen festgesetzt werden. Die Getreideeinfuhr aus Deutschland würde aber selbst bei Zollfreiheit infolge des hohen deutschen Preisniveaus nicht rentabel sein, es sei denn, daß Deutschland wieder die Einfuhrscheine für Getreide eingeführt hätte. Wie dem auch sei, gegen diese Überschwemmung des polnischen Marktes müsse energisch Front gemacht werden, da jegliche Einfuhr, sobald sie größeren Umfang annehmen sollte, die günstige Preisentwicklung auf dem polnischen Getreidemarkt stören würde. Die zollfreie Einfuhr von Roggen im oberschlesischen Konventionsverkehr müsse, so schreibt die Korrespondenz, einer eingehenden Kontrolle unterworfen werden.

Die Lage der Handelsmühlen in Pommerellen.

⊘ Die Lage der Handelsmühlen in Pommerellen, deren Tätigkeit in erster Linie auf den Absatz im Auslande eingestellt ist, ist weiterhin ungünstig. Auf dem Inlandsmarkt kommt oder kam nur Galizien noch als Absatzgebiet in Frage. Infolge der Spanne der Getreidepreise in Pommerellen und Galizien, welche durchschnittlich um 2 Zloty pro 100 Kilogramm Roggen differieren, ist jedoch die Kalkulation wesentlich erschwert. Auf den früheren Absatzgebieten wurden Preise gezahlt, welche die pommerellischen Mühlen nicht offerieren können. Aus diesem Grunde mußte die Produktion in vielen Mühlen eingeschränkt werden. Der Unterschied in den Getreidenpreisen in Pommerellen und Galizien soll übrigens auf die intensive Interventionstätigkeit der staatlichen Getreidegesellschaft in Westpolen zurückzuführen sein. Die für die Produzenten günstige Preispolitik der Gesellschaft verschlechtert die Lage der Handelsmühlen. Die letzteren haben sich daher zu einer gemeinsamen Aktion zusammengeschlossen, um die gegenwärtigen Entwicklungshemmnisse zu beseitigen oder zum mindesten zu mildern.

⊘ **Hopfenkonferenz im polnischen Staatlichen Exportinstitut.** In den ersten Novembertagen fand im Staatlichen Exportinstitut in Warschau eine Konferenz unter Teilnahme von Vertretern des Industrie- und Handelsministeriums, sowie der Lemberger Industrie- und Handelskammer statt. Auf der Konferenz wurde über die Gründung eines Ausfuhrsyndikats verhandelt. Außerdem wurden zollpolitische Fragen besprochen, unter anderem der ungenügende Schutz des polnischen Marktes infolge der im polnisch-tschechoslowakischen Handelsvertrage der Tschechoslowakei gewährten Privilegien. Schließlich kamen auch die Tarifmängel zur Sprache. Nach dem Gang der Verhandlungen zu urteilen, ist mit einer baldigen Gründung des Hopfen-Ausfuhrsyndikates zu rechnen.

⊘ **Gründung eines Zentralverbandes der polnischen Getreide- und Produktenbörsen.** Am 11. November fand in Warschau eine Versammlung von Delegierten der polnischen Getreide- und Produktenbörsen statt. Auf dieser Versammlung ist die Gründung eines Zentralverbandes der polnischen Getreide- und Produktenbörse beschlossen worden.

⊘ **Förderung der polnischen Reisausfuhr.** Durch Verordnung der polnischen Zentralbehörden sind die ermäßigten Einfuhrzölle für Rohreis bis zum 31. 12. 1931 verlängert worden. Mit derselben Verordnung ist gleichzeitig eine Zollrückvergütung für die Ausfuhr von Reisfertigfabrikaten eingeführt worden. Die Zollrückvergütung beträgt 2,80 Zloty, die Zollrückvergütigungsscheine haben eine Gültigkeitsdauer von 9 Monaten.

Unsere Postabonnenten

werden gebeten, dem Briefträger, der in diesen Tagen wegen der Abonnements-Erneuerung vorspricht, den Bezugspreis für den Monat Dezember gleich mitzugeben. Nur dann kann auf ungestörten Fortbezug der Zeitung gerechnet werden. Der Briefträger nimmt auch Neubestellungen entgegen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 14. November auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½ %, der Lombardsatz 8½ %.

Der Złoty am 13. November. Danzig: Ueberweisung —,—, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,25—47,45, Zürich: Ueberweisung —,—, Prag: Ueberweisung 377½, London: Ueberweisung 34,00.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 13. November. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,35 Gd., 57,47 Br., Noten: London 19,30 Gd., 19,34 Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,34 Gd., 57,45 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 13. November Geld	Brief	In Reichsmark 12. November Geld	Brief
3,5 %	1 Amerika	4.209	4.217	4.209	4 217
6 %	1 England	15.91	15.95	15.89	15.93
3 %	100 Holland	169.63	169.97	169.73	170.07
7 %	1 Argentinien	1.138	1.142	1.128	1.132
6 %	100 Norwegen	88.41	88.59	89.01	89.19
6 %	100 Dänemark	90.16	90.34	90.31	90.49
6,5 %	100 Island	71.68	71.82	71.68	71.82
6 %	100 Schweden	89.66	89.84	89.41	89.59
2,5 %	100 Belgien	58.54	58.66	58.66	58.78
7 %	100 Italien	21.73	21 77	21.73	21.77
2,5 %	100 Frankreich	16.53	16.57	16.55	16.59
2 %	100 Schweiz	32.19	82 35	82.22	82.38
6,5 %	100 Spanien	36.46	36.54	36.66	36.74
—	1 Brasilien	0.259	0.261	0.259	0.261
6,57 %	1 Japan	2.058	2.062	2.058	2.062
—	1 Kanada	3.796	3.804	3.776	3.784
—	1 Uruguay	1.868	1.872	1.868	1.872
6,5 %	100 Tschechoslowak.	12 47	12.49	12.47	12.49
8 %	100 Finnland	8.24	8.26	8.29	8.31
7 %	100 Estland	112 79	113.01	112.79	113.01
6 %	100 Lettland	81.22	81.38	81.22	81.38
7 %	100 Portugal	14.44	14.46	14.49	14.51
9,5 %	100 Bulgarien	3.057	3.063	3.057	3.063
7,5 %	100 Jugoslawien	7.473	7.487	7.473	7.487
8 %	100 Oesterreich	58.94	59.06	58.94	59.06
8 %	100 Ungarn	73.28	73.42	73.28	73.42
9 %	100 Danzig	82.22	82.38	82.22	82.38
—	1 Türkei	—.—	—.—	—.—	—.—
12 %	100 Griechenland	5.195	5.205	5.195	5.205
—	1 Kairo	16.31	16.35	16.29	16.33
8 %	100 Rumänien	2.527	2.533	2.522	2.528
—	Warschau	47.25	47.45	47.25	47.45

Warschauer Börse vom 13. Novbr. Umsätze, Verkauf — Kauf. **Belgien** 124,40, 124,71 — 124,09, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Konstantinopel —, Japan —, Kopenhagen —, London 33,75, 33,83 — 33,67, Newyork 8,923, 8,943 — 8,903, Oslo —, Paris 35,03, 35,12 — 34,94, Prag 26,39, 26,45 — 26,33, Riga —, Stockholm —, **Schweiz** 174,34, 174,77 — 173,91, Tallin —, Wien —, Italien —.

Züricher Börse vom 13. November. (Amtlich.) Warschau 57,30, Paris 20,11⅝, London 19,35, Newyork 5,12⅜, Belgien 71,40, Italien 26,42½, Spanien 44,65, Amsterdam 206,15, Berlin 121,15, **Wien** 71,50, Stockholm 109,50, Oslo 108,00, Kopenhagen 110,00, **Sofia** 3,71, Prag 15,16, Budapest 90,02½, Belgrad 9,08, Athen 6,50, Konstantinopel 2,50, Bukarest 3,08, Helsingfors 10,00, **Buenos Aires** 1,41, Japan 2,52.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,86 Zł., do. kl. Scheine 8,85 Zł., 1 Pfd. Sterling 33,43 Zł., 100 Schweizer Franken 173,66 Zł., 100 franz. Franken 34,89 Zł., 100 deutsche Mark 209,25 Zł., 100 Danziger Gulden 173,53 Zł., tschech. Krone 26,24 Zł., österr. Schilling —,— Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 13. November. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertiernugsanleihe (100 Złoty) 41,00 G. 8proz. Obligationen der Stadt Posen (100 G.-Złoty) vom Jahre 1926 92,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Pos. Landschaft (1 D.) 76,00 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Złoty) 29,50 G. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Pos. Landschaft (1 D.-Zentner) 15,25 G. Tendenz fester. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Ums.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 13. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Transaktionspreise:

Roggen	55 to	25.00
Weizen	15 to	26.25
	15 to	25.75
	30 to	25.00

Richtpreise:

Weizen	25.00—25.50	Viktoriaerbsen	24.00—29.00
Roggen	24.75—25.00	Folgererbsen	27.00—29.00
Gerste 64—66 kg	22.25—23.25	Sommerwicke	—.—
Gerste 68 kg	23.75—24.75	Blaue Lupinen	—.—
Braugerste	27.50—28.50	Gelbe Lupinen	—.—
Hafer	24.25—24.75	Speisekartoffeln	3.80—4.00
Roggenmehl (65%)	36.50—37.50	Exportkartoffeln	—.—
Weizenmehl (65%)	37.50—39.50	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	20.00
Weizenkleie	16.50—17.50		
Weizenkleie (grob)	17.50—18.50	Senf	39.00—43.00
Roggenkleie	17.25—18.00	Roggennstroh, lose	4.25—4.50
Raps	33.00—34.00	Roggenstroh, gepr.	5.50—6.00
Peluschken	—.—	Heu, lose	—.—
Felderbsen	—.—	Heu, gepreßt	—.—

Gesamttendenz: nicht einheitlich. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 630 to, Weizen 25 to, Roggenkleie 15 to. Kartoffeln in besonderen Sorten über Notiz.

Danziger Getreidebörse vom 13. November. (Nichtamtlich.) **Weizen**, 128 Pfd., weiß 15,50, Weizen, 128 Pfd., rot und bunt 14,75—15,00, Weizen, 126 Pfd., rot und bunt 14,00, Roggen 120 Pfd 15,30—15,50, Braugerste 15,50—17,50, Futtergerste 14,50, Viktoria-Erbsen 16,00—19,00, Grünerbsen 17,00—20,00, Roggenkleie 11,00 bis 12,00, Weizenkleie 10,50 G per 100 kg frei Danzig.

Der Markt liegt weiter ruhig. Auch Roggen und Weizen hat eine Kleinigkeit nachgegeben. Gerste ist weiterhin angeboten. Futtermittel unverändert.

November-Lieferung.

Weizenmehl, alt 26,00 G. 60% Roggenmehl 24,00 G per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 13. November. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 222,00—225 00, Roggen märk., 72—73 Kg. 192,00—194,00, Braugerste 170,00—177,00, Futter- und Industriegerste 166,00—169,00, Hafer, märk. 145,00—149,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 28,50—32,50, Roggenmehl 26,75—29,00, Weizenkleie 10,50—11,00, Roggenkleie 10,50—11,00, Raps —,—, Viktoriaerbsen 24,00—30,00, Kleine Speiseerbsen 25,00—28,00, Futtererbsen —,—, Peluschken 17,00—19,00, Ackerbohnen 16,50—18,00, Wicken 17,00—20,00, Lupinen, blaue 11,00—12,50, Lupinen, gelbe 13,00—15,00, Leinkuchen 13,80—14,10, Trockenschnitzel 6,20—6,30, Soya-Extraktionsschrot 12,00—12,60.

Tendenz ruhig und eher schwächer.

Viehmarkt.

Berliner Viehmarkt vom 13. November. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 2388 Rinder, darunter 796 Ochsen, 547 Bullen, 1045 Kühe und Färsen, 1600 Kälber, 3564 Schafe, — Ziegen 12 296 Schweine, — Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 36—38, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 34—36, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 31—33, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 27—30. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 32—34, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 30—33, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 27—30, d) gering genährte 24—26. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 26—29, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 21—25, c) fleischige 16—20, d) gering genährte 10—15. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 33—35, b) vollfleischige 26—32, c) fleischige 21—25. Fresser: 16—26.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 53—62, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 35—52, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 20—30.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast 33, 2. Stallmast 37—39, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 34—35, 2. 25—27, c) fleischiges Schafvieh 28—32, d) gering genährtes Schafvieh 19—23.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. —,—, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 46—47, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 44—46, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 41—44, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 38—40, f) Sauen 38—40.

Ziegen: —.—.

Marktverlauf: Bei Rindern mittelmäßig; bei Kälbern ruhig, gute, schwere Kälber über Notiz; bei Schafen ziemlich glatt; bei Schweinen glatt.

Kalender 1932.

I. Landwirtschaftlicher Kalender für Polen.

Herausgegeben vom „Verband deutscher Genossenschaften in Polen", Posen, Zwierzyniecka 13, 13. Jahrgang, Preis: 2,40 Złoty.

Ein bekannter süddeutscher Schriftsteller, dessen Name vor zwei Jahrzehnten im Streit der Geister weithin bekannt wurde, hat uns einmal versichert, daß dieser Kalender der beste des deutschen Sprachgebietes sei, den er kenne (und er hatte reiche Erfahrung auf diesem Gebiet). Das grüne Jahrbuch hat auch für das Jahr 1932 den Erwartungen entsprochen, mit denen man es wieder zur Hand nimmt. Ja, man muß zum eigenen Erstaunen bekennen, daß es noch immer besser zu werden scheint. Es ist bewundernswert, wieviel wertvolles Gut sich auf seinen 176 Seiten zusammendrängt. Man kann ein Jahr darüber nachdenken.

In bekannter Weise steht am Anfang, unmittelbar hinter dem Kalendarium, das auch die deutschen Monatsnamen verrät, ein umfangreicher Rückblick des Kalendermanns auf das zu Ende gehende Jahr 1931. Es folgt ein Gedenkblatt auf den großen Toten, den dieses Jahr unserer Heimat nahm: Ulrich von Willamowitz-Möllendorf. Sodann führt Dr. Burchard den Leser in den Aufgabenkreis der „Berufshilfe" ein, wobei er eine praktische Ergänzung in den Ausführungen von Dr. Ilse Rhode findet, die mit Recht den Diakonissenberuf als ein „erfülltes Frauenleben" bezeichnet. Friedrich Just stellt an Hand einer alten Kolonisten-Chronik die berechtigte Frage, ob die Schule, die rechte Volksbildung, noch unsere Stärke sei. Robert Styra berichtet von den deutschen Katholiken in alter Zeit. Rudolf Czerny feiert das 150. Bestehen der evangelischen Gemeinde Bielitz, und Ferdinand Lang schenkt uns einen längeren Aufsatz über die 150-Jahrfeier des Deutschtums in Galizien. Auch zu unseren Brüdern in fremden Ländern will das Jahrbuch führen. In einer Abhandlung von Professor Jakob Bleyer-Budapest lernen wir die deutschen Siedlungen Ungarns kennen.

Eine Rückschau auf das Verbandsjahr 1931 leitet den land- und volkswirtschaftlichen Teil ein, in dem uns die rege Arbeit der Genossenschaften vorgehalten wird und wichtige Ratschläge für Haus und Hof enthalten sind. Die in vermehrter Fülle erscheinenden „kurzen Übersichten" gehören eigentlich auch zu diesem Kapitel.

Der unterhaltende Teil, zu dem wir einen besonderen Abschnitt „für die Hausfrau und Mutter" rechnen möchten, stützt sich bewußt auf vier große Gedenktage, die wir im kommenden Jahre begehen werden: am 22. März den 100-jährigen Todestag Goethes, am 31. März den 200jährigen Geburtstag Haydns, am 15. April den 100jährigen Geburtstag von Wilhelm Busch und endlich am 6. November den 300jährigen Todestag des Königs Gustav Adolf von Schweden. Wilhelm Busch, der große Meister des Humors, leuchtet aus allen Ecken des Kalenders in Bild und Wort hervor, und Goethe ist eigentlich dieses Jahrbuchs Schutzpatron, — soviel Gedichte und Prosaweisheiten hat der Herausgeber zwischen die Seiten gestreut. Von dem behäbig-freundlichen Jeremias Gotthelf, der jetzt wieder dem deutschen Volk etwas zu sagen hat, finden wir eine beschauliche Betrachtung, von Peter Rosegger gleich zwei. Auch Anna Schieber und Emil Frommel mahnen zur Innerlichkeit. Von Günther Plüschow, dem „Flieger von Tsingtau", wird uns ein Kapitel aus seinen begeisternden Abenteuern mitgeteilt.

Dieser kurze Einblick in das grüne Werk mag genügen; er soll kein Inhaltsverzeichnis ersetzen, sondern nur versichern, daß sich das Studium dieses vorzüglichen Kalenders lohnt. Es steckt unendlich viel Arbeit, viel Verständnis und noch mehr Liebe darin, so daß man an alledem nicht allein lernen, sondern auch seine Freude haben kann.

Kleine Rundschau.

Hoovers Schwager trinkt Whisky.

Der in Santa Monica (Kalifornien) ansässige Kaufmann C. V. Leavitt, ein Schwager des Präsidenten Hoover, wurde von der Ortspolizei verhaftet, als er mit einem Sack auf dem Rücken aus der Hintertür eines Kolonialwarenhändlers trat. In diesem Sack wurden fest eingepackt 19 Liter Whisky vorgefunden. Leavitt wurde nach Hinterlegung einer Kaution von 250 Dollar wieder freigelassen.

Frau Mary Vanneß Hoover-Leavitt, die Gattin des Verhafteten, verweigerte zunächst jede Auskunft über den Vorfall, gab aber dann die vorübergehende Verhaftung ihres Gatten zu und erklärte: „Mister Leavitt ist bei dieser ganzen Affäre das Opfer unglücklicher Umstände." Der Besitzer des Kolonialwarenladens Cliff Daley wurde ebenfalls verhaftet und gegen Stellung der gleichen Kaution wieder auf freien Fuß gesetzt. Das Weiße Haus in Washington lehnt es ab, über die Verhaftung des Schwagers des Präsidenten Hoover eine Erklärung abzugeben.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Nr. 1000. 1. Wenn der jetzige Eigentümer des belasteten Grundstücks nicht persönlicher Schuldner ist, können Sie nur 18¾ Prozent = 278,06 Złoty beanspruchen. Wegen des Restes Ihrer Forderung, die unter Umständen auf 100 Prozent = 1483 Złoty aufgewertet werden kann, müssen Sie sich an den persönlichen Schuldner halten. 2. Es liegt kein Hindernis im Wege, die Forderung nach erfolgter Kündigung gleich einzuziehen.

Erbe. 1. Eigentümer des Grundstücks sind zurzeit Ihre Schwiegermutter, Ihre Frau und Ihre beiden Schwägerinnen; alle vier Genannten sind zu gleichen Teilen an dem Erbe beteiligt. Verfügen über das Grundstück können nur alle zusammen; da indessen Ihre beiden Schwägerinnen minderjährig sind, so haben lediglich Ihre Schwiegermutter, die Vormund ihrer minderjährigen Töchter ist, und Ihre Frau die Entscheidung in der Hand. Das ist die Rechtslage, aus der sich alles andere ergibt. Die Erben können alles unter sich erledigen, ohne das Gericht oder sonst jemanden in Anspruch zu nehmen. Und wenn sie unter sich einig geworden sind, dann können sie zum Gericht gehen und die nötigen Eintragungen veranlassen. 2. Falls sich das Projekt der Übernahme der Wirtschaft durch Sie zerschlagen sollte, könnten Sie eine angemessene Entschädigung von den Erben beanspruchen, und zwar für die Zeit Ihrer Wirtschaftsführung. Die Ihnen erteilte Vollmacht könnte im Bedarfsfalle als Beweismittel eine Rolle spielen. 3. Die Hinterbliebenenrente braucht nicht an die Minornnnen zurückgezahlt zu werden; sie durfte zugunsten der Kinder verwandt werden.

Sch. 101. Von den neun uns mitgeteilten Nummern ist bei der letzten Auslosung am 12. Oktober d. J. keine gezogen worden.

E. L. Im Einverständnis mit dem Schuldner geht alles. Sie können auch die verjährten Zinsen einklagen; für den Richter existiert die Verjährung nicht, wenn sie der Schuldner nicht ausdrücklich geltend macht. Sie können natürlich die bisher fälligen Zinsen dem Kapital zurechnen und vom Schuldner sich einen neuen Schuldschein über eine neue Summe geben lassen. Das wäre das beste. Der Schuldschein unterliegt mit ½ Prozent der Stempelsteuer. Stempeln können Sie ihn beim Gericht lassen oder können die Stempelung selbst besorgen. Sie muß innerhalb 3 Wochen vom Ausstellungstage erfolgen. Das Kapital muß drei Monate vorher gekündigt werden.

Nr. 30. 1. Sie brauchen nur 1½ Fuß von der Grenze fortzubleiben. 2. Der Gegner kann selbstverständlich auf Grund des Urteils zur Zahlung der Kosten gezwungen werden. Evtl. kann auch ein Teil seines Einkommens gepfändet werden.

„Rentenmark." Die 3000 Mark vom November 1919 hatten nach dem deutschen Aufwertungsgesetz einen Wert von 378 Rm. Wenn Sie, wie es scheint, das Kapital voll und die gesamten rückständigen Zinsen nachzahlen wollen, so müssen Sie den vorstehend bezeichneten Betrag und dazu den Zinsbetrag für 12 Jahre in Höhe von 272,16 Rm., zusammen also 650,16 Rm., zahlen. Anders stellt sich allerdings die Rechnung, wenn Sie von der Aufwertung, sei es von der deutschen oder polnischen, Gebrauch machen wollen. Dadurch würden sich der Kapitalbetrag sowohl wie auch der Zinsbetrag erheblich verringern. Denn erstens würden Sie nach deutschem Recht nur den vierten Teil des Kapitals zu zahlen haben und sodann würde ein großer Teil der Zinsen in Wegfall kommen, die zum Teil erlassen und zum Teil verjährt sind.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 15. November.

Königswusterhausen.

07.00: Hafenkonzert. 08.55: Von Berlin: **Morgenandacht.** 10.05: Wetter. 11.00: Dichterstunde. Oskar Baum liest aus eigenen Werken. 11.30: Von Leipzig: **Reichssendung der Bachkantaten.** 14.15: Von Leipzig: Das literarische Weimar spricht. 15.00: Von Berlin: Zitherorchester-Konzert. 18,20: Neue Beobachtungen an Affen in der Gefangenschaft. 18.40: Zum Winterhilfswerk in Deutschland. 19.00: Hugo Lederer zum 60. Geburtstag. 19.30: Menschen im Kampf ums tägliche Brot. 20.00: Aus der Kroll-Oper, Am Platz der Republik: **„1001 Nacht".** Phantastische Operette in einem Vorspiel und zwei Akten von Leo Stein und Carl Lindau.

Breslau-Gleiwitz.

07.00: Hafenkonzert. 08.00: **Schallplatten.** 09.50: **Glockengeläut.** 10.00: Katholische Morgenfeier. 11.00: Dora Lotti Kretschmer: Besinnliche Lyrik. 11.30: Von Leipzig: **Reichssendung der Bachkantaten.** 12.00: Von Königsberg: Konzert. 14.10: Was der Landwirt wissen muß! Verwertung unserer einheimischen Heilpflanzen (I). 14.40: Modern wohnen. 15.00: Harfenkonzert. 15.50: Konflikt in der Mandschurei. 16.10: Unterhaltungskonzert. 18.05: Wetter. Anschl.: Unterhaltungskonzert. 18.50: Zur Auswahl gestellt! Das Funkmagazin der Woche. 20.00: Aus dem Stadttheater, Breslau: **Die lustige Witwe.** Operette in 3 Akten von Victor Léon und Leo Stein. Musik von Franz Lehár. 22.45 bis 00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.30: Konzert. 08.00: Von Danzig: Katholische Morgenfeier. 09.00: Morgenandacht. 11.00: Max Jungnickel liest. 11.30: Von Leipzig: **Reichssendung der Bachkantaten.** 12.00: Konzert. 15.15: Frauenleben in Alt-Preußen vor 700 Jahren. 16.15: Wunschnachmittag. 18.30: A. d. Gebauhrsaal d. Stadthalle Königsberg: Wohltätigkeitsfeier des Reichsbundes der Kinderreichen. 19.00: **Kabarett** auf Schallplatten. 20.50: **Studio. Historische Silhouetten II. Napoleon.** 22.30—00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Warschau.

12.15: Sinfonie-Konzert. 14.20, 15.00: Musik: 16.20: Schallplatten. 17.00: Schallplatten. 17.45: Nachmittagskonzert. 19.25: Schallplatten. 20.15: **Konzert.** 23.00—24.00: Tanzmusik.

Montag, den 16. November.

Königswusterhausen.

06.50 ca.: Frühkonzert. 10.10: Schulfunk. Die deutschen Mundarten. 12.00: Wetter. 12.05: Englisch für Handelsschulen. 14.00: Von Berlin: Schallplatten. 14.45: Kinderstunde. 15.40: Stunde für die reifere Jugend: Deutsche Schüler in Dänemark. 16.30: Von Berlin: Konzert. 17.30: Goethe und das deutsche Lied (III). 18.00: Hochschulfunk: Die deutsche Dichtung im Zeitalter des Barock. 18.30: Spanisch für Anfänger. 18.55: Wetter. 19.00: Stunde des Landwirts: Schafhaltung und -fütterung. 19.30: Bilder vom heutigen Rußland. Die Nationalitäten im neuen Rußland. 20.00: **Unterhaltungsmusik.** 20.40: Von Berlin: **Oberst Chabert.** 22.00: Tanzmusik. Jazz-Orchester.

Breslau-Gleiwitz.

06.45: Schallplatten. 09.10: Von Gleiwitz: Schulfunk: Unsere Schülerorchester. 11.35, 13.10, 13.50: Schallplatten. 15.20: Schulfunk für Berufsschulen: Wie eine Zeitung entsteht. 15.45: Das Buch des Tages. 16.05: Unterhaltungsmusik. 17.15: Kulturfragen der Gegenwart. 17.35: Major Marcks: Karl von Clausewitz, † 16. 11. 1831 in Breslau. 18.05: Das wird Sie interessieren! 18.30: Fünfzehn Minuten Französisch. 18.45: Fünfzehn Minuten Englisch. 19.00: Wetter. Anschl.: Alte Hausmusik (Schallplatten). 20.00: G. W. F. Hegel und der deutsche Staatsgedanke. 20.30: **Bänkel und Balladen** und andere neue Kompositionen von Wilhelm Grosz. 21.20: Hörspiel der Schlesischen Funkstunde: **Denkerüberwinder.** 100 Jahre deutschen Denkens in Szene, Bericht und Dokument.

Königsberg-Danzig.

07.00 ca.: Schallplatten. 11.15: Gartenfunk: Mache dein Heim zum Garten. 11.40—12.30: Danzig: Schallplatten. 11.40—14.30: Königsberg: Schallplatten. 13.30—14.30: Danzig: Schallplatten 15.30: Kinderfunk. 16.00: Unterhaltungsmusik. 17.25: Clausewitz (zu seinem 100. Todestage). 18.30: Von Danzig: Stunde der Stadt Danzig. Die völkerrechtliche Stellung der Freien Stadt Danzig. 20.05: Aus dem Stadttheater Danzig: **„Don Pasquale"**, Komische Oper in 3 Akten.

Warschau.

14.45, 15.50, 16.40: Schallplatten. 17.35: Leichte Musik. 19.30: Schallplatten. 20.15: **„La Traviata"**, Oper von Verdi (Schallplatten: Moiländer Scala). 22.50: Tanzmusik und leichte Musik.